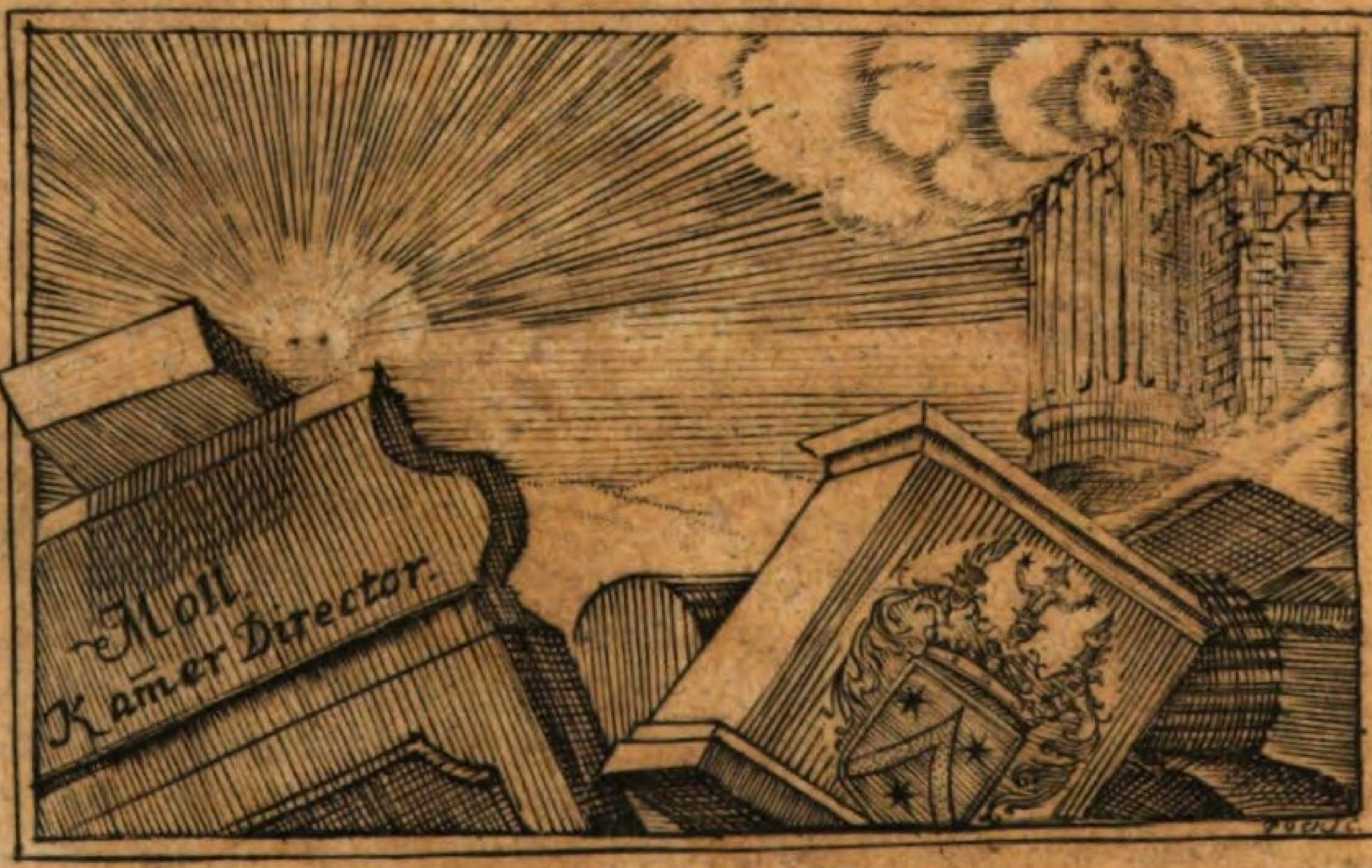

Moll
Kamer Director.

Oec.
1472.

R

Deutschlands ökonomische Flora.

Ein Taschenbuch

zum Gebrauch für Landwirthe und Freunde der Gärtnerey

für das Jahr 1796.

von

H. C. Moser.

Mit zwey Kupfertafeln.

Leipzig,
in der von Kleefeldschen Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Unter dem Titel: ökonomische Flora, übergebe ich hiemit Liebhabern der landwirthschaftlichen Pflanzenkunde ein allgemeines Verzeichniß der gemeinsten und in Deutschland wachsenden Pflanzen. — Ueber-

zeugt, daß die Botanik in jeder Rücksicht auch für den Oekonomen eine unentbehrliche Wissenschaft sey, hatte ich bei Bearbeitung dieses Werkchens keinen andern Zweck, als die vorzüglichsten karakteristischen Merkmale, so wie die Gattungs- und Trivialnamen der nutzbaren Pflanzen, mit Bezeichnung ihres Nutzens oder Schadens bestimmt anzuzeigen, und dadurch dem wissenschaftlichen Landwirth in Gestalt eines Taschenformats ein Buch zu über-

geben, in welchem er bei Excursionen die ihm vorkommenden gemeinen Pflanzen nicht nur finden, sondern selbige auch nach dem Linne'ischen System ordnen und ein Herbarium vivum darnach anlegen könne. Uebrigens wird die folgende Einleitung, welche nebst einer Abhandlung über den ökonomischen Nutzen der Gewächse, einige Vorkenntnisse der einzeln Pflanzentheile und die Erklärung des Linne'ischen Sexualsystems enthält, hinreichend sein, um die,

bei Beschreibung der Pflanzen, vorkommende botanische Sprache hinlänglich verstehen zu können.

Inhalt.

Einleitung. Ueber den ökonomischen Nutzen der Gewächse. Seite 1

Erklärung des Linne'ischen Pflanzensystems. 10

Erster Abschnitt.

Die Gras- und Futtergewächse. 23

Zweiter Abschnitt.

Die Getraidearten. 40

Dritter Abschnitt.

Die Feld- und Wiesenunkräuter. 47

Vierter Abschnitt.

Die giftigen und schädlichen Gewächse. 57

Fünfter Abschnitt.

Die Küchengewächse. = = 68

Sechster Abschnitt.

Die Gewürzpflanzen. = = 86

Siebenter Abschnitt.

Die Manufactur = und Handlungsgewächse. = = 93

Achter Abschnitt.

Die Blumengewächse. = = 108

Neunter Abschnitt.

Die Obstbäume. = = 128

Zehnter Abschnitt.

Die Waldbäume. = = 153

Einleitung.

Ueber den ökonomischen Nutzen der Gewächse.

Ohnstreitig hat das Dasein aller Gewächse zunächst und vornehmlich die Ernährung und Erhaltung der Thiere zur Absicht, und wenn gleich vielen Thieren, nach der Organisation ihrer Verdauungswerkzeuge zu urtheilen, ihre Nahrung aus dem Animalienreiche angewiesen ist, so müssen doch diejenigen nothwendig Pflanzen genießen, deren Fleisch andern zur Speiße dient. In dieser Absicht hat auch der weise Urheber der Natur die Gewächse nicht für alle Thiere gleich schmackhaft geschaffen; damit mehrere Thiergattungen, auf einem beschränkten Raume Unterhalt finden und jede der andern gewisse Pflanzen zu ihrer Nahrung übrig lasse. — Mit Bewunderung müssen wir daher die Weisheit des unendlichen Schöpfers bemerken, vermöge welcher

viele Pflanzen von einigen Thieren verabscheuet werden, welche andern eine angenehme Speiße sind, und daß diejenigen, welche für einige ein Gift enthalten, andern heilsam sind. So tödtet z. E. der Schierling (Cicuta) die Kuh; die Ziege hingegen frißt ihn sehr begierig. Der Sturmhut (Aconitum) tödtet die Ziege, aber nicht die Pferde. Die bittern Mandeln tödten einen Hund, aber nicht den Menschen. Die Petersilie tödtet die Sperlinge, aber nicht die Schweine. Der Pfeffer ist den Schweinen tödtlich, aber nicht den Hünern. Jedem ist also seine bestimmte Nahrung angewiesen, und jedes Thier, vermöge dieses weisen Naturgesetzes, weiß schädliche Dinge von nützlichen durch die Gefühlsorgane zu unterscheiden.

Da also nicht alle Gewächse zur Nahrung einer und derselben Thiergattung tauglich sind; da ferner nicht alle auf einem und demselben Boden gleich gut und nutzbar wachsen, so geht schon aus diesen wenigen Beobachtungen der unläugbare Nutzen einer ökonomischen Pflanzenkenntniß und mit ihm zugleich die Nothwendigkeit hervor, sich diese Wissenschaft möglichst eigen zu machen. Durch das Studium dieser Wissenschaft wird man sodann leicht zu beurtheilen im Stande sein, welche Gewächse und folglich auch, welche Wiesen und Weiden für eine gewisse Viehgattung nützlich oder schädlich sein werden. So weiß man aus der Erfahrung, daß die Zaunblume (Anthe-

ricum), das Vergiß mein nicht (Myosotis), das Bingelkraut (Mercurialis), die Binse (Iuncus), der Hahnenfuß (Ranunculus flammula) für die Schafe giftige Pflanzen sind. So fressen auch die Pferde viele Pflanzen nicht, z. E. den Baldrian (Valeriana), die Maiblume (Convellaria), die Engelwurz (Angelica), den Storchschnabel (Cranium), den Sturmhut (Aconitum), das Labkraut (Gallium verum), u. s. w.

Unter allen Gewächsen lieben unsere Hausthiere die Gräser aus der dritten und die Pflanzen aus der 17ten Linne'ischen Klasse am meisten, und wählen sie vor andern zu ihrer Nahrung aus. Daher säen die Bauern den Süßklee (Hedysarum), den Schneckenklee (Medicago), das Bockshorn (Trigonella), den Klee (Trifolium), die Wicke (Vicia), die Platterbse (Lothyrus) ꝛc. zum Futter für das Vieh; vor andern Pflanzen lieben die Pferde besonders die Linsen; die Schafe den Schwingel (Festuca fl.); die Ochsen das Riedgras (Carex); die Schweine die Sumpfbinsen (Scirpus palustris) u. s. w. Die Ziegen suchen zwar gewisse Pflanzen besonders aus; doch haben sie einen eignen Appetit und sehen sich mehr nach der Abwechslung im Futter um, fressen auch nicht leicht lange von einerlei Gattung. Sonst fressen sie mehrere Kräuter, als die übrigen Thiere, aber die Spitzen und die Blumen sind ihnen am

liebsten; die Schafe lassen die Blumen stehen und suchen die Blätter, und unter den nutzbaren grasfressenden Hausthieren, fressen die Pferde und Schweine die wenigsten Gewächse. *) Uebrigens könnte man noch vieles von der besondern Neigung anführen, die das Vieh gegen diese oder jene Pflanzen hegt; allein die Schranken einer kurzen Abhandlung verbieten mir, dieses in dieser kurzen Einleitung weitläuftiger aus einander zu setzen.

Nicht nur sehr viele Thiere, sondern auch der Mensch nimmt seine mehrsten Speißen aus dem Gewächsreich; und wenn sich schon auch viele Nationen hauptsächlich von Fleischspeißen nähren, so beweißt es doch der Bau der Zähne und das ganze menschliche Verdauungsgeschäfte, daß der Mensch hauptsächlich dazu geschaffen sei, markige Pflanzen, fleischige Früchte, Steinfrüchte,

*) Verschiedene Schwedische Naturforscher, und unter solchen auch Linne', haben zu obiger Absicht 2314 Versuche mit Pflanzen angestellt, und folgendes zum Resultat erhalten:

Das Rindvieh	fresse	276	Pflanzen	und verschmähe	218
Die Ziegen	—	449	—	—	126
Die Schafe	—	387	—	—	141
Die Pferde	—	262	—	—	212
Die Schweine	—	72	—	—	171

Ueberhaupt lassen also diese Thiere 868 Pflanzen unberührt.

Beeren, Aepfel, Nüsse zu essen. Unsere Vorfahren in Europa haben daher von Eicheln und Kräutern, die Argiver von Birnen, die Meder von Mandeln, die Aegyptier von der Seerose, die Athenienser von dem Feigenbaum gelebt. Und noch itzt leben viele Nationen besonders in Asien von Palmfrüchten.

Da sich heut zu Tag noch keine Nation in der Welt der Speißen aus dem Pflanzenreiche gänzlich entwöhnt hat, so muß auch die Mannigfaltigkeit der zur Nahrung dienlichen Gewächse außerordentlich groß sein. Die in den wärmern Ländern wachsenden Erdfrüchte sind gemeiniglich größer, süßer und von der Sommerwärme besser gekocht, als bei uns; und daher nähren sie nicht nur sehr gut den Körper, sondern reitzen auch die Zunge. Mit mehr als 50 Palmgattungen, und außer diesen noch mit sehr vielen andern Früchten, z. E. Ananas, Cacao, Melonen rc. wird daselbst der Tisch besetzt. In unsern kältern Gegenden hingegen sind wir weder mit so großen, noch mit so vielen, und selten mit so schmackhaften Früchten versehen, und müssen uns also mehr an das Getraide halten. Zu letztern rechnet man eigentlich aber aus der dritten Linne'ischen Classe nur diejenigen Grasarten, welche einen mehlreichen, nahrhaften Saamen bringen, und dieses besondern Ertrags wegen vorzüglich gebauet werden. Inzwischen hat man ihnen doch auch noch andere Gewächse beigezält, welche ebenfalls theils

in ihren Saamen oder Früchten, theils aber in den Wurzeln ein mehlartiges Wesen enthalten, und auch mit jenen zu ähnlicher Absicht gezogen werden. Von den Getraidefrüchten giebt es also verschiedene Gattungen, die sich aber hauptsächlich auch nach der Natur des Klima richten. So leben die Bewohner der Südländer mehrentheils vom Reis. Der Mays (Zea) wird vornehmlich in Amerika, Afrika und Ostindien gebauet. Das Sorge-Honiggras (Holcus) brauchen in Ferrara die Bauern zu Brod, und war vor der Ankunft der Europäer das einzige Getraide der Indianer. In den mittägigen Gegenden von Europa leben die Menschen hauptsächlich von Waitzen; mitten in Europa von Roggen; in den mitternächtlichen Provinzen kommt fast nichts als Gerste und Heidel, und in den kältesten an den Alpen liegenden Ländern nichts als Hafer zur Reife; dennoch leben die Menschen vergnügt und zufrieden.

Noch weit größer ist die Anzahl derjenigen Gewächse, welche wir als Salate, Gemüse, und als Gewürze benutzen. So braucht man außer den bekannten Küchengewächsen noch die jungen Blätter vom Baldrian (Valeriana), Löffelkraut (Cochlearia), vom Löwenzahn (Leontodon), der Wegwarte (Plantago) u. a. m. zum Salat. Von der Möhre (Daucus), vom Wiesenkümmel (Carum), von der Petersilie (Petrosilum), Erven (Orobus), Wie-

senbocksbart (Tragopogon), von der Rübe und Scorzoneer, werden die Wurzeln zur Speiße gekocht. Die Ochsenzunge (Anchusa), der Gänsefuß (Chenopodium), der Ampfer (Rumex), Gänsedistel (Sonchus), werden im Frühjahr als Gemüse gesucht; und die Schlüsselblume (Primula), der Wiesenkümmel (Carum), der Ampfer (Rumex), Sauerklee (Oxalis), Fetthenne (Pinguicula), Truffel (Lycoperdon), Beifuß (Artemisia), Rheinfarm (Tanacetum) und mehrere dienen als Gewürze an den Speißen.

Diejenigen Gewächse, welche nicht unmittelbar zur Nahrung, sondern zu andern Absichten gebauet werden, könnte man füglich unter so viele Abtheilungen bringen, als verschieden die Produkte sind, welche von ihnen genommen werden. — Am schicklichsten kann man sie in ökonomisch-technischer Rücksicht in Manufaktur- und Handlungsgewächse, und in die Bau-, Nutz- und Brennhölzer eintheilen. Zu den erstern rechnet man überhaupt alle diejenigen Pflanzen, welche mit Vortheil gebauet werden können, und welche uns entweder Materialien zu weitern Verarbeitungen, oder rohe Handlungsartikel liefern. — Hieher gehört z. E. der Hanf, Toback, Flachs, Hopfen, Seide gebende Gewächse, Färbekräuter und Oelgewächse. Das Bau-, Nutz- und Brennholz wird wiederum nach den besondern Eigenschaften, welche die

Holzarten in Ansehung der Stärke, der Härte und der Festigkeit, der Größe und Dauer besitzen, in verschiedene Unterabtheilungen eingetheilt, und darnach der Werth desselben bestimmt. So wird z. E. das Bauholz in hartes und weiches eingetheilt; zu ersterm rechnet man die Eiche, die Ulme, Buche, Esche &c. zu lezterm aber die Pappeln, die weiße Weide und die Nadelhölzer. Dasjenige Holz, welches von allerlei Künstlern und Handwerkern, z. E. von Schreinern, Drehern, Bildhauern, Wagnern, Körbmachern und dergl. gesucht wird, begreift man sämmtlich unter dem Namen Nutzholz. Der Werth desselben wird ebenfalls nach den verschiedenen Eigenschaften der Hölzer, und nach den Absichten, welche es zu irgend einem Gebrauch nothwendig machen, bestimmt.

Endlich verdient auch das Brennholz, welches wiederum in hartes und weiches und in Feuer- und Kohlholz abgetheilt wird, die Aufmerksamkeit des Oekonomen, und zwar um so mehr, als es zu den nöthigsten Bedürfnissen des gemeinen Lebens gehört, und jetzo der Mangel desselben um so empfindlicher zu werden scheint.

Als ein Nebenprodukt, welches man von dem Holze durch die Feuerung erhält, läßt sich hieher die Gewinnung der Pottasche rechnen, deren Bereitung ein eigenes Gewerbe, so wie das Kohlenbrennen abgibt. Außer der

Hauptnutzung der Bäume als Holz, werfen sie noch verschiedene Nebennutzungen ab, welche nächst jenen mit besondern Vortheilen verbunden sind. Hieher gehört z. E. die Verfertigung des gemeinen und venetianischen Terpentins aus dem Harze der Weißtanne und des Lerchenbaumes, des Sandaracks, aus dem Wachholder, das Pech von der Fichte (Pinus picea), und der Theer von der Kiefer (P. silvestris). Die Rinden geben noch nutzbare Materialien zur Bereitung des Leders in den Gerbereien, theils dienen sie auch zum Färben und zu mancherlei andern Absichten, wie z. E. zur Verfertigung des Bastes, der Stricke u. s. w.

Endlich dienen die Früchte vieler unserer Holzarten, theils zur Mastung, wie die Eicheln und Buchäcker, theils zur Gewinnung des Oehls, des Ciders und Essigs; und einige werden auch zur Färberei mit Vortheil verwendet.

Erklärung
des Linne'ischen Pflanzensystems.

Zur Classifikation und richtigen Bestimmung der Gewächse, hat man bisher immer die Linne'ische Methode, als die natürlichste, beibehalten. Der selige Ritter von Linne'e nannte sie Geschlechtssystem (Systema sexuale), weil er die Hauptordnungen und ihre Benennungen von jenen Theilen hernahm, welche in den Pflanzen das männliche und weibliche Geschlecht ausmachen, und die Fruchtbarkeit der künftigen Saamen bewirken. Nach dieser Rücksicht theilte Linne'e sein Pflanzensystem in Classen (Classes), welche er von den männlichen Geschlechtstheilen der Pflanzen hernahm, und diese wiederum in Hauptabtheilungen oder Ordnungen (Ordines), welche wo möglich von den weiblichen Geschlechtstheilen hergeleitet wurden. Auf diese Art hat Linne'e alle Pflanzen in folgende 24 Classen eingetheilt, wovon die in den ersten funfzehen Classen Zwitterblüthen mit freien, unverwachsenen Zeugungsgliedern, die in den folgenden fünf aber

Zwitterblüthen mit verschiedentlich zusammengewachsenen Zeugungsgliedern, besitzen. Die drei vorlezten enthalten die ein-, zwei- und dreihäusigen Pflanzen, und die lezte Classe, die Pflanzen mit unkennbaren Zeugungstheilen oder die Cryptogamen. — Das Pflanzensystem ist dann folgendes.

Erste Classe.

Monandria.

Die Pflanzen besitzen nur ein Staubgefäß in einer Zwitterblüthe. Tab. V. fig. 1.

I. Ordnung: Monogynia, mit einem Griffel.

II. Ordnung: Digynia, mit zween Griffeln. Tab. VI. Fig. 10. a.

Zweite Classe.

Diandria.

Pflanzen mit zwei unverbundenen Staubgefäßen in einer Zwitterblüthe. Tab. V. fig. 2.

I. Ordnung: Monogynia, mit einem Griffel.

II. Ordn. Digynia, mit zween Griffeln. Tab. VI. Fig. 10. a.

III. Ordn. Trigynia, mit drei Griffeln.

Dritte Classe.

Triandria.

Pflanzen mit drei unverbundenen Staubgefäßen in einer Zwitterblüthe. Tab. V. Fig. 3.

I. Ordn. Monogynia, mit einem Griffel.

II. Ordn. Digynia, mit zween Griffeln.
III. Ordn. Trigynia, mit drei Griffeln.

Vierte Classe.

Tetrandria.

Pflanzen mit vier unverbundenen gleich langen Staubgefäßen, in einer Zwitterblüthe. Tab. V. Fig. 4.

I. Ordn. Monogynia, mit einem Griffel.
II. Ordn. Digynia, mit zween Griffeln.
III. Ordn. Tetragynia, mit vier Griffeln.

Fünfte Classe.

Pentandria.

Pflanzen mit fünf unverbundenen Staubgefäßen in einer Zwitterblüthe. Tab. V. Fig. 5.

I. Ordn. Monogynia, mit einem Griffel.
II. Ordn. Digynia, mit zween Griffeln.
III. Ordn. Trigynia, mit drei Griffeln.
IV. Ordn. Tetragynia, mit vier Griffeln. Tab. V. Fig. 8. a.
V. Ordn. Pentagynia, mit fünf Griffeln.
VI. Ordn. Polygynia, mit mehr als fünf Griffeln.

Sechste Classe.

Hexandria.

Pflanzen mit sechs gleich hohen Staubgefäßen in einer Zwitterblüthe. Tab. V. Fig. 6.

I. Ordn. Monogynia, mit einem Griffel.
II. Ordn. Digynia, mit zween Griffeln.

III. Ordn. Trigynia, mit drei Griffeln.
IV. Ordn. Tetragynia, mit vier Griffeln.
V. Ordn. Polygynia, mit mehr als vier Griffeln.

Siebente Classe.

Heptandria.

Pflanzen mit sieben unverbundenen Staubgefäßen in einer Zwitterblüthe. Tab. V. Fig. 7.

I. Ordn. Monogynia, mit einem Griffel.
II. Ordn. Digynia, mit zween Griffeln. Tab. V. Fig. 10. a.
III. Ordn. Trigynia, mit drei Griffeln.
IV. Ordn. Heptagynia, mit sieben Griffeln. Tab. V. Fig. 8. a.

Achte Classe.

Octandria.

Pflanzen mit acht unverbundenen Staubgefäßen in einer Zwitterblüthe. Tab. V. Fig. 8.

I. Ordn. Monogynia, mit einem Griffel.
II. Ordn. Digynia, mit zween Griffeln.
III. Ordn. Trigynia, mit drei Griffeln.
IV. Ordn. Tetragynia, mit vier Griffeln.

Neunte Classe.

Enneandria.

Pflanzen mit neun Staubgefäßen, unverbunden in einer Zwitterblüthe. Tab. V. Fig. 9.

I. Ordn. Monogynia, mit einem Griffel.

II. Ordn. Trigynia, mit drei Griffeln.
III. Ordn. Hexagynia, mit sechs Griffeln.

Zehente Classe.

Decandria.

Pflanzen mit zehn unverbundenen Staubgefäßen in einer Zwitterblüthe. Tab. V. Fig. 10.

I. Ordn. Monogynia, mit einem Griffel.
II. Ordn. Digynia, mit zween Griffeln.
III. Ordn. Trigynia, mit drei Griffeln.
IV. Ordn. Pentagynia, mit fünf Griffeln.
V. Ordn. Decagynia, mit zehn Griffeln.

Eilfte Classe.

Dodecandria.

Pflanzen mit eilf bis neunzehn unverbundenen Staubgefäßen, in einer Zwitterblüthe. Tab. V. Fig. 11.

I. Ordn. Monogynia, mit einem Griffel.
II. Ordn. Digynia, mit zween Griffeln.
III. Ordn. Trigynia, mit drei Griffeln.
IV. Ordn. Pentagynia, mit fünf Griffeln.
V. Ordn. Polygynia, mit mehr als fünf Griffeln.

Zwölfte Classe.

Icosandria.

Pflanzen mit mehr als zwanzig unverbundenen Staubgefäßen, die aus dem Kelche, nicht aber aus dem allgemeinen Blüthenboden herauswachsen. Tab. VI. Fig. 12.

I. Ordn. Monogynia, mit einem Griffel.
II. Ordn. Digynia, mit zween Griffeln.
III. Ordn. Trigynia, mit drei Griffeln.
IV. Ordn. Pentagynia, mit fünf Griffeln.
V. Ordn. Polygynia, mit mehr als fünf Griffeln.

Dreizehnte Classe.

Polyandria.

Pflanzen mit zwanzig und mehrern unverbundenen Staubgefäßen, die aus dem allgemeinen Blüthenboden, und nicht aus dem Kelche hervorkommen. Tab. VI. Fig. 13.

I. Ordn. Monogynia, mit einem Griffel.
II. Ordn. Digynia, mit zween Griffeln.
III. Ordn. Trigynia, mit drei Griffeln.
IV. Ordn. Tetragynia, mit vier Griffeln.
V. Ordn. Pentagynia, mit fünf Griffeln.
VI. Ordn. Hexagynia, mit sechs Griffeln.
VII. Ordn. Polygynia, mit mehr als sechs Griffeln.

Vierzehnte Classe.

Didynamia.

Pflanzen mit vier unverbundenen Staubfäden in einer Zwitterblüthe, von denen die zwei nächsten kürzer sind, als die zwei übrigen. Tab. VI. Fig. 14.

I. Ordn. Gymnospermia, mit nackten Saamen ohne Behältniß.
II. Ordn. Angiospermia, mit Saamen, welche in ein Behältniß eingeschlossen sind.

Funfzehnte Classe.

Detradynamia.

Pflanzen mit sechs unverbundenen Staubfäden, wovon zwei kürzer sind, als die vier übrigen, die einander gegen über stehen. Tab. VI. Fig. 11.

I. Ordn. Siliculosa, die Frucht ist ein Schötchen.

II. Ordn. Siliquosa, die Frucht ist eine Schote.

Sechzehnte Classe.

Monadelphia.

Pflanzen, bei welchen die Staubfäden am Grunde in einem Körper zusammengewachsen sind; ihre Spitzen sind daher meistens noch frey. Tab. VI. Fig. 16.

I. Ordn. Pentandria, der Staubfadenkörper besteht nur aus fünf Fäden.

II. Ordn. Enneandria, der Staubfadenkörper besteht aus neun Trägern.

III. Ordn. Decandria, der Staubfadenkörper besteht aus zehn Trägern.

IV. Ordn. Dodecandria, der Staubfadenkörper besteht aus ohngefähr zwölf Staubfäden.

V. Ordn. Polyandria, der Staubfadenkörper besteht aus zahlreichen Staubfäden.

Siebenzehnte Classe.

Diadelphia.

Pflanzen, bei welchen die Staubfäden in zwei Körper zusammengewachsen sind; die Blume

me ist eine Schmetterlingsblume oder ihr ähnlich. Tab VI. Fig 17.

I. Ordn. Hexandria, mit sechs Staubfäden.

II. Ordn. Octandria, mit acht Staubfäden.

III. Ordn. Decandria, mit zehn Staubfäden.

Achtzehnte Classe.

Polyadelphia.

Pflanzen, bei welchen die Staubfäden in mehr als zween Körper zusammengewachsen sind. Tab. VI. Fig. 18.

I. Ordn. Pentandria, mit fünf Staubfäden.

II. Ordn. Icosandria, bis auf zwanzig Staubfäden.

III. Ordn. Polyandria, mit zahlreichen Staubfäden.

Neunzehnte Classe.

Syngenesia.

Pflanzen, bei welchen die Staubfäden zwar frei sind, aber ihre Staubbeutel sind in eine Röhre zusammen verwachsen. Tab. VI. Fig. 19.

I. Ordn. Polygamia aequalis; alle in dem allgemeinen Kelch enthaltene Blüthen, sind Zwitterblüthen, deren Weibchen von ihren eigenen Männchen begattet werden, und folglich alle Saamen hervorbringen. Es ist also hier eine gleichförmige Vielehe.

II. Ordn. Polygamia superflua; die Zwitterblüthen sind in der Mitte; die weiblichen im Umkreise; leztere scheinen überflüssig zu seyn, weil

jene der Zwitterblüthen ohnehin mit ihren eigenen Männchen in einer fruchtbaren Ehe leben.

III. Ordn. Polygamia frustranea; die vergebliche Vielehe. Die Blüthen sind wie im vorigen Fall; allein die Weibchen im Umkreise sind wegen Mangel der Narbe unfruchtbar, und sitzen folglich vergebens da.

IV. Ordn. Polygamia necessaria; die nothwendige Vielehe. Die Blüthen sind wie bei den zwei vorigen; allein hier haben die Weibchen der Zwitterblüthen an ihrer Narbe den nehmlichen Fehler, den im vorigen Falle die Weibchen im Umkreise haben, und können daher nicht begattet werden. Den Mangel ersetzen aber die fruchtbaren Weibchen des Umkreises.

V. Ordn. Polygamia segregata; abgesonderte Vielehe. Hieher gehören alle Blüthen dieser Classe, in welchen die einzelnen Blüthen besondere, eigene Kelche haben, wodurch sie von einander etwas getrennt stehen.

VI Ordn. Monogamia; einzelne Ehe. Die Blüthen sind einfache, unzusammengesezte Zwitterblüthen.

Zwanzigste Classe.

Gynandria.

Pflanzen, bei welchen die Staubgefäße entweder auf einem Theil des Stämpels sitzen, oder wo beide durch einen gemeinschaftlichen Stiel

über den Kelch oder die Krone erhaben sind, wodurch sie vom Linne'e als zusammengewachsen betrachtet werden. Tab. VI. Fig. 20.

I. Ordn. Diandria, mit zwei Staubgefäßen.
II. Ordn. Triandria, mit drei Staubgefäßen.
III. Ordn. Tetrandria, mit vier Staubgefäßen.
IV. Ordn. Pentandria, mit fünf Staubgefäßen.
V. Ordn. Hexandria, mit sechs bis acht Staubgefäßen.
VI. Ordn. Decandria, mit zehn Staubgefäßen.
VII. Ordn. Polyandria, mit zahlreichen Staubgefäßen.

Ein und zwanzigste Classe.

Monoecia.

Pflanzen, bei welchen männliche und weibliche Blüthen von einander getrennt, doch auf einerlei Stamme befindlich sind. Man nennt die Blüthen einhäusig.

I. Ordn. Monandria; die männliche Blüthe hat nur einen Staubfaden.
II. Ordn. Diandria; die männliche Blüthe hat zween Staubgefäße.
III. Ordn. Triandria; die männliche Blüthe hat drei Staubgefäße.
IV. Ordn. Tetrandria; die männliche Blüthe hat vier Staubgefäße.
V. Ordn. Pentandria; die männliche Blüthe hat fünf Staubgefäße.

VI. Ordn. Hexandria; die männliche Blüthe hat sechs Staubgefäße.

VII. Ordn. Heptandria; die männliche Blüthe hat sieben Staubgefäße.

VIII. Ordn. Polyandria; die männliche Blüthe hat mehr denn sieben Staubgefäße.

IX. Ordn. Monadelphia; die Staubgefäße der männlichen Blüthen sind am Grunde in einem Körper zusammengewachsen.

X. Ordn. Syngenesia; die Staubbeutel der männlichen Blüthe sind zusammengewachsen.

XI. Ordn. Gynandria; die Staubgefäße der männlichen Blüthe sind an unfruchtbare Griffel angewachsen.

Zwei und zwanzigste Classe.

Dioecia.

Pflanzen, bei welchen die männlichen und weiblichen Blüthen auf besondern Stämmen sind.

I. Ordn. Monandria, ein Staubfaden in der männlichen Blüthe.

II. Ordn. Diandria, zwei Staubgefäße in der männlichen Blüthe.

III. Ordn. Triandria, drei Staubgefäße in der männlichen Blüthe.

IV. Ordn. Tetrandria, vier Staubgefäße in der männlichen Blüthe.

V. Ordn. Pentandria, fünf Staubgefäße in der männlichen Blüthe.

VI. Ordn. Hexandria, sechs Staubgefäße in der männlichen Blüthe.

VII. Ordn. Octandria, acht Staubgefäße in der männlichen Blüthe.

VIII. Ordn. Enneandria, neun Staubgefäße in der männlichen Blüthe.

IX. Ordn. Decandria, zehn Staubgefäße in der männlichen Blüthe.

X. Ordn. Dodecandria, zwölf Staubgefäße in der männlichen Blüthe.

XI. Ordn. Polyandria, zahlreiche Staubgefäße in der männlichen Blüthe.

XII. Ordn. Monadelphia, die Träger der Staubgefäße sind in der männlichen Blüthe in einem Körper verbunden.

XIII. Ordn. Syngenesia, die Staubbeutel der männlichen Blüthe sind zusammengewachsen.

XIV. Ordn. Gynandria, die Staubfäden der männlichen Blüthe sind mit einem unfruchtbaren Griffel verbunden.

Drei und zwanzigste Classe.

Polygamia.

Pflanzen, bei welchen besondere männliche und besondere weibliche, und auch Zwitterblüthen, auf einem oder verschiedenen Stämmen anzutreffen sind.

I. Ordn. Monoecia, wenn auf einem Stamme die Zwitterblüthen, und die besondern männlichen und weiblichen Blüthen einhäusig sind.

II. Ordn. Dioecia, wenn die Blüthen zweihäusig sind.

III. Ordn. Trioecia, wenn sie dreihäusig sind.

Vier und zwanzigste Classe.

Cryptogamia.

Pflanzen, deren Blüthen wir noch gar nicht kennen, oder nur mittelst eines zusammengesezten Vergrößerungsglases untersuchen können.

I. Ordn. Filices, Farrenkräuter oder Rückenkräuter. Sie tragen auf dem Rücken, oder am Rande ihrer Blätter, zuweilen auch auf besondern Stielen, runde oder länglichte, etwas erhabene, mit einer feinen Haut überzogene Auswüchse, die endlich aufspringen und einen Staub ausstreuen, den man für den Saamen hält.

II. Ordn. Musci, Moose; die Frucht ist eine deutliche Kapsel, die mit einer Kappe bedeckt ist.

III. Ordn. Algae, Algen.

IV. Ordn. Fungi, Pilze oder Schwämme; die Geschlechtstheile der Pilze, so wie der Algen, sind noch zu wenig bekannt, um sie nach solchen gehörig bestimmen und unterscheiden zu können.

Erster Abschnitt.

Die Gras- und Futtergewächse.

I. Classe.

I. Ordnung.

1. Salicornia herbacea, Europäisches Salzkraut, blüht im Julius und August, wächst an Sümpfen, Morästen, und ist ein nahrhaftes Futter für die Schweine.

II. Classe.

II. Ordnung.

2. Anthoxanthum odoratum, gelbes Ruchgras; blüht im May und July; die Aehre ist oval länglicht; die Blüthen sitzen auf kleinen Stielchen. Es ist das angenehmste und gewürzhafteste Gras zur Fütterung, und verhindert auf Wiesen das Moos. Von diesem Gras erhält das Heu auch größtentheils seinen angenehmen Geruch.

III. Classe.

I. Ordnung.

3. Valeriana dioica, Sumpf-Baldrian; blüht im Juny, July; hat gefiederte ungezähnte

Blätter; — wächst auf feuchten Wiesen, und wird unter dem Heu gerne vom Vieh gefressen.

4. Schoenus nigricans, das schwarze Knopfgras; blüht im May und im August; der Halm ist rund, das Blumenköpfchen oval. Es wächst nebst dem weißen Knopfgras (Schoenus albus) auf feuchten, sumpfigten und torfigten Wiesen, und macht mit mehrern rauhen Gräsern, die sogenannten sauern Wiesen aus.

5. Cyperus flavescens, gelbes Cipern-gras; blüht im Juny und July; der Halm ist dreieckigt, blätterlos; die Aehren sind gedrängt und lanzetförmig. Es wächst, so wie die folgende Art, auf feuchten moorigen Wiesen, und gehört zu den sauern Gräsern.

6. Cyperus fuscus, bräunliches Cipern-gras; blüht mit der erstern Art, und unterscheidet sich von jener durch die schmälern gleich breiten Aehrchen, welche bräunliche Blüthen enthält.

7. Scirpus palustris, die Sumpfbinse; blüht im May und Juny, und hat einen runden, blätterlosen Halm, an dessen Spitze die ovale Aehre sizt. Sie wächst auf feuchten Wiesen und wird noch vom Viehe gefressen.

8. Scirpus cespitosus, die Torfbinse, mooriges Binsengras; blüht im Juny und August, und ist mit einem runden, gestreiften, blätterlosen Halme versehen, der sich in eine Aehre endiget. Sie wächst auf moorigten Plätzen, und trägt vieles zur Entstehung des Torfes bei.

9. Scirpus sylvaticus, Waldbinsengras; blüht im May, Juny, und ist mit dreiseitigem, blätterigem Halme versehen. Die Aehrchen stehen gedrängt auf dreifach zusammengesezten Stielchen — Es wächst auf feuchten sumpfigten Plätzen, und giebt saueres Futter.

10. Eriophorum polystachion, die große Seidenbinse, blüht im May bis July; die Halme sind rund, die Blätter platt, die Aehrchen mit Stielen versehen, und die Saamenwolle ist länger als an der folgenden. — Sie wächst wie die folgende Art an torfigen moorigen Gegenden, und giebt zugleich ein Merkmal solcher Böden ab; zur Fütterung sind die Seidenbinsen, als unverdauliche Gräser schädlich.

11. Eriophorum vaginatum, die kleine Seidenbinse, blüht im Juny, July. Die Halme sind mit Blattscheiden umgeben. Die Aehren mit ihren Schuppen trocken und dürre. Nutzung siehe oben.

12. Nardus stricta, das haarförmige Borstengras, blüht im May, Juny; die Blüthen an der borstenförmigen graden Aehre sind nach einer Seite gekehrt. — Es wächst in Wiesen, besonders an Brunnquellen und empfiehlt sich nicht als Futtergewächs.

III. Classe.

II. Ordnung.

13. Phalaris arundinacea, das **rohrartige Glanzgras**, blüht im Juny, July; die Kolben sind länglicht und ausgebreitet. — Es ist auf nassen und sumpfigten Wiesen ein Futtergewächs.

14. Phleum pratense, **Wiesenliesch-gras**, auch **weißer Fänich** — blüht im May bis September; die Aehre ist walzenförmig, sehr lang, die Blumendeckspelzen sind gefranzt und mit kurzen Haaren versehen. Es ist ein ausdauerndes Wiesengewächs, wovon sich zwei Abänderungen, das große **Wiesenlieschgras** an feuchten Orten, und das kleine **Wiesen-lieschgras** auf trocknen Wiesen, vorhanden sind.

15. Alopecurus pratensis, **Wiesenfuchs-schwanz**, blüht im May bis August; der aufrechtstehende Halm trägt eine walzenförmige Aehre, die Blüthenspelzen sind zugespizt und am Grunde mit einer Grane versehen. Es ist ein vorzügliches Wiesengras und eines der besten Futtergewächse.

16. Aira aquatica, **Wasserschmiele, Schmellen**, blüht im May, Juny; die Rispe ist offen, ausgebreitet, die Blätter sind flach. — Sie wächst auf feuchten Wiesen, und giebt ein nahrhaftes blätteriges Gras, das sowohl frisch als getrocknet dem Vieh angenehm und gesund ist.

17. Aira cespitosa, Rasenschmiele, blüht im Juny bis September; die Rispe steht offen; am Grunde sind die Blumenspelzen haarig und mit kurzen Granen versehen. — Es wächst häufig auf Wiesen, an Gräben, und ist für das Vieh ein vorzüglich angenehmes Gras.

18. Melica nutans, glattes Perlgras, blüht im May, Juny; hat glatte Blüthenspelzen und eine einfache Rispe. — Es wächst gerne auf Anhöhen und Bergen, und wird gerne vom Vieh gefressen.

19. Poa aquatica, Wasserviehgras, blüht im July bis September; die Rispe wächst sperrich, die Aehrchen sind sechsblüthig und gleich breit. — Es ist häufig am Wasser zu finden, erreicht eine Höhe von sechs Schuh und wird gern vom Rindvieh und Schaafen gefressen; das Vieh soll sich aber davon blähen.

20. Poa angustifolia, schmalblätteriges Viehgras, blüht im Juny, July; die Rispe ist weitläuftig und treibt mehrere Aeste, die Aehrchen sind mit feinen Haaren besezt; die Blätter länger und breiter. Es wächst häufig auf Wiesen.

21. Poa pratensis, gemeines großes Wiesenviehgras, blüht im Juny bis August; die Rispe ist weitläuftig und zerstreut; die Aehrchen sind fünfblüthig und der Halm rauh. Ist auf Wiesen und Aeckern sehr gemein und

macht mit dem vorigen einen vorzüglichem Theil des Heues süßer Wiesen aus.

22. Poa bulbosa, knolliges Viehgras, blüht im May, July; wächst an Bergen, und ist ein gutes Futter für die Schaafe.

23. Briza media, gemeines Zittergras, blüht im May, Juny, mit ovalen Aehrchen, wächst auf trocknen Wiesen.

24. Dactylis glomerata, rauhes Hundsgras, blüht im Juny, July, mit geballter Rispe, ist ein gemeines Gras, wird aber wegen seiner Rauhigkeit nicht gerne vom Rindvieh, höchstens nur von Pferden gefressen.

25. Cynosurus cristatus, gemeines Kammgras, blüht im Juny bis September, und ist auf Wiesen sehr häufig, und wird sonderlich von Schaafen gerne gefressen.

26. Festuca elatior, Wiesenschwingel; die Rispe ist einseitig und aufrechtstehend; blüht im July, August. Es ist nächst dem Wiesenhafer eines der vorzüglichsten Gräser auf unsern süßen Wiesen, welches die Pferde und das Rindvieh sehr gerne fressen.

27. Festuca fluitans, Mannaschwingel, Schwaden, Entengras; blüht im May, July; die Rispe steht aufrecht, ist ästig, die etwas zugespizten Aehrchen liegen dicht an dem Hauptstiele. — Es wächst häufig in stillstehenden sowohl als fließenden Gewässern und auf nassen Wiesen; ist süß, nahrhaft, weich, und wegen sei-

ner vielen Blätter ein sehr gutes Futtergras für die Pferde und das Rindvieh. Man sammelt an verschiedenen Orten den Saamen und säet ihn besonders aus.

28. Festuca ovina, Schaafschwingel, Schaafgras, kleiner Bocksbart, blüht im May bis August; die Aehrchen sind mit Granen versehen, der Halm ist dreieckigt und glatt, die Blätter borstenartig; es wächst auf trocknen Weiden und ist ein vorzüglich gutes Schaaffutter.

29. Bromus molis, weicher Tresp, blüht im May, Juny; die Aehrchen sind oval, mit feinen Haaren besezt, und mit graden Granen versehen; die Blätter sind weich und behaart. — Es wächst häufig auf Feldern und Wiesen und wird vorzüglich von Schaafen gefressen.

30. Bromus giganteus, Futtertresp, blüht im July und August; die Rispe und Aehrchen sind überhangend, leztere haben krause und feine braune Granen. Es wächst vorzüglich an schattigen und waldigen Orten, und giebt, wegen seiner saftigen Halme und breiten Blätter, ein sehr gutes Futtergras ab.

31. Avena elatior, Wiesenhafer, französisches Raygras, blüht im May bis July; die Blüthen bilden eine Rispe, ihre Blumendecken bestehen aus zwei ungleichen Spelzen. — Es wächst auf Wiesen und ist wegen seiner langen saftigen Halme und großen, weichen, breiten Blätter, ein vortreffliches Futter für Pferde,

Rindvieh und Schaafe, und verdient zur künstlichen Anlage der Wiesen gebraucht zu werden.

32. Avena flavescens, Goldhafer, blüht im Juny, July, und hat begrannte Blüthen mit kurzen gelben Aehren. Er wächst auf Wiesen, sandigen Anhöhen und Gebirgen, und ist ein gutes schmackhaftes Futtergras.

33. Arundo pharagmitis, gemeines Rohr, Schilf, blüht im July, August, und hat lockere Rispen. Es wächst häufig in Wassergräben, in Teichen, erhält eine beträchtliche Höhe und wird, wenn es noch jung ist, an einigen Orten zur Fütterung genuzt; ist aber immer den Kühen schädlich.

34. Lolium perenne, Lolch, Englisches Raygras, blüht im Juny bis August; die Aehrchen sind fest an den Hauptstengel angedrückt, und ohne Granen. Es ist ein Futtergewächs, das auf einem schlechten, lettigen und kalten Boden fortkommt, weswegen es sonderlich in England sehr beliebt worden ist.

IV. Classe.

I. Ordnung.

35. Galium verum, gelbes Labkraut, blüht im July, August, und ist auf Ackerrainen und Wiesen eine gemeine Grasart.

36. Plantago media, der Wegerig, blüht im May, Juny, und hat ovale, lanzetförmige, haarige Blätter und walzenförmige Blumenäh-

ren; ist an Wegen und auf Wiesen sehr gemein und wird vom Vieh gerne gefressen.

37. Sanguisorba officinalis, gemeines Blutkraut, große Wiesenpimpernelle, blüht im July, August, trägt ovale Blumenähren; wächst auf Wiesen und ist ein nüzliches Futterkraut.

V. Classe.

II. Ordnung.

38. Carum carvi, gemeiner Kümmel, blüht im Juny, July, und dient zu einem herrlichen Viehfutter.

39. Pimpinella saxifraga, kleine Bibernelle, mit gefiederten Blättern, blüht im July bis September; die Blüthen tragen Dolden, und die Wurzeln haben einen starken Geruch und Geschmack; wächst gerne auf feuchten Wiesen und liefert ein gutes Futtergewächs.

40. Pimpinella magna, große Bibernell, blüht im Juny, July; trägt gefiederte Blätter, welche gelappt sind; sie wächst ebenfalls auf Wiesen, und ist mit jener von gleicher Nuzbarkeit.

41. Aegopodium podagraria, gemeiner Geißfuß, blüht im May, Juny; wächst häufig an gebauten und ungebauten Orten und ist für Schaafe, Ziegen und Schweine ein gutes Futterkraut, in den Gärten aber ein Unkraut.

VI. Classe.
I. Ordnung.

42. Iuncus acutus, spitzige Binse, blüht im Juny und July, und ist, so wie juncus conglomeratus, sehr gemein, liefert aber kein brauchbares Futter.

X. Classe.
V. Ordnung.

43. Spergula arvensis, Ackerspergel, Knöterig, blüht im May bis August; die Blätter sitzen sternförmig in Wirbeln. — Es wächst auf Aeckern in den schlechtesten Sandböden, dauert bis in Herbst; und wird von allem Vieh begierig gefressen und verbessert beim Rindvieh die Milch und Butter.

44. Spergula nodosa, der knotige Spergel, mit pfriemenförmigen, entgegengesezt stehenden Blättern, blüht im July bis August, und wächst mehr auf feuchtem, morastigem Grunde, und kommt in den Eigenschaften und Nutzen mit der vorigen Art überein.

XIII. Classe.
VII. Ordnung.

45. Ranunculus auricomus, Goldgelber Ranunkel, Schmalzblume, mit nierenförmigen, gekerbten und eingeschnittenen Wurzelblättern, gefingerten Stengelblättern mit gleich breiten Lappen, blüht im April, May, und

wächst

wächst häufig auf feuchten Wiesen. Sie hat wie alle Ranunkelarten mehr oder weniger scharfe, ätzende Säfte und wird vom Vieh nicht gerne gefressen.

46. Ranunculus ficaria, Feigenranunkel, Schmalzblume, mit herzförmigen, eckigen, gestielten Blättern, wächst ebenfalls häufig auf Wiesen und an Hecken. Mehrere Ranunkelarten werden unter den Wiesenunkräutern vorkommen.

XVII. Classe.

III. Ordnung.

47. Lathyrus tuberosus, knollige Platterbse, Kichern, mit vielblumigen Blumenstielen, blüht im May, Juny; wächst auf bergigten Aeckern und empfiehlt sich auf Wiesen, als ein vortreffliches Futterkraut, welches von Pferden, Rindvieh und Schaafen gerne gefressen wird.

48. Lathyrus pratense, Wiesenplatterbse, mit zweiblättrigen sehr einfachen Gabeln und lanzettförmigen Blättchen, blüht im Juny, July; findet sich häufig auf Wiesen, und ist ein sehr gutes Viehfutter.

49. Lathyrus palustris, Sumpfplatterbse, mit vielblättrigen Gabeln, blüht im Juny, und wächst auf nassen feuchten Wiesen.

50. Vicia sativa, Futterwicke, mit gestielten, paarweis verbundenen, aufrechtstehenden Hül-

sen, blüht im Juny, July; wächst auf Feldern wild, und wird auf Brachäckern mit Nutzen als Futter für die Pferde, Rindvieh und Schaafe, und selbst zur Düngung der Felder gebauet.

51. Vicia sepium, die Zaunwicke, mit gestielten Hülsen und ovalen Blättchen, blüht im May, July; wächst an Zäunen und in Wäldern wild, und verdient als ein vortreffliches Viehfutter um so mehr angebaut zu werden, da sie in einem schlechten Boden fortkommt.

52. Vicia cracca, die Vogelwicke, mit lanzettförmigen, zart behaarten Blättern, blüht im Juny bis August, wächst auf Feldern, Wiesen und Gärten wild, und giebt ein gutes Futter, besonders da sie auf Wiesen sehr hoch und mastig wächst.

53. Vicia biennis, die zweijährige Wicke, mit gefurchten zwölfblättrigen Blattstielen und lanzettförmigen Blättchen, empfiehlt sich als eines der vorzüglichsten Futterkräuter, da sie auf 16 Schuh hoch wird und sich verschiedene mahl im Sommer abmähen läßt; sie ist ursprünglich in Sibirien zu Hause.

54. Hedysarum onobrychis, Esparzette, gemeiner Säklee, Heiligheu, mit gefiederten Blättern und stachelichen Hülsen, blüht im Juny, July, und ist eine in kältern und gemäßigten Gegenden von Europa wild wachsende Pflanze, welche jetzo auf magern Aeckern und im lockern Boden, als ein nützliches Futter-

gewächs angebaut wird. Sie dauert mehrere Jahre.

55. Galega officinalis, gemeiner Geißklee, mit geraden senkrechten Hülsen, lanzettförmigen, gestreiften Blättern, blüht im Juny, July und dient vor dem Ausbruch der Blüthen, als ein fürtreffliches Viehfutter, welches fast dem Luzerner vorzuziehen ist.

56. Trifolium pratense, der rothe Wiesenklee, gemeiner Klee, spanischer Klee, türkischer Klee, mit blaßrothen Blüthen, blüht im Juny, August; ist auf Wiesen einheimisch und macht nebst der Esparzette und Luzerner das vorzüglichste Futterkraut aus. Er nimmt mit jedem Boden, nur nicht mit einem zu nassen oder zu sandigen, vorlieb, und dauert bis ins dritte Jahr.

57. Trifolium fragiferum, Erdbeerenklee, mit fast runden Blumenköpfen und kriechenden Stengeln, blüht im July bis August; und wächst auf feuchten Wiesen und Feldern.

58. Trifolium montanum, weißer Bergklee; der Stengel ist aufrecht, und die Blumen sitzen fest an dem Hauptstengel; er wächst häufig auf Hügeln und Bergen, und ist ein vorzüglich gutes Schaaffutter.

59. Trifolium hybridum, Bastartklee, mit schirmartigen Blumenknöpfen, und geradem aufrechtem Stengel, wächst auf Wiesen und gebirgigen Gegenden, und bringt weiße Blumen-

knöpfe; er dauert nur ein Jahr und ist weniger saftig.

60. Trifolium stellatum, Sternklee, mit eyrunden, haarigen Blumenähren und verkehrt herzförmigen Blättern, verdient wegen seiner saftigen Blätter, seines guten Geschmacks, zum Anbau künstlicher Wiesen besonders empfohlen zu werden.

61. Trifolium agarium, gelber Klee, Hopfenklee; die Blumen stehen Dachziegelförmig in ovalen, länglichen Aehren. — Er wächst auf Wiesen und Aeckern, und giebt wegen seines süßen Geschmacks, ein gutes Futter.

62. Trifolium repens, weißer Wiesenklee, kriechender Klee, mit schirmartigen Blumenköpfen, und kriechenden Stengeln, verdrängt wegen seiner rankenden Stengel andere Gewächse, und ist also nicht zu empfehlen.

63. Trifolium Melilotus coerulea, blauer Steinklee, mit ovalen blauen Blumentrauben, wächst sonderlich in der Schweitz, Böhmen ꝛc.

64. Trifolium rubens, mit langen haarigen Blumenähren, und etwas sägenartig gezahnten Blättern, ist ebenfalls ein gutes Futtergewächs, ist aber nicht perennirend.

65. Medicago sativa, gemeiner Luzerner, ewiger Klee, Schneckenklee, Spargelklee; die mehrentheils blauen Blumen stehen in traubenförmigen Büscheln, die Hülsen

sind zusammen gedrückt, und schneckenförmig gedreht. — Es ist vorzügliches Futterkraut, kommt auch im Sandboden fort, und dauert gegen zehn Jahre, hat aber weniger Blätter als der Klee.

66. Medicago falcata, schwedischer Luzerner, schwedischer Heusaamen; wird öfters mit der vorigen Art verwechselt, unterscheidet sich aber von jener, daß sie nicht aufrecht wächst, sondern an den Boden drückt, und meistens gelbe Blumen und sichelförmige Schoten hat. Ihre Cultur ist als Futterkraut vortheilhaft.

67. Medicago lupulina, Hopfenluzerne, mit gelben Blumen und nierenförmigen, einkörnigten Schoten, glaubt man in England mit Vortheile auszusäen, ohngeachtet sie auf unsern Aeckern und Wiesen nur niedrig bleibt.

68. Medicago polymorpha, Schnecken-Luzerne, mit schneckenförmigen Hülsen, gezahnten Blattansätzen und zerstreueten Stengeln.

XXI. Classe.

III. Ordnung.

69. Carex, Riedgras; hievon sind in Deutschland viele Arten zu finden, die einen großen Theil derjenigen Grasarten ausmachen, welche die sauern Wiesen liefern. Die mehresten finden sich an sumpfigten, morastigen, nassen Orten, und geben überhaupt ein schlechtes Futter, da sie rauh sind, und keine saftigen Hal-

me und Blätter haben. Man pflegt sie daher nur in Ermanglung bessern Futters dem Vieh, welches aber daran gewöhnt sein muß, vorzuwerfen. Folgende Arten sind häufig auf nassen, sumpfigten Wiesen anzutreffen.

70. Carex pulicaris, Flohriedgras, das einfache Aehrchen enthält, am obern Theile männliche, am untern hingegen weibliche Blüthen.

71. Carex arenaria, Sandriedgras, mit zusammengesetzten Aehren, kann so wie der C. vulpina, Fuchsriedgras, zur Ausrottung der Sümpfe und zur Bindung des Flugsandes mit Vortheil genutzt werden.

72. Carex brizoides, zitterartiges Riedgras, mit zusammengesetzter, zweizeiliger, kahler Aehre, deren längliche Aehrchen ganz nahe an einander stehen.

73. Carex flava, gelbes Riedgras, mit gedrängten, fast stiellosen, rundlichen, weiblichen Aehren, und schmaler gleichbreiter männlicher Blüthe. Die zugespitzten Saamengehäuse sind zurückgebogen.

XXI. Classe.

IV. Ordnung.

74. Vrtica dioica, große Nessel, mit herzförmigen, entgegengesetzt stehenden Blättern, und paarweisen Blumentrauben, blüht im Sommer, und könnte nach manchen Erfahrungen als

ein gutes Futterkaut für milchendes Rindvieh und Schaafe dienen.

XXI. Classe.

VIII. Ordnung.

75. Poterium sanguisorba, welsche Bibernelle, gemeines Afterblutkraut; männliche und weibliche Blüthen sind in einer Aehre vereiniget; blüht im Juny, July, und wächst auf rauhen, bergigen Gegenden. Sowohl frisch als getrocknet giebt es ein gutes Futter für das Rindvieh, welches wie alle gelind zusammenziehende Gewächse die Milch vermehrt.

76. Holcus lanatus, wolliges Roßgras, wolliger Moorhirse, mit haarigen Blumendeckspelzen, blüht im Juny, July; wächst häufig auf Wiesen, bringt blätterreiche Stücke von 30 bis 40 Halmen, und giebt dem Rindvieh, Schaafen und Pferden ein vortreffliches Futter.

Zweiter Abschnitt.

Die Getraidearten.

III. Classe.

II. Ordnung.

1. Panicum miliaceum, der gemeine Hirsen; die Bälglein endigen sich in feine Spitzen; die Blumenrispe ist locker, herunterhängend; die Blattscheiden sind mit weit aus einander stehenden Haaren besetzt; der Saame ist gelb, weiß, auch schwarz, daher die verschiedene Bauung kommt. Er dient zu mancherlei Speißen, und wird sonderlich auf Sandboden gebaut.

2. Panicum italicum, Italienischer Hirse, Fench, Pfennich; die Hauptähre ist aus kleinen geballten Aehrchen, zwischen welchen sich Borsten befinden, zusammengesetzt. In Italien braucht man das Mehl davon zu Brei und Brod.

3. Panicum germanicum, kolbigte Hirse, Fench, Fenchhirse, ist eine Spielart vom Italienischen Hirsen.

4. Panicum sanguinale, Bluthirse, Manna, Schwaden; wurde vormals in Böhmen, Schlesien und Krain gebaut; jetzt sammelt man in Pohlen und Böhmen die Saamen von der an wässerigten Orten wildwachsenden Festuca fluitans, und nennt solche Manna, oder Himmelsthau.

5. Avena sativa alba, gemeiner weißer Hafer, glatter Hafer, Haber, mit zerstreuter Rispe, Blumendeckspelzen, welche größer als die Blüthen sind. Er ist unter unsern Getraidearten am wenigsten zärtlich, und kommt in jedem Boden fort, ob er schon im guten besser geräth.

6. Avena nigra, der schwarze glatte Hafer, Eichelhafer, ist nach Linne' und Haller nur eine Abart von der vorigen Art.

7. Avena nuda, der nackte Hafer; die Aehrchen sind glatt, und der Saame geht ganz aus den Spelzen heraus, und giebt eine natürliche Hafergrütze, wegen welcher er sonderlich in England und Schottland gebauet wird.

8. Avena strigulosa, der Sandhafer, Rauchhafer, Purhafer, wird im Lüneburgschen, Zellischen ꝛc. in sandigten Gegenden, wo sonst fast nichts wachsen will, mit Vortheile gebauet.

9. Avena orientalis, der ungarische, türkische oder welsche Hafer, mit einseitiger Rispe, scheint erst in den neuern Zeiten be-

kannt geworden zu seyn, und wird in verschiedenen Gegenden Deutschlands gebauet. Er bringt große mehlreiche Körner, und giebt ein gelbes, dem Vieh angenehmes Stroh.

10. Hordeum hexastichon, hybernum, die gemeine Wintergerste, vierzeilige Wintergerste, Rockgerste; die Aehre besteht aus einer sechsfachen Reihe von Körnern. Diese Art wird nicht häufig gebauet, weil sie eben die Bearbeitung des Landes, als Winterweitzen verlangt, und nicht die beste zum Bierbrauen seyn soll.

11. Hordeum vulgare, gemeine Gerste, kleine Gerste, vierzeilige Sommergerste, bildet eine lange, etwas schmälere Aehre, welche eigentlich sechszeilig, mehrentheils aber nur vierzeilig ist. Sie kann als die vorzüglichste Art betrachtet werden.

12. Hordeum distichon, die zweizeilige Sommergerste, große Gerste, bringt größere Körner als jene, wächst geschwinder, reift eher, und ist in Deutschland die gewöhnlichste. Die Staudengerste ist eine Abart von dieser.

13. Hordeum distichon nudum, die zweizeilige nackte Gerste, hat ausfallende Körner, welche größer als an der vorigen sind, und unterscheidet sich dadurch, daß sie keine Hülsen hat.

14. Hordeum zeocriton, Reißgerste, Bartgerste; ihre Aehren sind zweizeilig, und

haben sperrig ausgebreitete Granen; sie erfordert einen guten Boden, trägt reichlich, aber kleine Körner.

15. Hordeum coeleste, Himmelsgerste, Jerusalemskorn, Davidsgerste; die Aehren sind mehrentheils vierzeilig, in welchen die Körner von selbst ausfallen. Die Körner sind groß, und geben ein vortreffliches Mehl und Graupen.

16. Secale cereale, Rocken, Roggen, gemeines Korn; der Rand der Bälge ist borstig, die Blumen stehen gedrängt fast in zweien Reihen; der Halm wird unter allen Getraidearten am höchsten. Der Winterroggen, Secale cereale hybernum, und Sommerroggen, S. cer. vernum, sind nicht wesentlich von einander verschieden, indem man diesen nach und nach im Herbste und jenen im Frühjahr säen, und gute Erndten haben kann. Inzwischen giebt der Winterroggen längeres Stroh, und größere Körner, daher er auch in den meisten Gegenden am häufigsten gebauet wird. Das Staudenkorn treibt aus einem Saamen viele und große Halme.

17. Zea vulgaris et americana, Mays, türkisches Korn, türkischer Weitzen, eine amerikanische Pflanze, hat mannichfaltige Abarten, die sich sowohl in der Höhe der Pflanzen, als auch in der Größe der Blätter, der Saamen und Farben der letztern unterscheiden,

Er ist für Kälte empfindlich, und verlangt keinen frisch gedüngten, doch aber kräftigen Boden.

18. Triticum aestivum, der gemeine Weitzen mit Granen; er ist magerer und zärtlicher als die folgende Art, und kommt auch mit weniger Halmen und Blüthen hervor.

19. Triticum hybernum (aristis carens), der gemeine Weitzen ohne Granen, glatter Weitzen, in so fern die Blüthenspelzen ihre Granen verliehren.

20. Triticum turgidum, Englischer Weitzen; die Kelche sind bauchigt, rauch, mit und ohne Granen; die Aehren kurz, fast vierekigt. In England hat man von dieser Art verschiedene Varietäten, worunter der rothe Weitzen der beste seyn soll.

21. Triticum polonicum, Polnischer Weitzen, wird im Herbst und Frühjahr gesäet. Er hat nackte Blumenkelche, mit drei Blümchen und langen Granen; die Spindel ist mit vielen langen Haaren versehen.

22. Triticum spica multiplici, vielährigter Weitzen, Wunderkorn; aus einem Halme kommen zwei, drei und mehrere Aehren büschelweise. Er bestaudet sich stark, artet aber leicht aus.

23. Triticum spelta, Dünkel, Spelz, Spelt, mit abgestumpftem Kelche und harten und gestreiften Kelchblättern. Der Saame ist kleiner als bei Winterweitzen, mit Haaren besetzt,

und hängt an der Hülse fest. Zuweilen hat er Granen, zuweilen auch nicht. Man hat auch eine Abart mit röthlichen und eine mit ganz weißen Aehren, beide ohne Granen. Dünkel giebt einen größern Ertrag als Weizen und das schönste Mehl. Gemeiniglich wird er als Winterfrucht gebauet.

24. Triticum monococcum, das Einkorn, oder St. Peterskorn; die Kelchblätter sind groß, hohl, eckigt und haben drei Zähngen; die Aehre ist zweizeilig. Diese Weitzenart wird im Herbst und auch im Frühjahr gesäet. Gemeiniglich haben die Bälglein nur einen Saamen, im guten Boden aber oft zwei, auch drei. Eine Abart, die Emmer oder Emmerkorn im Würtenbergischen genannt wird, hat allemahl zween Saamen; der schwarze Emmer hat schwärzliche Aehren und Saamen. — In der Größe der Körner und im Ertrag ist das Einkorn weit geringer als der Dünkel.

VIII. Classe.

III. Ordnung.

25. Polygonum fagopyrum, der gemeine Buchweitzen, Heidekorn, Heidel, mit weißen Blumen, und Saamen mit glatten Ecken; die Blätter sind herzförmig: die Aeste wie Arme ausgebreitet; die Blumen weiß, im Alter röthlich, grün gestreift, stehen in Aehren zusammen. Er ist eine Speiße für Menschen und

Vieh, und verlangt beim Anbau einen sandigen Boden.

26. Polygonum tartaricum, Sibirischer Buchweitzen, hat grünliche Blumen und Saamen mit zweizackigten Ecken; er ist ergiebiger als der erste.

XXIII. Classe.

I. Ordnung.

27. Holcus, Moorhirse, ist gegen die Kälte unserer Gegend zu empfindlich, und wird vorzüglich in der Schweitz und Italien als eine der ergiebigsten Getraidearten gebauet. Es sind vier Arten, die man in Italien bauet: 1) Holcus sorghum. 2) H. sacharatus. 3) H. halepensis. 4) H. bicolor.

Dritter Abschnitt.

Die Feld- und Wiesenunkräuter.

III. Classe.

II. Ordnung.

1. Alopecurus agrestis, **der Ackerfuchsschwanz**, mit aufrechtem Halme, welcher eine Aehre trägt, die Blumenspelzen sind glatt, und blüht im May bis August. Er ist jährig und ein Unkraut unsrer Aecker.

2. Agrostis spica venti, **das Ackerstraußgras**; die Rispe ist flackerig und die äußere Blumenspelze mit einer geraden, sehr langen Grane versehen; blüht im Juny, July. Es wächst häufig auf Aeckern, wo es als Unkraut die Felder überzieht und das Getraide in seinem Wuchs hindert. Bei der Fütterung macht dieß Gras das Zahnfleisch des Viehes wund, so daß es die Eßlust verliehret.

3. Bromus secalinus, **der Roggentresp**, mit ausgebreiteter Rispe, ovalen Aehrchen, geraden Granen und abgesonderten Saamen, blühe

im May bis August. Es ist auf Getraidefeldern ein gemeines Unkraut. Der mehlige Saamen, wenn er unter das Brod kömmt, macht Betäubung. Die Schaafe fressen ihn gerne.

4. Avena fatua, der Wildhafer, Flughafer; die Aehren, welche eine Rispe bilden, sind dreiblüthig, und sämmtliche Blüthen begrannt und behaart. Er blüht im Juny bis August, und ist eines der lästigsten Unkräuter auf unsern Getraidefeldern, welches sich nicht leicht ausrotten läßt.

5. Lolium temulentum, der Döbbel, Täumel, Schwindelhafer, mit zusammengedrückten, vielblüthigen, begrannten Aehrchen, blüht im Juny bis August, und ist ein häufiges Unkraut unter dem Hafer, der Gerste und dem Lein. Der Saame ist wegen seiner betäubenden Eigenschaft für Menschen und Thiere sehr schädlich.

6. Triticum repens, die Quecke, die Aehrchen sind vierblüthig, die Blumendeckspelzen pfriemenförmig und zugespitzt, die Blätter breit und flach; blüht im Sommer und ist ein lästiges Unkraut und in Getraidefeldern am beschwerlichsten auszurotten.

IV. Classe.

II. Ordnung.

7. Cuscuta Europaea, die Flachsseide, Filzkraut, mit stiellosen Blüthen, windet sich

um

um mancherlei Gewächse, sonderlich an Flachs, den Hanf, Hopfen, die Wicken, und saugen sie aus, wodurch sie also schädlich werden.

8. Convolvulus arvensis, die Ackerwinde, Feldwinde; ihre pfeilförmigen Blätter sind an beiden Enden spitzig. Die Wurzel geht tief. Sie blüht im May bis July, und ist ein gemeines Unkraut auf den Getraidefeldern, welches durch ihre windende Eigenschaft den Früchten nachtheilig ist.

VI. Classe.

III. Ordnung.

9. Colchicum autumnalis, Zeitlose, Spinnblume, nackte Hure, mit flachen, lanzettförmigen und aufrechten Blättern. Sie ist auf feuchten Wiesen und Triften sehr häufig, wo sie ohne alle Blätter im Herbste blos die Blüthe hervortreibt, und nachher die Blätter im Frühjahr erscheinen. Sie ist eine giftige, schädliche Pflanze und nur mit Mühe zu tilgen.

VIII. Classe.

II. Ordnung.

10. Polygonon Persicaria, Flöhknöterig, Flöhkraut; die Blumen sitzen in oval länglichen Blumenähren; die Blätter sind lanzettförmig; die Blattansätze gefranzt. Es blüht im July bis September, und wächst als ein Unkraut an feuchten Stellen.

X. Classe.

IV. Ordnung.

11. Agrostema Githago, Kornraden, mit rauhem Stengel und ungetheilten, nackten Blumenblättern. Es blühet im Juny, July und ist ein gemeines Unkraut unserer Getraidefelder.

XI. Classe.

III. Ordnung.

12. Euphorbia Pepulus, runde Euphorbie, der gemeinschaftliche Stiel ist dreitheilig, der besondere zweitheilig, die Blumenkronblätter mondförmig, die Blätter glattrandig, verkehrt, oval und gestielt. Sie blüht im August und ist ein Unkraut auf gebauten Feldern.

XIII. Classe.

I. Ordnung.

13. Papaver Rhoeas, der Feldmohn, Klatschrosen, mit glatten kugelrunden Saamenkapseln, haarigem, vielblüthigem Stengel und in eingeschnittene Querstücke zertheilten Blättern. Er blüht im Juny, July, und wächst häufig auf den Feldern.

V. Ordnung.

14. Ranunculus lingua, Sumpfranunkel, Schmalzblume, wächst so wie der goldgelbe Ranunkel (R. auricomus), auf feuchten

Wiesen, und wird vom Vieh nicht gerne gefressen. Ueberhaupt sind alle Ranunkelarten, besonders auf den nassen, feuchten und sauern Wiesen als Unkräuter anzusehen.

15. Ranunculus arvensis, Ackerranunkel, Ackerhanenfuß, mit gedoppelt ausgebreiteten Blättern, wächst auf unsern Getraidefeldern.

XIV. Classe.

I. Ordnung.

16. Lamium album, weiße Taubnessel, mit herzförmigen, zugespitzten Blättern, welche gesägt sind; die Blumendecken sind mehrentheils mit einen gelben Flecken bezeichnet. Sie macht, nebst der rothen Taubnessel (L. purpureum), mit stumpfen Blättern, auf Aeckern und in Gärten häufiges Unkraut aus.

17. Galeopsis, Hanfnessel, kommt ebenfals in Gärten und Feldern als Unkraut vor. Man hat drei Arten, als die große Hanfnessel (Galeopsis tetrahit), die kleine Hanfnessel (G. ladanum), und die gelbe Hanfnessel (G. galeobdolon).

II. Ordnung.

18. Pedicularis palustris, Sumpfläusekraut, mit ästigem Stengel, kammförmigen Blumendecken, welche mit schwarzen Punkten versehen sind, und Blumenkronen mit schiefer Lippe. Es blüht im May bis July, und wächst

auf feuchten Wiesen, wo die Pflanze ein häufiges Unkraut macht.

19. Melampyrum arvense, Ackerkuhweitzen, mit lockern, kegelförmigen Blumenähren, und gefärbten Deckblättchen, welche borstenartige Zähnchen haben. Er blüht im Juny, July, und ist auf unsern Aeckern und Wiesen ein gemeines Unkraut, und wenn die Saamen von ihm unter das Getraide kommen, so machen sie das Mehl bläulich und bitter.

XV. Classe.

I. Ordnung.

20. Myagrum paniculatum, Rispenförmige Leindotter, mit linsenförmigen, runden, getüpfelt runzlichen Schötchen, ist nebst dem gemeinen Leindotters (M. sativum) ein gewöhnliches Unkraut auf Leinäckern.

21. Thlaspi arvense, Ackertäschelkraut, mit kreisrunden Schötchen, und länglichten gezahnten Blättern; blüht im May bis July, wächst häufig auf Brachäckern, und soll der Milch des Rindviehes, welches viel davon frißt, einen widrigen Geschmack geben.

22. Thlaspi pastoris, gemeines Täschelkraut, mit verkehrt herzförmigen Schötchen, und in Querstücke getheilten Wurzelblättern, ist ein gemeines Unkraut auf Aeckern und Wiesen.

XV. Classe.

II. Ordnung.

23. Sinapis arvensis, Ackersenf, Hederich, mit vieleckigen, knotig aufgeschwollenen Schoten, welche länger sind als der zweischneidige Schnabel; blüht im Juny bis September, und macht ein gemeines Unkraut unter unserm Sommergetraide. Die Pflanze wird indeß gerne vom Rindvieh und Schaafen gefressen.

24. Raphanus raphanistrum, Hederich, Ackerrettig, mit runden, gegliederten, glatten Schoten, blüht im May bis August, und ist ein bekanntes Unkraut.

XVII. Classe.

III. Ordnung.

25. Ononis arvensis, Ackerhaudeckel, mit paarweisen in Trauben stehenden Blumen, zu drei beisammenstehenden Blättern, blüht im Juny, July, und ist ein gemeines Unkraut auf dürren, trocknen Feldern.

26. Lathyrus tuberosus, knollige Platterbse, mit vielblumigen Blumenstielen, zweiblätterigen Gabeln, ovalen Blättchen und Stengeln, blüht im May, Juny, und wächst auf bergigten Aeckern, wo sie das Getraide mit ihren Gabeln umschlingen, und dadurch schädlich werden. Auf Wiesen hingegen empfiehlt sie sich als ein gutes Futterkraut.

27. Vicia Cracca, die Vogelwicke, mit vielblüthigen Blumenstielen, Dachziegelförmig über einander liegenden Blumen, und lanzettförmigen, zart behaarten Blättern. Sie blüht im Juny bis August, und wächst auf den Feldern oft als ein so nachtheiliges Unkraut auf, daß es die Aussaat verdirbt. Sonst giebt sie ein gutes Futter, besonders auf Wiesen, wo sie sehr stark und mastig wächst.

XIX. Classe.

I. Ordnung.

28. Sonchus arvensis, Acker-Saudistel, mit fast schirmartig stehenden Blumenstielen, welche wie die Blumendecken borstig sind; die Blätter sind in irreguläre Querstücke zertheilt, und am Grunde herzförmig. Sie blüht im Juny bis August, und ist ein häufiges Unkraut auf unsern Aeckern.

29. Carduus lanceolatus, die Speerdistel, mit herunterlaufenden, in weit aus einander gesperrte Querstücke zertheilten Blättern, welche mit steifen Haaren besetzt sind, ovalen, stachlichen, wolligen Blumendecken, und haarigem Stengel; wächst auf ungebautem und gebautem Boden.

30. Carduus nutans, Bisamdistel, mit halbherunterlaufenden, stachelichen Blättern, nach der Erde herabhangenden Blumen, und oben ab-

stehenden Blumendeckschuppen, wächst, so wie C. crispus, die krause Distel, mit ausgehöllten am Rande stachelichen Blättern, häufig als Unkraut.

31. Serratula arvensis, Feldscharte, mit einer fast walzenförmigen Blumendecke, und gezahnten und stachelichen Blättern, blüht im July, August, und macht ein beschwerliches Unkraut der Fruchtfelder aus.

XIX. Classe.

II. Ordnung.

32. Senecio viscosus, klebriges Krötenkraut, mit klebrigen in Querstücke getheilten Blättern, und lockern Blumendeckschuppen, welche so lang als die Blumendecke selbst sind, ist nebst dem gemeinen Krötenkraut (S. vulgaris), ein Unkraut, welches oft sehr gemein ist.

33. Tussilago farfara, gemeiner Huflattig, mit schuppigem, einblüthigem Schafte, und fast herzförmigen, eckigen und gezähnelten Blättern, blüht im März bis May, und ist ebenfals ein Unkraut, welches außerdem in seinem natürlichen Standplatze einen thonichten Boden bezeichnet.

34. Anthemis arvensis, Acker-Afterchamille, mit kegelförmigem Blumenboden, borstenförmigen Spreublättchen, und mit gekrönt gerändelten Saamen; die Blätter sind doppelt

gefiedert. Sie blüht im Juny, July, und ist ein Unkraut auf unsern Fruchtfeldern.

35. Chrysanthemum leucanthemum, große Wucherblume, mit halbkugelicher, schuppiger Blumendecke, länglichen Blättern, wovon die obern gesägt, die untern gezahnt sind. Sie blüht im Juny, July, und ist ein gemeines Unkraut auf Wiesen und grasigen Plätzen.

36. Chrysanthemum segetum, Saat-Wucherblume, blüht im Juny, August, und macht in manchen Gegenden ein höchst lästiges Unkraut der Getraidefelder aus.

XIX. Classe.

III. Ordnung.

37. Centaurea Cyanus, Kornflockblume, gemeine Kornblume, mit gesägten Blumendeckschuppen, und gleichbreiten glattrandigen Blättern, von denen die untern gezahnt sind; sie blüht im Juny, July, und ist ein gewohnliches, beschwerliches Unkraut unter dem Getraide.

38. Centaurea scabiosa, scabiosenartige Flockblume, mit gefranzten Blumendeckschuppen und gefiederten Blättern, ist ebenfals ein Unkraut auf Aeckern.

XXI. Classe.

XI. Ordnung.

39. Bryonia alba, gemeine Zaunrübe, mit handförmigen, auf beiden Seiten rauhen

Blättern, ist ein rebenartiges Gewächs, und findet sich häufig an Hecken, Zäunen und Gebüsche, welche es umwindet, und als ein eigentliches Unkraut der Hecken anzusehen ist.

Vierter Abschnitt.

Die giftigen Gewächse.

II. Classe.

I. Ordnung.

1. Gratiola officinalis, gemeines Gnadenkraut, mit lanzettförmigen, gesägten Blättern und gestielten Blumen, blüht im Juny bis August, wächst auf feuchten Wiesen, und soll den Pferden besonders schädlich seyn.

2. Pinguicula vulgaris, gemeines Fettkraut, wächst an sumpfigten, schattigten Orten, und ist besonders durch seine ovalen, am Rande eingebogenen und mit Borsten versehenen Blättern, welche immer fett und schlüpferig sind, kennbar. Es blüht im May bis July, und ist ein für die Schaafe schädliches Futter.

III. Classe.

II. Ordnung.

3. Lolium temulentum, Lolch, Täuberig, Tollkorn, kam schon unter den Unkräutern vor, und ist wegen seiner überaus betäubenden Eigenschaft für Menschen und Thiere schädlich, und sogar tödtlich.

3. Arundo phragmitis, das gemeine Schilfrohr, mit lockerer Rispe, wächst bei uns häufig an Wassergräben, ist aber als Fütterung den Kühen schädlich. Siehe Gras- und Futtergewächse.

I. Ordnung.

4. Valeriana officinalis, gemeiner Baldrian; die Krone ist unten höckerigt, sitzt auf den Fruchtknoten, und die Blätter sind gefiedert. Er blüht im Juny, July, und ist den Pferden schädlich.

IV. Classe.

I. Ordnung.

5. Galium verum, Labkraut, ist schon unter den Gras- und Futtergewächsen mit vorgekommen, und kommt hier als ein für die Pferde schädliches Gewächs in Erwähnung.

V. Classe.

I. Ordnung.

6. Myosotis Scorpioidis, Vergiß mein nicht, ist ein bekanntes Gewächs, das auf Wiesen,

an Gräben und andern feuchten Stellen wächst, im May bis August blühet, und welches besonders den Pferden und Schaafen schädlich ist.

7. Verbascum Thapsis, Färber-Wollkraut, mit einfachem Stengel und Blättern, welche an selbigen herablaufen, und auf beiden Seiten wollig sind. Nach Boccone sollen die Saamen, ins Wasser geworfen, die Fische betäuben, und von den Italienern dazu gebraucht werden.

8. Datura Stamonium, gemeiner Stechapfel, Tollkraut, mit ovalen, glatten Blättern, ovalen aufrechtstehenden und stachelichen Saamenkapseln, blüht im Juny bis September, wächst an Häusern und ungebauten, mit Schutt bedeckten Plätzen, und ist für Menschen und Vieh eine giftige Pflanze.

9. Atropa bella Donna, gemeines Tollkraut, Tollkirsche, die Blumendecke und glockenförmige Blumenkrone ist fünftheilig; der Stengel krautartig, die Blätter oval und glattrandig. Sie blüht im July, August, wächst an bergigten Gegenden, in Wäldern, und gehört zu den giftigsten einheimischen Gewächsen. Nach einigen Erfahrungen sollen es jedoch die Schweine, Schaafe und Kaninchen ohne Schaden fressen.

10. Solanum nigrum, schwarzer Nachtschatten, mit stachellosem, krautartigem Stengel; die Blätter sind oval und filzig, die Blu-

menstiele hängen herab, die Blumendecken stachellos, blüht im July, August, wächst besonders in Gärten, und ist ein gemeines und giftiges Unkraut.

V. Classe.

II. Ordnung.

11. Chenopodium hybridum, Bastard-Gänsefuß, Sautod, mit herzförmigen Blättern, deren Ecken scharf zugespitzt sind, und ästigen, nackten Blumentrauben, blüht im July, August, und ist ein gewöhnliches Unkraut der Gärten. Diese Art soll sowohl roh als gekocht, unter anderm Futter für die Schweine ein tödtliches Gift seyn. Gleiche Wirkung äußert der rothe Gänsefuß (C. rubrum).

12. Conium maculatum, gemeiner Schierling, seine Stengel sind glatt, mit rothbraunen Flecken gezeichnet. Die dreifach gefiederten, hellgrünen Blätter bestehen aus lanzettförmigen, gezahnten, glatten Blättchen. Er blüht im July, August, und ist eine für Menschen, Hunde, Schaafe, Schweine und Kaninchen giftige Pflanze; Rindvieh und Ziegen soll sie weniger schaden.

I. Ordnung.

13. Hyoscyamus niger, das schwarze Bilsenkraut, die trichterförmige Blumenkrone ist fünftheilig; die Saamenkapsel oval, zweifächerig; die Blätter umfassen den Stengel und

sind am Rande tief eingeschnitten. Sie blüht im July, August, wächst häufig an Wegen und ungebauten Orten, und gehört zu den giftigen Gewächsen, welche eine stark betäubende Kraft besitzen.

V. Classe.

II. Ordnung.

14. Aethusa Cynapium, gemeine Hundspetersilie; Frucht und Saamen sind rundlich und gestreift, die Blätter gleichförmig und blüht im July, August. Es ist ein Unkraut auf Aeckern und in Gärten und ein giftiges Gewächs, welches viele Aehnlichkeit mit der Petersilie besitzt.

15. Cicuta virosa, Schierling, Wüterich, Cicute, eine schirmtragende Pflanze, welche ovale, gefurchte Früchte, mit flachen, auf der erhabenen Seite gestreiften Saamen trägt; die Blätter sind gefiedert, sägeförmig eingeschnitten, und haben weiße Spitzen und Blattstiele mit häutiger stumpfer Einfassung. Sie wächst an wässerigen, feuchten Orten und ist in Ansehung der milchgebenden Wurzel eine giftige Pflanze, welche Menschen und den mehresten Thieren schädlich ist.

V. Ordnung.

16. Drosera rotundifolia et longifolia, Saamenthau, mit fünfblätteriger Krone, fünfschaaliger Saamenkapsel, blüht im May bis

Juny, und ist besonders ein für die Schaafe schädliches Gewächs.

VI. Classe.

I. Ordnung.

17. Anthericum oſſifragum, Zaunblume, Knochenbecher, mit sechs offnen Blumenblättern, ovaler Saamenkapsel, und degenförmigen Blättern, blüht im Juny, wächst auf feuchten Stellen, und ist für die Schaafe schädlich; soll auch die Knochen des Viehes erweichen.

18. Iuncus piloſus, Haarbinsen, Waldkrötenkraut, mit sechsblättrigem Kelch ohne Krone, und mit flachen, haarigen Blättern, blüht im July und soll den Schaafen schädlich seyn.

III. Ordnung.

19. Alisma Plantago, gemeiner Wasserwegbreit, mit dreiblättriger Blumenkrone, ovalen spitzigen Blättern und stumpf-dreieckigten Saamenkapseln. Nach mehrern Beobachtungen soll er dem Rindvieh schädlich seyn, und gehört daher zu denjenigen Gewächsen, welche als Unkraut des sauern Heues anzusehen ist.

20. Colchicum autumnale, gemeine Zeitlose, Herbstzeitlose, ist schon unter den Gras- und Futtergewächsen beschrieben worden. Ihre Wurzel hat sowohl für Menschen als Thiere giftige Eigenschaften, und soll im Frühjahr schädlicher als im Herbste seyn.

VIII. Classe.

I. Ordnung.

21. Daphne Mezereum, gemeiner Kellerhals, mit zwei und mehrern beisammensitzenden stiellosen Blüthen, und abfallenden, lanzettförmigen, erst nach der Blüthe erscheinenden Blättern, blüht im März, April, wächst in Wäldern und wird mit unter die narkotischen Gewächse gerechnet.

XI. Classe.

II. Ordnung.

22. Agrimonia Eupatoria, Odermennig: der Kelch ist das sicherste Kennzeichen, er ist fünfzahnig, und steht innerhalb eines andern; die Früchte sind mit Borsten besetzt, und die Stämme haben gefiederte Blätter. Es wächst an Wegen, in Wäldern, blüht im July bis September, und ist ein für Pferde schädliches Gewächs.

III. Ordnung.

23. Euphorbia helioscopia, Wolfsmilch, mit drei- bis vierblättriger Krone und dreikörniger Saamenkapsel; die Blumendolde ist mehr spaltig; die Blätter sägenartig gezahnt; blüht im July, August, und ist besonders den Kühen schädlich.

XII. Classe.

V. Ordnung.

24. Spirea Vlmaria, Spierpflanze, Bocksbart, Geißbart, mit fünfblättriger Krone, unächten Dolden, gefiederten Blättern, an welchen das äußerste in Lappen getheilt ist, wächst auf sumpfigten, wässerigten Wiesen, und ist ein schädliches Gewächs für Pferde.

XIII. Classe.

I. Ordnung.

25. Chelidonium maius, Schöllkraut, mit vierblättriger Blumenkrone und Blumenstielen, welche Schirme bilden, wächst häufig an Mauern, Zäunen und ungebauten Orten. Die ganze Pflanze hat einen gelben, scharfen, übelriechenden Saft, und ist den Kühen schädlich.

III. Ordnung.

26. Aconicum Napellus, blauer Sturmhut, mit einer fünfblättrigen Blume ohne Kelch; die Blätter haben gleich breite Lappen, die obenhin breiter werden, und mit einer Linie bezeichnet sind. Seiner schönen blauen Blume wegen, zieht man ihn öfters in Gärten, er hat aber für Menschen und Thiere giftige Eigenschaften, und ist sonderlich den Kühen schädlich.

V. Ordnung.

27. Anemone nemorosa, Waldhähnlein, Herbstadonis, mit sechs bis neun Blumenblät-

blätter, einblumigem Stamme, und eingeschnittenen Blättern; blüht im April, May, wächst in Wäldern, und ist für Schaafe ein schädliches Gewächs.

XIII. Classe.

VII. Ordnung.

28. Ranunculus acris, Hahnenfuß, Schmalzblümchen, und der Ranunculus flammula, welche als gemeine Unkräuter in der dritten Abtheilung vorkommen, sind auch hier als schädliche Gewächse, besonders für das Rindvieh, und letzteres für die Schaafe, zu bemerken.

29. Caltha palustris, Sumpfdotterblume, die fünfblätterige Blumenkrone hat keine Blumendecke; der Saamenkapseln sind nach Anzahl der Fruchtknoten fünf bis sechs. Sie wächst häufig auf feuchten Wiesen, wird vom Rindviehe nicht gefressen, und enthält scharfe, ätzende Säfte.

XIV. Classe.

I. Ordnung.

30. Mentha arvensis, Ackermünze, mit vierspaltiger Krone, wobei die eine breiter ausgeschnitten; der Saame nackt und die Blätter sind oval spitzig, gezahnt. Sie blüht im July, August, wächst auf Aeckern, unter der Saat, und ist den Kühen schädlich.

XV. Classe.

I. Ordnung.

31. Thlaspi arvense, Taschenkraut, Pfennigkraut, ist ein gemeines Gewächs,

das den Kühen nicht zuträglich ist. Siehe: Feld- und Wiesenunkräuter.

XVIII. Classe.

I. Ordnung.

32. Hypericum quadrangulum, Johannispflanze; der Kelch ist fünftheilig, die Krone fünfblättrig, drei Staubwege mit eckigtem Stengel; blüht im July, August, wächst auf feuchten Wiesen, an Bergen, und ist ein für die Pferde schädliches Futter. Gleiche Eigenschaften besitzt auch das Hexenkraut (Hypericum perforatum), mit stumpfen, durchstochenen Blättern.

XIX. Classe.

II. Ordnung.

33. Tanacetum vulgare, gemeiner Reinfarren, Wurmsaame, mit halbkugelrundem Kelch, dessen Schuppen Dachziegelförmig an einander liegen, mit doppelt gefiederten, eingeschnittenen und sägenartig gezahnten Blättern, wächst häufig an ungebauten Orten, und ist wegen seines starken Geruchs und bittern Geschmacks, den Kühen nicht zuträglich.

34. Arnica montana, Mutterwurz, Berg-Wolverlei; die Strahlenblümchen haben fünf staubbeutellose Fäden; der Blumenboden ist nackend, die Saamenkrone einfach, die Blätter oval, glattrandig; blüht im Juny bis September, wächst auf dürren, bergigten Plätzen, und ist den Kühen schädlich.

XXII. Classe.

VI. Ordnung.

35. Mercurialis perennis, dauerndes Bingelkraut, mit einer dreitheiligen Blumendecke ohne Blumenkrone, zweiknöpfigen, zweifächerigen Kapsel, sehr einfachen Stengeln und sehr rauhen Blättern; blüht im April, May, wächst in Wäldern und bergigten Gegenden, und ist für Schaafe ein schädliches Gewächs, so wie auch nach Sloane Beobachtungen, der Genuß für Menschen von tödtlichen Wirkungen gewesen ist.

XXIV. Classe.

36. Boletus bovinus, Kuhlöcherschwamm, Kuhbütz, mit glattem, flach erhabenem, gerändeltem Huthe; die untere Seite ist löcherig. Dieser Schwamm wächst auf Wiesen, und wenn ihn milchendes Vieh frißt, so bekommt die Milch einen eckeln Geschmack, und wird während dem Gerinnen zähe.

37. Equisetum arvense, Kandelwisch, Kannenkraut, Ackerschaftheu; der Schaft, welcher die Befruchtungstheile enthält, ist nackend, und von dem unfruchtbaren blättrigen Schafte abgesondert; wächst auf Aeckern und Wiesen; ist ein Unkraut und den Kühen schädlich.

Fünfter Abschnitt.

Die Küchengewächse.

V. Classe.

I. Ordnung.

1. Convolvulus Batatas, Pataten, Erdapfel, Battates, werden öfters mit den Erdäpfeln, Kartoffeln verwechselt. Sie sind für unser Klima zu zärtlich und werden nur auf Mistbeeten gezogen.

2. Solanum Tuberosum, Erdäpfel, Kartoffel, Knollen, sind unter den knolligen Wurzelgewächsen die nüzlichsten. Man hat verschiedene Abänderungen von selbigen, darunter folgende die vorzüglichsten sind: Kartoffeln mit violetröthlichen Blumen, und großen länglichen höckerigen Knollen. Ferner, welche mit weißen Blumen, und langen rothen Knollen, und wieder andere mit weißen etwas runden Knollen. Die englischen Kartoffeln, fremden Kartoffeln, mit einer röthlichen Haut, sind die allergrößten, aber im Ge-

schmack die unangenehmsten und taugen nur fürs Vieh.

V. Classe.

II. Ordnung.

3. Beta vulgaris, gemeiner Mangold, Bete, römischer Kohl, rothe Rübe; sie hat eine rothe Wurzel, und wird sowohl zur Speiße als zur Fütterung gebauet.

4. Beta cicla, weißer Mangold, gehört ebenfalls zu den Wurzelgewächsen, und begreift folgende Abänderungen unter sich: erstlich den gelben Mangold mit einer gelben Wurzel; ferner die grüne und römische, große Beete, mit weißlicher Wurzel; und dann die Dickrüben oder Burgunderrüben, welche die größte Art, und oft sieben bis acht Fuß hoch sind.

5. Daucus carotta, die Möhren, Carotten, gelbe Rüben, gehören zu den Wurzelgewächsen, und werden theils zur Nahrung für Menschen, theils auch zur Fütterung des Rindviehes mit vielem Vortheile in Gärten und auf Aeckern gebauet. Man hat folgende Abänderungen: die gelben (radice lutea); die goldgelben (radice auranti coloris); die weißen (radice alba); und die rothen Möhren (radice atra rubente). Sie werden sowohl im Frühjahr, als Sommer gesäet; da sie im leztern Falle die Wintermöhren geben.

6. Sium sisarum, Zuckerwurzel, wird vorzüglich zur Speiße gezogen; ihre Wurzel ist nur handlang, und an ihren Knollen befinden sich sieben bis neun fingersdicke Wurzeln, welche mit verschiedenen Absätzen oder Ringen versehen sind. Ihre Fortpflanzung geschieht durch Saamen, am besten aber durch Keime.

7. Carum carvi, der Kümmel; der Saame wird zu verschiedenem Gebrauche in der Haushaltung verwendet, und aus dieser Ursache in manchen Gegenden besonders angebauet. Durch die Cultur bekommt er auch eßbare Wurzeln, die den Pastinak= und Zuckerwurzeln gleich kommen.

8. Apium Petroselium, Petersilien, gehört zu den Wurzelgewächsen. Man hat folgende Abänderungen: die gemeine Krautpetersilie, welche ihres Krauts wegen in Gärten gezogen wird; ferner die krause Krautpetersilie, welche sich von jener an ihren ganz krausen Blättern unterscheidet; und dann Petersilienwurzeln, welche dicke, süße und eßbare Wurzeln tragen.

9. Apium graveolens, die Cellerie, wächst an wässerigten Orten wild; durch die Cultur sind folgende beide Arten entsprungen, nehmlich: die Kräutercellerie (apium dulce), mit sehr langen Stielen und fünflappigen Blättgen; und die Celleriewurzel, oder Knollen, mit kurzen Stielen und fünf sägeförmig eingeschnittenen Blättchen. Säet man den leztern aber zu dichte,

so erhält man keine Wurzeln, sondern man kann nur das Kraut nutzen.

10. Pastinacea sativa, Pastinaten, Hammelsmöhren; sie haben keine giftigen Eigenschaften, wie einige glauben, und können im Frühjahr den Mangel anderer Gemüse gut ersezzen. Man hat von ihr die lange Pastinate, deren Wurzel spindelförmig, lang und weiß ist, und die runde Pastinate; ihre Wurzeln bilden runde, dicke Köpfe, mit kleinen Schwänzchen. Im October gesäet, sind sie um Johanni eßbar.

VI. Classe.

I. Ordnung.

11. Alium sativum, Knoblauch; der Stamm hat flache Blätter; die Staubfäden haben drei lange Spitzen: und trägt eine zusammengesezte Zwiebel.

12. a. Allium Cepa, Zwiebeln, Bollen, Sommerzwiebeln. Man findet diese in der Haushaltung gewöhnliche Zwiebel, mit rother und auch mit weißglänzender Haut, oft sind sie kugelrund, bisweilen aber länglich.

12. b. Allium fistulosum, Winterzwiebeln; auch von der Art giebt es Zwiebeln mit rother und weißer Haut.

13. Allium scorodoprasum, Rockenbollen, Schlangenknoblauch; ihr Stamm krümmt sich, ehe er Blumen hat, an die Erde

und wieder aufwärts, so daß er eine schlangenartige Wendung macht. Er hat dunkelpurpurfarbige Blumen und flache, gekerbte Blätter.

14. Allium ascalonicum, Scharlotten, Eßlauch; die Blätter sind pfriemenförmig, die Blumendolde kugelrund, und die Staubfäden sind mit drei Spitzen versehen.

15. Allium porrum, Porre, spanischer Lauch; der Stengel hat flache Blätter, trägt eine Blumendolde; die Staubfäden sind mit Spizzen versehen; die Wurzel besteht aus über einander liegenden Häuten.

16. Allium schoenoprasum, Schnittlauch, Graßlauch, der Stengel ist blätterlos, und so lang als die um ihn her stehenden runden, pfriemenartigen Blätter.

17. Cepa fissilis, Johannislauch, scheint eine Abart von jenem zu seyn.

18. Allium multibulbosum, Bergzwiebel; die Zwiebel ist weiß, meist kugelförmig, nur etwas zusammengedrückt, und mit sehr vielen kleinen Zwiebeln, die durch Fäden mit der Mutter zusammen hängen, umgeben.

19. Asparagus officinalis, gemeiner Spargel; man hat vornehmlich dreierlei Abänderungen; den grünen, welcher grüne Wurzelsprossen treibt, und der wohlschmeckendste ist; der weiße Spargel, treibt weiße Sprossen mit grünlicher Spitze, die dicker als die vorigen sind, aber unten früher hart werden; der rothe

Spargel. Alle diese Abarten treiben einen starken Stengel mit vielen Rispen, und haben eine sechsmal getheilte Blumenkrone und eine in drei Fächer getheilte rothe Beere mit zwei Saamenkörnern.

VI. Classe.

II. Ordnung.

20. Rumex patientia, Englischer Spinat; die Blätter sind länglich zugespizt; die Saamenblätter pfeilförmig, der Stengel gerümelt; er wird wie Spinat gebauet, im Winter auf den Schnee gesäet, und nicht verpflanzt; kann aber in Gärten leicht ein Unkraut werden.

VIII. Classe.

I. Ordnung.

21. Oenothera biennis, Rübrapünzel, gelber Weidrich, französischer Rapünzel; die Blätter sind eyförmig, zugespizt und glatt; der Stengel zackig und etwas haarig, die Wurzel ist spindelförmig und zaserig, von außen etwas gelb, und innen weiß; sie werden abgebrüht zum Salate gebraucht.

XII. Classe.

V. Ordnung.

22. Fragaria vesca, Erdbeere, Rothbeere; es giebt viele Pflanzen, die nur männliche Blüthen hervorbringen, die also immer blühen, aber keine Früchte tragen. Man muß also wohl

darauf Acht haben, daß man dergleichen Pflanzen nicht mit anpflanze.

23. Fragaria vulgaris, die Walderdbeere, hat drei Abarten, eine mit rothen, eine mit weißen, späten, aber gewürzhaften Früchten, und eine mit grünlichen, späten, starkriechenden Früchten.

24. Fragaria, Fructu ovato, die gemeine Gartenerdbeere.

25. Fragaria, Fructu subrotundo, die virginische Erdbeere, sie hat scharlachrothe, eyförmige, frühe Früchte, die eine Weinsäure haben.

26. Fragaria chiloensis, die Riesenerdbeere, trägt wenig, aber die größten Früchte.

27. Fragaria omnium calendarum, die stetsblühende Erdbeere, trägt pyramidenförmige sparsame Früchte, bis in den späten Herbst.

XV. Classe.

28. Brassica, Kohlgewächse; sie enthalten vier lange und zwei kurze Staubfäden, zwischen jenen und dem Kelche, und zwischen diesen und dem Staubwege, liegt eine Drüse. Der Kelch ist aufgerichtet, stößt oben zusammen. Der Saame sizt in Schoten und ist kugelrund.

I. Ordnung.

29. Brassica oleracea capitata, der gemeine weiße Kopfkohl, Weißkraut, Kappus; seine Köpfe sind mehrentheils fest geschlossen und rundlich. Er wird im März gesäet und

im May oder Juny verpflanzt. Säet man ihn im May, so pflegt er sich nicht in so feste Köpfe zu schließen.

30. Brassica pyramidalis, der Windelstädter Kopfkohl, Spizfrühkraut; die Köpfe werden mehr länglicht und zugespizt.

31. Brassica oleracea rubra, der rothe Kopfkohl, unterscheidet sich nur an der rothen Farbe der Köpfe.

32. Brassica oleracea sabauda, Wiersing, gelber Savoierkohl, hat gelbe und runzlichte Blätter.

33. Brassica oleracea sabellica, grüner Wiersing, Herzkohl, Pörschkohl, hat grüne, krause Blätter.

34. Brassica oleracea selenisia, brauner Kohl, Kraußkohl, Federkohl, mit tiefen und eingeschnittenen Blättern.

35. Brassica simbricata pumila, Bardewikker Kohl, niedriger brauner Kohl, bleibt niedrig und treibt viele krause Blätter.

36. Brassica oleracea sabellica, non capitata, der Schnittkohl. So bald er herangewachsen, pflegt man ihn abzuschneiden, und dieß so oft als er zum Abschneiden groß genug geworden ist.

37. Brassica sativa, aperta laevis, der Pommerische Kohl, blauer Kohl, wächst sehr hoch, hat armdicke Stengel, und treibt große, dicke, lange Blätter.

38. Brassica botytis, Blumenkohl, Käsekohl, wird im April gesäet; Winterblumenkohl erhält man, wenn man die Saamen im August aussäet, und die Pflanzen nach Michaelis versetzt, da sie denn früh im folgenden Sommer eßbaren Blumenkohl geben.

39. Brassica asparagodes crispa, Broccoli, Spargelkohl. Man hat zwei Verschiedenheiten, eine purpurrothe und eine weiße; beide scheinen aber nur Abarten des Blumenkohls zu seyn.

40. Brassica gongylodes, Kohlrabi, Kohlrüben, über der Erde, unterscheidet sich von der folgenden Art durch seine Knollen, welche der Strunk über der Erde ansetzt, und die zum Speißen gebraucht werden.

41. Brassica napobrassica, Kohlrüben, Kohlrabi, unter der Erde.

42. Brassica rapa, die gemeine Rübe; die vorzüglichsten Abarten von ihr sind:

Die Tellerrübe, Mayrübe; die Wurzel ist breit und von Farbe weiß;

Die grünköpfigte Rübe, deren Wurzel über der Erde grün ist.

Die rothköpfige Rübe, welche eine purpurfarbene Wurzel hat.

Die Gurkelrübe, ihre Wurzel ist weiß und steht zum Theil aus der Erde hervor; sie ist weich und milde.

Die gelbe Rübe, hat eine runde Wurzel, welche sowohl inwendig, als auch von außen gelblich ist.

Die Steckrübe, Stickelrübe; ihre Wurzel ist klein und kurz, und scheint eine Abart von der Kohlrabi unter der Erde zu seyn.

Märkische Rüben, Teltauer Rüben; ihre Wurzel ist kurz und klein, und hat einen nußartigen Geschmack.

44. Raphanus sativus, gemeiner Rettig; unter diese Art vereiniget Linne' die Rettige und Radiesgen, von denen man folgende Verschiedenheiten hat.

Den schwarzen Winterrettig; er erreichet eine ansehnliche Größe und hat außen eine rissige, schwarze Farbe.

Der schwarze Sommerrettig; sie sind saftiger und schießen nicht so leicht in Saamen.

Der Corinther Rettig; die Wurzel wächst fast wie am Kohlrabi über der Erde.

Runde Radiese, Monatrettige; die Wurzel ist klein, rund und hat einen dünnen Schwanz.

Lange Monatradiese, die Wurzel ist länglich und steht mit ihrem obern rothen Theile aus der Erde.

Forellenradiese, die Wurzel ist länglich und mit rothen Flecken besprengt.

45. Cochlearia Armoracea, der Meerrettig, Kreen, ist ein ausdauerndes Gewächs,

von welchem die Wurzel zur Speiße gebraucht wird. Er wird am leichtesten durch Keime fortgepflanzt.

46. Erysimum barbarea, die Winterkresse, wovon man zwo Abarten hat, wurde sonst häufiger als jetzo, als Spinat benuzt.

47. Lepidium sativum, Gartenkresse, ist ein ausdauerndes Gewächs, das als ein frühzeitiger Salat benutzt wird.

XVII. Classe.

I. Ordnung.

48. Phaseolus vulgaris, die Schminkbohne, weiße türkische Bohne, welsche Bohne. Eine Abart mit sehr breiten fleischigten Schoten und kleinen Saamen, ist bei uns unter dem Namen Schwerdtbohne bekannt.

49. Phaseolus vulgaris coccineus, bunte türkische Bohne. Diese mit bunten Blumen und Saamen steigen höher als die erstern. Die Fleischbohnen, mit dunkel purpurfarbigen, schwarzgefleckten, fast kugelförmigen Saamen und sehr fleischigen Schoten, ist so wie die Zuckerbohne eine Abart.

50. Phaseolus nanus, die Zwergbohne, Franzbohne, ist der Farbe nach sehr mannichfaltig und veränderlich. Sie steigen nicht, und brauchen also auch nicht gestengelt zu werden.

51. Vicia faba, die große Gartenbohne, Saubohne, der Stengel wächst aufrecht,

und die Blattstiele sind ohne Gabeln. Sonst herrscht auch hier eine große Mannichfaltigkeit in Ansehung der Farbe und Größe.

52. Vicia faba minor, sive equina, die kleine Bohne, Pferdbohne, Futterbohne; wird auf Aeckern Anfangs April gesäet.

53. Pisum sativum, die gemeinen Erbsen; die Griffel dieser Schmetterlingsblumen sind dreieckigt, nach oben zu etwas haarig; der Stengel ranket; die Blattstiele sind rundlicht, und ihre Ansätze gekerbt, unten rund. Sonst sind sie in der Farbe der Blüthen, der Saamen und im Wuchse, verschieden und veränderlich. Die vornehmsten sind folgende:

Die Früherbsen; sie blühen und reifen von unten auf.

Die Zuckererbse; sie hat ganz weiße Blumen, und sehr fleischige Schoten.

Die Klunkererbse, Fontanelerbse, trägt große wohlschmeckende Saamen, und wächst nicht über drei Fuß.

Die Zwergerbse, Franzerbse, kleine Zuckererbse, tragen sehr viele Schoten, und wachsen nicht leicht über drei Fuß hoch.

Die Holländischen Erbsen, die getrockneten Saamen sind beinahe viereckigt.

Kronerbsen, Büschelerbsen, tragen die Schoten büschelweis, sind aber klein und nicht fleischig.

Die Felderbsen, welche mehrentheils zur Fütterung, häufig aber auch zur Speiße gebauet werden.

54. Ervum lens, die gemeine Linse, der fünftheilige Kelch ist so lang als die Krone, und die Blumenstiele tragen gemeiniglich zwei Blumen. Man pflegt von ihr folgende beide Abarten zu bauen:

Die gemeine kleine Linse, welche die gemeinste ist.

Die Pfenniglinse, französische Linse, welche sich durch ihren viel größern Saamen unterscheidet. — Beide Arten werden mehr in die Braache oder auf die im Herbst gestoppelte Aecker, als in Gärten gesäet.

55. Cicer arietinum, die Kichern, oder Ziesererbse, sind in Deutschland in Ansehung ihres ökonomischen Nutzens nicht sehr gemein; am häufigsten werden sie in Spanien unter dem Namen Garavanze gebauet.

56. Lotus tetragonolobus, Spargelerbse; die Hülsen sitzen einzeln, sind häufig, viereckig, die Nebenblättchen oval. Die Schoten pflegen gespeißt zu werden, daher man sie in einigen Gärten anbauet.

XIX. Classe.

I. Ordnung.

57. Tragopogon porifolium, Haferwurzel, Bocksbart; die Blumendecke besteht aus

einer

einer einfachen Reihe von Blättchen, welche grös-
ser als der äußere Umfang der Blume sind; die
Blätter liegen fest an dem Stengel und sind ge-
theilt. Die Wurzel, welche gleich dem Scorzo-
nere, zur Speiße dient, wird im zweiten Jahr
holzig, und ist daher in keinem vorzüglichen
Werthe.

58. Scorzonera hispanica, die Scorzo-
nerwurzel hat eine schwarze Haut, dahinge-
gen die Haferwurzel gelb ist; beide werden über-
ein behandelt. In Spanien und Sibirien wächst
sie wild.

59. Lactuca sativa, gemeiner Salat,
Lattich; hat fruchtbare Zwitterblumen; die
Staubbeutel sind verwachsen. Der Kelch wal-
zenförmig, schuppigt, liegen wie Dachziegel über-
einander. Saamenkrone sitzt auf einem eigenen
Stiel. Von den Abarten sind folgende die vor-
züglichsten.

Der frühe Eyersalat, Montre; er
hat kleine und gelbe Köpfe.

Gelber Prahlsalat; seine Köpfe sind
groß, gelb und die Blätter runzlicht.

Großer gelber, krauser Montre; hat
gleichfalls große, gelbe Köpfe; seine Köpfe sind
weniger aufgeblasen.

Grüner Prahlsalat; trägt große, grüne
Köpfe.

Straßburger Kopflattich: die Köpfe sind von ansehnlicher Größe, grün und weniger geschlossen.

Wintersalat; die Köpfe sind groß, die Blätter am Rande mit rothen Flecken besprengt.

Forellen=Salat; seine Köpfe sind roth gefleckt, die Blätter rund.

Capuzinersalat, Bologneſersalat; bringt ebenfalls Köpfe, seine Blätter sind gewunden.

60. Lactuca romana, Langer Sommerendivien, Bindsalat; die Blätter gehen nur im Herze zusammen, sind dunkelgrün; die Saamen schwarz. Sie werden, so wie die folgenden Abarten, ehe sie genossen werden, eine Zeitlang mit einem Faden zusammengebunden und geweißet.

Der weiße oder gelbe große Passauer, ist Abart, schließt sich nur in den mittlern Blättern, und fällt deutlich ins Gelbe.

Forellen=Bindsalat; er unterscheidet sich von dem Forellensalat darinn, daß er keine ordentlichen Köpfe treibt; sonst sind seine Blätter gleichfalls roth gefleckt.

Rother Bindsalat, rother Bologneſersalat; seine Blätter sind roth gefleckt, nur dunkler als an jenen.

61. Cichorium Intybus, Cichorien, Wegwart; die Blätter haben aufgeworfene Lappen. Sie wächst wild, und findet man sie mehrentheils

mit blauer, seltner mit rother oder weißer Farbe. Eine Abart, welche vorzüglich in Gärten gezogen wird, ist die bunte Cichorie, welche sich wegen ihrer scheckigten Blätter auszeichnet. Außer ihrem Gebrauch zum Salat, werden ihre Wurzeln auch zum Caffee benutzt.

62. Cichorium Endivia, Endivien; man hat davon folgende Abarten:

Winterendivien mit breiten Blättern; die Blätter sind länglich = eirund, am Rande gezahnt.

Großkrause Winterendivie; ihre Blätter sind gleichsam gefiedert, die Lappen etwas breit.

Die kleinkrause Winterendivie; die Blätter gleichen jenen; die grüne Rippe ist deutlich in Aeste zertheilt.

Die türkische Endivie, ist der großkrausen Winterendivie ähnlich, wird im April gesäet, und bekömmt ungebunden und unbehäuft weiße eßbare Blätter.

63. Cynara Scolymus, die Artischoke, wird durch Saamen, der aber bey uns nicht reifet, oder sicherer durch Nebensprossen oder Schößlinge fortgepflanzt. Man zieht von ihr folgende Abänderungen:

Die rothe Artischoke, bringt die größten Blumenköpfe, mit breiten, braunen, einwärts gebogenen Schuppen, und sehr dickem fleischigen Boden.

Die grüne oder französische Artischoke; die Köpfe sind kleiner, mehr kegelförmig, mit schmalen, grünen, mehr auswärts gebogenen Schuppen. Sie empfiehlt sich weniger durch ihren Geschmack.

Die stacheliche Artischoke; sie trägt kleinere, aber häufigere Köpfe, welche vorzüglich zum Einmachen dienen.

64. Cynaria cardunculus, Cordonen, spanische Carden; die Blätter sind stachelig, sämmtlich in Querstücke getheilt; die Blumendeckschuppen eirund. Man pflegt von ihnen die Ribben der Blätter und die Stengel, nachdem sie gelblicht geworden, wie Artischoken zur Speiße zu nutzen.

65. Carlina acaulis, Eberwurz, mit einblüthigem Stengel, kann, so wie die Wegdistel (Onopordum acanthium), auf eben die Art wie die Artischoken verbraucht werden.

XX. Classe.

VI. Ordnung.

66. Cucurbita Pepo, der gemeine Kürbis; der Kelch ist fünfzahnig; die Krone fünfspaltig, die Blätter sind in Lappen zertheilt, die Früchte glatt. Unter den zahlreichen Abänderungen sind die vorzüglichsten: die Flaschenkürbise (C. Lagenaria); der Warzenkürbis (C. verrucosa) mit knotigen und warzigen Früch-

ten, und die Angurie, oder Wassermelone (C. citrullus), welche aber nicht immer bei uns zur Reife kommen.

67. Cucumis sativus, die Gurken, Cucummen; die Einschnitte der Blätter bilden rechte Winkel; die Früchte sind länglich und rauh. Man hat weiße, gelbe, und auch Schlangengurken; letztere werden ihrer vorzüglichen Länge wegen geschätzt.

68. Cucumis melo, die Melonen; sie stammen eigentlich aus der Kalmukey. In unsern Gärten werden sie nur auf Treibbeeten gezogen, und erfordern eine weitläuftige Wartung. Man hat als Abarten:

Netzmelonen, weiße, frühe, grüne und schwarze. Sie unterscheiden sich in der Blüthe von Kürbissen darinnen, daß sie drei Staubwege haben, knotige Früchte geben, deren Saame am Rande scharf ist. Die Ecken der Blätter sind rundlich.

XXI. Classe.

V. Ordnung.

69. Spinacea oleracea, Spinat, Grünkraut; gehört mit der folgenden Art zu den Kohlgewächsen. Man hat zwei Verschiedenheiten; Spinat mit stachelichen Saamen und zugespizten Blättern, und Spinat mit glatten Saamen, und an der Spitze mehr rundlichen Blättern.

XXII. Classe.

I. Ordnung.

70. Atriplex hortensis, Molde, Melde, Molken, von der man die weiße, rothe und bunte Art hat. Sie ist ein Kohlgewächs, säet sich in Gärten von selbst aus, und kann da leicht zum Unkraut werden.

Sechster Abschnitt.

Die Gewürzpflanzen.

II. Classe.

I. Ordnung.

1. Rosmarinus officinalis, Rosmarin; man findet ihn mit breiten und schmalen, mit versilberten und vergoldeten Blättern. Er wird sowohl durch Saamen, der aber nur in heißen Sommern reif wird, als auch durch Zweige fortgepflanzt.

2. Salvia officinalis, Salbey, Balbus; die Blätter sind länglicht zugespitzt, am Rande etwas gekerbt; die Blüthen sitzen in Aehren; die

Blumendecken sind scharf zugespizt. Als Abarten hat man großen, kleinen, wolligen und den buntblättrigen Salbey.

V. Classe.

I. Ordnung.

3. Borrago officinalis, Borag, Boratsch; die Blätter stehen alle wechselsweis; die Blumendecken sind offen; die obern Blumenstiele vielblüthig. Ist eine jährige Gewürzpflanze.

II. Ordnung.

4. Coriandrum sativum, Coriander, Schwindelkörner; ist eine jährige Pflanze, die im Sommer geerndet, auf einem lüftigen Boden durch öfteres Wenden, getrocknet, und um Michaelis gedroschen und aufbewahrt wird.

5. Scandix Cerefolium, Kerbel; die Saamen sind pfriemenförmig, die Dolden sitzen zur Seite, und haben keine Stiele. Er wird wie die Petersilie behandelt; dauert den Winter über, und wächst abgeschnitten wieder nach.

6. Anethum graveolens, gemeiner Dill; an den Gipfeln der drei Fuß hohen Stengel wächst die Dolde mit gelben Blumen. Der etwas zusammengedrückte Saamen fällt aus, und vermehrt sich also der Dill ohne unser Zuthun.

7. Carum carvi, Kümmel, ist schon im ersten Abschnitte vorgekommen, und verdient hier unter den Gewürzpflanzen seines mannichfalti-

gen Nutzens wegen nochmals angeführt zu werden.

8. Pimpinella anisum, Anies, die Wurzelblätter sind in drei Lappen getheilt, welche wiederum Einschnitte haben. Er ist eine jährige Pflanze und wird wie der Coriander behandelt.

9. Foeniculum vulgare, Fenchel, wird im April gesäet, und hierauf verpflanzt. Im Herbst schneidet man die reifen Saamen ab, und trocknet selbige an einem luftigen Ort. Im zweiten Jahr kommt mehrerer und besserer Fenchel; aber im dritten Jahr muß der Fenchel von neuem bestellt werden.

10. Crithmum maritimum, Meerfenchel, wird im April auf gut gedüngtes Land gesäet und hierauf verpflanzt. Er blüht im ersten Jahr nicht leicht.

VI. Classe.

II. Ordnung.

11. Rumex acetosa, Sauerampfer, mit zwei Abänderungen, wovon die eine länglichte, die andere aber runde Blätter hat. Man vermehrt ihn im Frühjahr oder Herbst durch Zertheilen der Wurzel.

X. Classe.

II. Ordnung.

12. Ruta graveolens, die Raute, ihre Blätter sind zusammengesezt, die Blüthen an den Seiten viertheilig. Sie läßt sich sowohl durch

Saamen, als auch durch ihre Wurzel und die abgeschnittenen und im May gesteckten Zweige vermehren.

13. Sedum reflexum, gelber Mauerpfeffer, Tripmadame, wächst an Bergen, und gehört zu den einheimischen Gewürzpflanzen.

XI. Classe.

I. Ordnung.

14. Portulacea oleracea, gemeiner Portulack, Burzelkraut; seine Blätter haben eine keilförmige Gestalt, die Blüthen sitzen fest auf. Der Saame reift nicht mit einmal; er wird, so wie er reift, abgeschnitten und auf einem Tuch gedörrt.

XIV. Classe.

I. Ordnung.

15. Satureja hortensis, Saturey, Bohnenkraut; die Blumenstiele sind zweiblüthig. Sein ausfallender Saame vermehrt ihn ohne unsere Hülfe. Er wächst in Italien und im südlichen Frankreich wild.

16. Hysoppus officinalis, der gemeine Isop; die Blumen stehen in den Aehren nach einer Seite gekehrt; die Blätter sind lanzettförmig. Er wird in Gärten als Gewürzpflanze, so wie auch zur Zierde gebauet.

17. Lavendula officinalis, gemeiner Lavendel, mit lanzettförmigen, glattrandigen

Blättern, und nackten Blumenähren. Eine Abänderung mit breiten Blättern ist unter dem Namen Spicke bekannt. Die Blüthen werden zur Bereitung des Lavendenöhls gebraucht, und sind außerdem wegen ihrer gewürzhaften Eigenschaften officinell.

18. Mentha sativa, Krausenmünze, Gartenmünze; die Blüthen stehen in Quirlen, die Blätter sind eyförmig, etwas spitzig und gesägt. Sie wächst im südlichen Europa wild und ist die gewöhnlichste Art in Gärten. Sie vervielfältiget sich stark durch Wurzel und Zweige. Ihre Blätter werden zu mancherley Speißen gebraucht.

19. Mentha Pulegium, Poleimünze; die Blumen stehen in Quirlen; die Blätter sind oval, stumpf und etwas gekerbt. Sie wird auch in Gärten gezogen.

20. Origanum Majorana, der gemeine Majoran, mit rundlichen, dichten, etwas haarigen Blumenähren, und stumpfen, eyrunden Blättern, stammt aus dem Morgenland. Als Gewürzpflanze wird er in Gärten gezogen und zu mancherlei Speißen gebraucht. Der Saame reift bei uns nicht, und wird leichter durch die Wurzel fortgepflanzt.

21. Thymus vulgaris, Thymian, mit aufrechtem Stengel, eirunden, zurückgerollten Blättern, und Blumenähren, welche aus Quirlen bestehen. Er wird im südlichen Europa wild gefunden, und in unsern Gärten als Gewürz-

pflanze gezogen, wo er sich durch Saamen, Zertheilung der Stöcke und durch abgeschnittene Zweige vermehren läßt.

22. Thymus serpyllum, Quendelthymlan, Feldquendel; die Blüthen stehen in Köpfchen beysammen, die Stengel kriechen auf der Erde; die Blätter sind stumpf und am Grunde mit Härchen besezt. Er wächst auf trocknen Hügeln und Bergen wild.

23. Melissa officinalis, die Melisse, Citronenkraut; die Blumentrauben bestehen aus einfachen Stielchen, und kommen aus den Winkeln der Blätter hervor. Sie wächst in Italien, Frankreich und der Schweiz wild, und wird wegen ihres angenehmen citronartigen Geruchs bei uns in Gärten gezogen, und ist auch officinel.

24. Dracocephalum moldauica, türkische Melisse; die Blüthen stehen in Quirlen, und haben lanzettförmige, gesägte Deckblättchen, deren Zähne haarförmig sind. Sie wächst in der Moldau und in Sibirien wild, und wird wegen ihres angenehmen Geruchs in den Gärten gezogen.

25. Ocymen Basilicum, Basilicum, mit eirund glatten Blättern und mit Härchen gefranzten Blumendecken. Die Pflanze ist in Ostindien und Persien zu Hause, und wird bei uns mit Mühe in Gärten gezogen.

XV. Classe.

I. Ordnung.

26. Cochlearia officinalis, gemeines Löffelkraut, mit herzförmig-rundlichen Wurzelblättern, und länglichen, etwas ausgehölten Stammblättern; wächst in den nördlichen Gegenden an Meeresstranden, und wird häufig in Gärten zur Speiße gezogen.

II. Ordnung.

27. Sinapis nigra, der Senf, schwarzer Senf; die Schoten sind glatt, und an der Blumentraube angedrückt. Er wird bei uns wegen der Saamen im Großen gebaut, welche von dem weißen Senfe am schärfsten sind. Mit einer gelinden Säure werden sie in Handmühlen zermalmet, wo sie den zugerichteten Senf liefern, den man verschiednen Speißen beizusetzen pflegt.

XIX. Classe.

II. Ordnung.

28. Artemisa dracunculus, Dragun; der Stengel steht aufrecht; die Blätter sind länglich zugespizt, glatt und ungetheilt. Diese Gewürzpflanze bringt bei uns keinen reifen Saamen, und wird bloß durch Zertheilung der Wurzeln fortgepflanzt.

29. Artemisa vulgaris, Beifuß, Balfuß; die Blätter sind gefiedert, platt und eingekerbt, unten wollig; die Blumen hängen in einfachen

zurückgebogenen Traubenbüscheln. Es ist ein gemeines Gewächs, von welchem die Blätter vielfältig zu den Speißen benuzt werden.

30. Artemisa absinthium, Wermuth, mit aufrechtem Stengel, zusammengesezt und viermal getheilten Blättern, und fast kugelrunden und herabhängenden Blumen.

Siebenter Abschnitt.

Die Manufactur- und Handlungsgewächse.

V. Classe.

I. Ordnung.

1. Crocus sativus, der gemeine Safran; die Blumenscheide ist einschaalig, und kommt ohne Blätter aus der Wurzel; die Blumenkrone hat eine sehr lange Röhre. Man hat zwei Abänderungen.

Der Herbstsafran, (C. sativus officinalis); seine Blätter sind schmal, am Rande zurückgerollt,

die Narben ragen über der Blumenkrone hervor, und haben einen starken Geruch; er blüht im Herbste. Der Frühlingssafran (C. sativus vernus) hat breitere Blätter; die Narben sind kürzer, und geruchlos, und die Einschnitte der Blumenkrone weniger tief. Er blühet im Frühjahr.

Der Herbstsafran ist der, welchen man zur Gewinnung des käuflichen Safrans an mehrern Orten, besonders aber in Niederöstreich, bauet. Die Zwiebeln des Safrans werden im Juny oder August in ein lockeres, wohlgedüngtes Land drei bis vier Zoll weit von einander gelegt, wo sie hierauf im Herbst, ohne Blätter getrieben zu haben, blühen. Die Blüthen werden abgebrochen, und die Narben (stigma), welche allein den Safran geben, herausgenommen und auf Oefen langsam getrocknet. Die Safranzwiebeln bleiben 4 Jahr im Boden, wornach sie herausgenommen und die Zwiebelbrut abgesondert wird.

III. Classe.

I. Ordnung.

2. Eriophorum polystachion, die große Seidenbinse; die Halme sind rund, die Blätter platt, die Aehrchen mit Stielen versehen; der Saame ist mit langer Wolle bedeckt. Sie wächst an moorigen, torfigen Gegenden und giebt zugleich ein Merkmal solcher Böden ab. So schädlich die Saamenwolle dieser Grasart ist,

wenn sie unter das Viehfutter kömmt; so nützlich ist sie zum Papiermachen, zu Handschuhen, Küssen und Polster auszustopfen, zu Lichtdochten und zu Hüten. Sie läßt sich besonders in Verbindung mit Schaaf- oder Baumwolle ziemlich gut spinnen.

IV. Classe.

I. Ordnung.

3. Rubia tinctorum, die Färberröthe, der Krapp, mit vier bis sechs lanzettförmigen, am Rande und der Rückenschärfe mit rückwärts gekrümmten Stacheln versehenen, jährigen, um den Stengel stehenden Blättern. Der Stengel selbst ist eckigt, und wie die Blätter stachelig, und die gelben Blumen vier- bis sechstheilig, und an ihren Lappen gekrümmt. Ihre Fortpflanzung geschieht durch Keime, durch Schößlinge oder Ableger, weniger vortheilhaft durch Saamen. Nach zweien oder dreien Jahren werden die Wurzeln im Herbste aus der Erde genommen, vom Kraute und Schmuze gereiniget; erst an der Luft und dann in Darren vorsichtig getrocknet, und sodann auf eigenen Krappmühlen gemahlen. Der wichtigste Gebrauch desselben ist für die Färbereien, da der Krapp das dauerhafteste und schönste Roth liefert. Am Rheine und in Sachsen wird seine Cultur besonders stark getrieben.

V. Classe.

I. Ordnung.

4. Nicotiana Tabacum, der gemeine Toback, mit lanzettförmigen, eirunden, stiellosen, am Stengel herablaufenden Blättern, und spitzgelegten Blumenkronen. Diese Art, welche vorzüglich zum Verbrauch des Rauch= und Schnupftobacks gebauet wird, ist in Amerika einheimisch; und macht dessen Cultur jetzo in Deutschland einen wichtigen Gegenstand der Landwirthschaft aus. Ehe derselbe die Beitze erhält, und als eine Handlungswaare betrachtet wird, müssen die vom August bis in den September abgebrochenen Blätter erst schwitzen, hernach auf starke Fäden gezogen, und auf reinlichen Böden getrocknet werden.

5. Nicotiana rustica, der türkische oder Bauerntoback, mit gestielten, eirunden, ganz glattrandigen Blättern, und stumpflappigen Blumenkronen, bringt kleinere schmutzig gelbe Blumen, und wird auch, wiewohl weniger als jener gebauet.

6. Nicotiana glutinosa, der Soldatentoback, mit gestielten, ganz glattrandigen und herzförmigen Blättern. Die Blumen sitzen in Trauben, welche rachenartig sind. Seine Blumen sind dunkelroth, und an Kräften ist er stärker als jener.

V. Classe.

II. Ordnung.

7. Asclepias syriaca, die Seidenpflanze, syrische Asklepie, mit eyrunden, auf der untern Fläche spitzigen Blättern, ganz einfachen Stengeln, und unter sich hängenden Blumenschirmen. An den Saamen hängt eine lange und glänzende Seide, welche theils allein, theils mit Zusatz von Baumwolle, einen zarten Faden gibt. Im August, wenn die Frucht reif ist, wird sie abgeschnitten, und im Schatten bis zum Aufspringen getrocknet. Ihre dadurch erhaltene Seide muß weich, fest, weiß seyn, die man vom Saamen scheidet.

8. Asclepias vincetoxicum, die gemeine Asklepie, Schwalbenwurz, mit eyrunden, am Grunde mit einem Bart besezten Blättern, aufrechtem Stengel und sprossenden Blumenschirmen. Sie wächst bei uns wild, und ihre Seide ist fast so brauchbar, wie die der Seidenpflanze.

IV. Ordnung.

9. Linum usitatissimum, der gemeine Lein, Flachs, mit zugespitzten Blumendecken und Saamenkapseln; aus den Stengeln wird der Flachs bereitet, und dieser wichtigen Benutzung wegen der Lein allgemein gebauet. Die Saamen liefern noch ausgepreßt das bekannte Leinöhl, welches zum Brennen und zu Oehlfir-

nissen gebraucht wird. Man bauet vom Flachs zweierlei Abarten:

Der Klanglein, Springlein; die reifen Kapseln springen von selbst auf, reift eher, und gibt zwar kürzern, aber weichern, feinen und weißen Flachs.

Den Dorschlein; er hat dunklere Saamen und giebt längern Flachs.

V. Classe.

IV. Ordnung.

10. Linum perenne, der sibirische Lein, mit stumpfen Blumendecken und Saamenkapseln, und wechselseitigen lanzettförmigen, glattrandigen Blättern. Er wächst in Sibirien wild, und wird vielfältig zum Anbau empfohlen. Er dauert einige Jahre, leidet nichts von den Frühlingsfrösten, treibt viele Halme, wächst höher als jener, giebt aber etwas gröbere Fäden.

VIII. Classe.

I. Ordnung.

11. Epilobium angustifolium, der große schmalblättrige Schottenwiedrich, mit schmalen lanzettförmigen Blättern, und ungleichförmigen Blumenkronen. Er wächst bei uns wild, bringt rothe Blumen, auf welche eine Menge langer Schoten folgen, in denen der Saame in einer langen feinen, etwas gelblichen Seide liegt. Diese giebt mit Wolle vermischt ein feines Gespinste zu Tuch.

IX. Classe.

II. Ordnung.

12. Rheum palmatum, die ächte Rhabarber, mit handförmigen Blättern, deren Lappen scharf zugespitzt sind, mehrentheils runden, obenher etwas vertieften, grünen und dabei roth gesprengten Blattstielen. Ein großer Gewinn würde es für Deutschland seyn, wenn die Cultur dieser Pflanze daselbst allgemeiner würde. Zu Kefertthal in der Pfalz ist eine ansehnliche Plantage angelegt worden. Außer dem Absatz in den Officinen, wird die Rhabarberwurzel nicht nur als Farbmaterial genützt, sondern man pflegt auch in England die Blätter als Salat zu speißen.

X. Classe.

13. Ledum palustre, gemeiner Kühnpost, mit rosmarinartigen, gleichbreiten unten rauhen Blättern, und straußweis stehenden Blüthen. Er wächst bei uns in morastigen Gegenden und blüht im Juny, July. Das ganze Gewächs mit und ohne Blumen kann zur Gerberei gebraucht werden, und das damit verfertigte Leder giebt dem englischen nichts nach. Die Russen sollen zur Bereitung des Juchtenleders das davon abgezogene Oehl mit dem Birkenöhle anwenden, um dem Leder den bekannten angenehmen Geruch zu verschaffen.

XI. Classe.

I. Ordnung.

14. Lythrum Salicaria, brauner Wiedrich, mit entgegengesetzt stehenden, herzförmig=lanzettartigen Blättern; die Blüthen bilden Aehren. Er wächst an Bächen, Flüssen, feuchten Wiesen und ist vom Gleditsch zum Gerben des Leders mit vorgeschlagen worden.

II. Ordnung.

15. Agrimonia Eupatoria, gemeiner Odermennige; die Stengelblätter sind gefiedert und die Saamen borstig. Sie wächst bei uns wild, ihr Kraut ist officinel und dient nach Gleditsch zum Gerben.

IV. Ordnung.

16. a. Reseta Luteola, gemeiner Wau, mit lanzettförmigen, unzertheilten, am Grunde auf beiden Seiten mit einem Zahn versehenen Blättern, und vierspaltigen Blumendecken; er wächst an Wegen und ungebauten Orten häufig wild, und giebt eine vortrefliche gelbe Farbe, welche viel lieblicher, höher und fester ist, als die vom Färbeginster. In der Normandie, England und Holland wird er besonders gebauet, wo man den Saamen im August zu säen pflegt, und einen sandigen, nicht fetten und nassen Boden dazu wählt.

XIII. Classe.

I. Ordnung.

16. b. Papaver somniferum, der gemeine Mohn, Magsaame, mit glatten Blumendecken und Saamenkapseln, und eingeschnittenen Blättern, welche den Stengel umfangen. Er wird bei uns des Saamens wegen gezogen, der sehr reich an süßem, mandelartigem Oehle ist. Dieses ist zum Speißen vorzüglich brauchbar, und giebt beim Brennen weniger Ruß als das Baum- und Rüböhl. Man findet von ihm als Abarten: den weißen Mohn, mit etwas hellern Blättern und weißen Saamen, und den schwarzen oder braunen Mohn, mit schwarzen oder braunen Saamen.

XV. Classe.

II. Ordnung.

17. Brassica napus, Rübsaamen, Reps, Repskohl, mit spindelförmiger, stammtreibender Wurzel, und herzförmig-länglichen, undeutlich gezähnelten Stengelblättern, wird bei uns sehr vortheilhaft als Oehlpflanze gebauet, deren Saamen das bekannte Rüböhl liefern. Der Saatzeit nach ist er entweder Sommer- oder Winterreps. Außerdem, daß letzterer größer und öhlreicher in seinen Saamen ist, wird er auch weniger vom Unkraut und Insekten als jener betroffen, der von den Erdflöhen, Pfeifern

oder Raupen der Rüsselkäfer angegriffen wird, welche seine Schoten leer fressen.

18. Sinapis nigra et alba, Senf, ist in dem vorigen Abschnitte als Gewürzpflanze mit vorgekommen, und muß hier nochmals als Handlungsgewächs erwähnt werden, dessen Anbau im Grossen immer eine einträgliche Sache ist.

19. Isatis tinctoria, der gemeine Waid; die Wurzelblätter sind gekerbt, die Stengelblätter keilförmig, die Schoten länglich. Er wächst in manchen Gegenden in Deutschland noch wild, und wird als Farbgewächs besonders angebauet. Er wird entweder im Herbst oder im März gesäet. Im erstern Fall heißt er Winterwaid, im letztern Frühlingswaid. Wenn die Blätter gelb zu werden anfangen, pflegt man sie mit einem Eisen über der Wurzel abzustoßen, und dieß so oft als sie wiederum hervorwachsen. Die Blätter werden nachher gewaschen, an der Luft ausgebreitet, auf einer Mühle zerquetscht, und zu Bällen oder Kugeln geformt, welche auf Horden getrocknet und dann an die Färber verkauft werden, welche sie zu ihren Blauküppen gebrauchen, die sie entweder vom bloßen Waide oder mit Zusatz von Indig ansetzen.

XVII. Classe.

I. Ordnung.

20. Genista tinctoria, Färberginster, mit länglich zugespitzten oder lanzettförmigen, glatten

Blättern, und gestreiften, runden und aufrechten Zweigen, welche stachellos sind. Er wächst in Waldungen und auf Haiden, und ist eine der gemeinsten Färbepflanzen, womit man sowohl gelb, als auf blauem Grunde grün färbt. Aus den Stengeln und Blättern wird auch das Schüttgelb für die Mahler erhalten, indem man solche mit Kalkwasser kocht, und das Abgekochte von neuem mit Kreide und Alaun einsiedet.

21. Carthamus tinctorius, der gemeine Saflor, mit eyförmigen, ungetheilten, am Rande sägeförmig, gestachelten Blättern. Er wächst in Aegypten wild, und man hat zwei Abänderungen von ihm, den mit großen und kleinen Blättern. Die Blüthen des Saflors dienen nur allein zur Färberei, und enthalten sowohl ein gelbfärbendes Wesen, als vorzüglich eine schöne rothe Farbe, welche nicht nur auf Seide, sondern auch auf Wolle gebraucht werden kann. Wenn die Blüthen etwas welk und dunkler geworden sind, so zieht man sie herunter, trocknet sie im Schatten und verkauft sie den Schönfärbern. Sonst dienen die Saamen des Saflors zu Oehl, zur Fütterung der Hüner, das gedörrte Laub zur Winterfütterung der Schaafe und Ziegen und die Stengel zur Feuerung.

22. Glycyrrhiza glabra, Süßholz; die Blumen stehen entfernt in den Aehren, die Blätter sind gefiedert, und endigen sich mit einem gestielten, ungepaarten Blättchen. Es wird vor-

züglich in Franken um Bamberg gebauet, und ein starker Handel damit getrieben. Der vorzüglichste Gebrauch wird in den Officinen von der süßen Wurzel, so wie von ihrem verdickten Safte gemacht, welcher unter dem Namen Lakrizzensaft bekannt ist.

XIX. Classe.

I. Ordnung.

23. Serratula tinctoria, die Färberscharte, mit eyförmig in Querstücke getheilten Blättern, von welchen das oberste das größte ist, und einförmigen Blättchen. Sie wächst bei uns auf bergigen Wiesen, und dürren ungebauten Feldern, und gehört zu den besten und gebräuchlichsten gelbfärbenden Pflanzen, welche durch Verbindung mit Salzen, so wie andern Farbsubstanzen, noch mancherlei andere Farben liefert.

24. Serratula arvensis, Saudistel, Haberdistel, mit gezahnten und stachelichen Blättern. Aus ihren Saamenkronen kann man mit Haaren oder Wolle vermischt, Decken und grobes Tuch verfertigen, auch damit Polster und Küssen stopfen.

III. Ordnung.

25. Helianthus annuus, die gemeine Sonnenblume, mit sämmtlich herzförmigen Blättern, verdickten Blumenstielen und niederhängenden Blumen. Sie ist in Peru und Mexiko ein-

heimisch, wo sie eine Größe von 20 und mehr Schuhen erreicht. Ihr Anbau wird des Oehlertrags wegen empfohlen, scheint aber doch nicht so nutzbar zu seyn, da der Ertrag nicht so ergiebig ist, und die Pflanze überdieß den Boden sehr aussaugt.

26. Tanacetum vulgare, gemeiner Rheinfarn, mit doppelt gefiederten, eingeschnittenen, und sägenartig gezahnten Blättern, wächst häufig an ungebauten Orten, hat einen starken, gewürzhaften Geruch und bittern Geschmack, und dient zum Gerben des Leders.

XX. Classe.

I. Ordnung.

27. Typha angustifolia, Lischkolbe, Rohrkolbe, mit halb walzenförmigen Blättern, und entfernten männlichen und weiblichen Blüthenkätzchen. Sie wächst an feuchten Orten, an Teichen, oder Weihern. Die feinen wolligen Haare der Blumendecken liefern eine Wolle, mit welcher man Deckbetten und Polster ausstopfen kann.

XXI. Classe.

III. Ordnung.

28. Cannabis sativa, gemeiner Hanf, mit fingerförmig getheilten Blättern. Ursprünglich ist der Hanf in Persien zu Hause, und ist jetzo in Europa nebst dem Flachse eines der wich-

tigsten Manufacturgewächse, welche Materialien zu Gespinste, Gewebe und Stricken liefern. In der Cultur sind noch keine besondern Abarten bekannt. Von den Landwirthen werden die beiden Geschlechter des Hanfs, mehrentheils unrichtig benannt. Der männliche Hanf heißt gewöhnlich Fimmel, Femmel, Hänfin, Bästling, und dieser blühet zuerst, und wird nach dem Verblühen, da er seine Reife erlangt hat, ausgerauft. Von seinen Blüthen hängt die Befruchtung der weiblichen ab, welche ohne solche keinen reifen Saamen bringen würden. Der weibliche Hanf wird von den Landwirthen der Hanf genennt, und bleibt bis zur Reife der Saamen stehen, worauf er ebenfalls ausgerauft wird. Letzterer, nachdem er getrocknet und gedroschen worden, wird mit dem männlichen Hanfe im Wasser geröstet, auf besondern Darren oder auch in Backöfen gedörret, und darauf gebrochen, geschwungen und gehechelt.

29. Humulus lupulus, der gemeine Hopfen; er wächst in Deutschland in Büschen, Wäldern und Hecken wild, und wird in vielen Gegenden mit vielem Vortheile gezogen. In der Cultur unterscheidet man als Abarten: den frühzeitigen Staudenhopfen; den kleinen späten Hopfen; den weißen, den braunen, und den großen länglichen Hopfen. In Rücksicht der Böden unterscheidet man ferner den Garten- oder Feldho-

pfen und den Rasenhopfen. — Den vorzüglichsten Werth erhält der Hopfen durch seinen Gebrauch zum Bierbrauen, wozu die weiblichen Kätzchen oder Fruchtzapfen gewählt werden. Die Keime des Hopfens dienen als eine Art Gemüse, im Frühjahr wie Spargel zur Speiße, und die Hopfenranken werden von den Schweden auf ähnliche Art wie der Flachs zu grober Leinewand, Seilen und Stricken bereitet.

30. Dipsacus fulonum, die Kartendistel, Weberdistel, mit zusammengewachsenen Blättern und gekrümmten Spreublättchen. Sie dient wegen ihrer hackenförmigen, steifen Spreublättchen, zum Aufkratzen des wollenen und baumwollenen Zeuges in den Fabriken, wo die Köpfe mit Drath in eine Striche verbunden werden. Ihre Cultur ist bei dergleichen Fabriken von Wichtigkeit, und werden auch um Erlangen und im Bambergischen besonders angebauet.

Achter Abschnitt.

Die Blumengewächse.

II. Classe.

I. Ordnung.

1. Monarda didyma, die Monarde, vierfadige Monarde.

2. Monarda clynopodia, die dostenartige Monarde; beide Arten haben rothe Blumen, sind perennirend, und wachsen wild in Nordamerika.

III. Classe.

I. Ordnung.

3. Iris germanica, die deutsche Iris, mit bärtigen Blumenkronen, und blauen Blumen.

4. Iris Sussiana, die Susiana Iris, Schwertlilie, mit schwarz purpurrothen Blumen, wächst in Kleinasien wild.

5. Iris biflora, die zweimal blühende Iris; sie hat violete Blumen und ist in Portugal und Sibirien einheimisch.

6. Iris Xiphium, Spanische Iris, mit bartlosen Blumenkronen, und pfriemenförmigen, geringelten Blättern, und mannichfaltig gefärbten Blumen. Ihr Vaterland soll Spanien und Sibirien seyn.

7. Iris persica, die Persische Iris, mit bläulichen Blumen, ist in Persien zu Hause.

8. Gladiolus communis, gemeine Schwerdlilie, Allermannsharnisch, mit schwerdförmigen Blättern, und Blumen, welche in einer Entfernung von einander stehen. Sie wächst im südlichen Europa wild, und ist eine schöne Gartenblume.

II. Ordnung.

9. Phalaris arundinacea picta, Bandgras, buntes Gras, mit weiß und gelblich gestreiften Blättern, wächst in Europa an Ufern wild.

IV. Classe.

I. Ordnung.

10. Scabiosa atropurpurea, die schwarzrothe Scabiose, die Blumenkronen sind fünfspaltig und strahlend, die Blätter zerschnitten; sie wächst in Ostindien wild, und macht eine Zierde deutscher Gärten.

11. Scabiosa ochroleuca, die gelblichte Scabiose, mit gleichbreiten doppelt gefiederten Blättern, ist in Deutschland und Oesterreich einheimisch.

V. Classe.

I. Ordnung.

12. Convolvulus purpureus, die purpurrothe Winde, mit herzförmigen, glattrandigen Blättern, und niederhangenden Früchten. Sie stammt aus Nordamerika, und dient in Gärten ihrer schönen Blumen wegen zu Bekleidungen.

13. Campanula pyramidalis, die pyramidenförmige Glockenblume, mit herzförmigen, glatten, gesägten Blättern, welche am Stengel lanzettförmig sind, wächst im südlichen Deutschland wild und ist nicht perennirend.

14. Campanula medium, Marienglokkenblume, mit ungetheiltem, aufrechtem, blättrigem Stengel, und fünffächerigen bedeckten Saamenkapseln, wächst im südlichen Europa wild.

15. Primula veris, Frühlingsprimeln, mit gezahnten, runzlichen Blättern.

16. Primula veris elatior, die Gartenprimel, mit flacher Mündung der Blumenkrone, ist eine Abart der erstern, und begreift wiederum viele Varintäten in sich.

17. Primula Auricula, gewöhnliche Aurikel, Aurikelprimel; sie wächst auf den Alpen wild, wird aber in unendlichen Varietäten der Farbe und Größe in Gärten gezogen.

18. Phlox glaberrima, die glatte Flammenblume, mit glatten gleichbreit lanzettförmigen

Blättern, aufrechtem Stengel, an dessen Ende die Blumensträußer erscheinen.

19. Phlox pilosa, die haarige Flammenblume, mit haarigen lanzettförmigen Blättern.

20. Phlox paniculata, die rispenartige Flammenblume, mit rauchrandigen Blättern, und rispenartigen Blumensträußern. Sämmtliche Arten wachsen in Nordamerika wild, und sind als Gartenblumen bekannt.

21. Polemium coeruleum, die blaue Kriegsblume, mit gefiederten Blättern, aufrechten Blumen, und Blumendecken, welche länger sind als die Röhren der Blumenkrone. Sie ist in Europa und Asien einheimisch.

22. Vinca minor, Sinngrün, kleines Wintergrün, mit niederliegenden Stengeln, lanzettförmig- eyrunden Blättern und gestielten Blumen.

23. Vinca major, großes Wintergrün, mit aufrechtem Stengel, und eyrunden Blättern; es ist im südlichen Europa einheimisch.

24. Physalis Alkekengi, die gemeine Judenkirsche; sie wächst bei uns, so wie in südlichen Gegenden hie und da wild.

II. Ordnung.

25. Apocynum androsemifolium, Fliegenfall-Apocynum, Hundskohl, mit eyrunden, auf beiden Flächen glatten Blättern, und

unächten Blumenschirmen am Ende des aufrechtstehenden Stengels. Wächst in Canada, Virginien und Sicilien wild.

26. Asclepias syriaca, syrische Asklepie, die schon im vorigen Abschnitte als Manufacturgewächs mit vorkam, wird an verschiedenen Orten auch als Blumengewächs in Gärten gezogen.

27. Gomphrena globosa, der Kugelamaranth; sie wächst in Indien, und wird bei uns als Zierblume in Glashäusern gezogen. Ihre Blumenköpfchen sind purpurroth, hellroth oder silberweiß und gleichsam vertrocknet.

28. Galanthus nivalis, gemeine Schneeglocken; sie wachsen in Europa an bergigen Gegenden wild, und blühen sehr früh im März und April.

VI. Classe.

I. Ordnung.

29. Levcojum vernum, Frühlingsglokken, mit einblüthiger Blumenscheide, und keilförmigem Staubweg; sie wächst in Europa wild.

30. Levcojum aestivum, Sommerlevkoje, mit vielblüthiger Scheide, und keilförmigem Staubweg.

31. Levcojum autumnale, portugisische Frühlingsglocke, mit vielblüthiger Scheide und fadenförmigem Staubweg. Sie ist in Portugal und Spanien einheimisch.

32. Narcissus poeticus, die weiße Narcisse, mit einblüthiger Scheide, und sehr kurzer, fadenförmiger, eingekerbter, trockner, innerer Blumenkrone; sie wächst in Frankreich, Italien, der Schweitz und in Deutschland wild.

33. Narcissus Pseudo-Narcissus, die gelbe Narcisse, wächst in Deutschland wild.

34. Narcissus Jonquila, Jonquille, mit vielblüthiger Scheide, glockenförmiger, kurzer innerer Blumenkrone und pfriemenförmigen Blättern; sie wächst im südlichen Europa und im Oriente wild.

35. Narcissus Tazetta, Tazette, Tazettnarcisse, mit vielblüthiger Scheide, und glockenförmiger, gefalteter und abgestutzter innerer Blumenkrone. — Außer diesen Hauptarten giebt es noch eine Menge Abarten unter den Narcissen.

36. Lilium candidum, die weiße Lilie, mit zerstreuten Blättern, glockenförmigen und inwendig glatten Blumenkronen. Sie wächst im Morgenlande wild.

37. Lilium bulbiferum, die Feuerlilie, mit zerstreuten Blättern, glockenförmigen und inwendig rauhen Blumen. Außer ihren hochrothen Blumen, finden sich noch mancherlei Abänderungen. Sie wächst in mehrern Gegenden von Europa wild.

38. Lilium chalcedonicum, der rothe türkische Bund, mit zurückgebogenen Blumen

und zurückgerollten Blumenkronblättern. Sie stammt aus Persien.

39. Lilium martagon, türkischer Bund, Martagonlilie, mit rothen und weißen Blumen, wächst in Deutschland wild.

40. Fritillaria imperialis, die Kaiserkrone, mit blättervoller, unten nackter Blumentraube, und glattrandigen Blättern; sie ist von Constantinopel nach Europa gekommen.

41. Fritillaria meleagris, die Brettspielblume; ihre Blumen sind verschieden gefärbt, und würfelartig gefleckt. Sie finden sich im südlichen Europa wild.

42. Tulipa gesneriana, die gemeine Tulpe; Gesner fand im Jahr 1559 in dem Herwarthischen Garten zu Augspurg die erste Tulpe, welche aus Saamen von Konstantinopel erzeugt worden. Seit der Zeit sind sie in unsern Gärten gemein, und für die Blumenliebhaber wegen ihrer schönen und vielfachen Varietäten so interessant geworden, daß besonders in Holland der ausschweifendste Handel mit den Zwiebeln bis in das Jahr 1637 getrieben wurde.

43. Scilla amoena, Sternhyazinth, mit eckigem Stengel, welcher an den Seiten wechselsweis stehende, etwas niederhängende Blumenkronen bringt. Ihre Blumen fallen roth, weiß und blau aus; in Rußland wachsen sie wild.

44. Polyanthes tuberosa, die gemeine Tuberrose, mit wechselsweis stehenden Blumen, ist

in Ostindien, vorzüglich auf der Insel Java und Ceylon einheimisch.

45. Hyacinthus orientalis, gemeine Hyazinthe, mit trichterförmigen, halbsechsspaltigen, am Grunde bauchigen Blumenglocken. Die Hauptfarben der Blumen sind weiß, roth, und blau, von verschiedener Art, außerdem sind sie einfarbig und vielfarbig. Ihr Vaterland soll Asien und Afrika seyn.

46. Hyacinthus non scriptus, die Niederländische Hyacinthe, die Blumenglocken sind sechstheilig, und an der Spitze zurückgerollt; ihre Blumen sind blau und weiß. Persien ist ihr Vaterland.

47. Hyacinthus muscati, die Muskatenhyazinthe, mit eyrunden, sämmtlich gleichförmigen Blumenglocken. Sie ist seit 1554 aus Asien in unsere Gärten gekommen.

48. Hyacinthus monstrosus, die Corallenhyazinthe, mit fast eyrunden Blumenglocken.

49. Hyacinthus botryoides, die Traubenhyazinthe, mit kugelrunden, gleichförmigen Blumenglocken, walzenförmigen, gerinnelten und senkrecht stehenden Blättern. Sie wächst im südlichen Europa und in Persien wild.

50. Hyacinthus racemosus, die schmalblättrige Hyazinthe, mit eyrunden Blumenglocken, von denen die obern stiellos sind; die Blätter sind nicht steif. Sie wird mit den obigen Arten als Gartenblume gezogen.

51. Hemerocallis flava, die gelbe Tagblume, Asphodillilie, mit gelben Blumenkronen; sie wächst in der Schweitz, in Ungarn und Sibirien wild.

52. Hemerocallis fulva, die rothe Tagblume, mit rothen Blumen, findet sich an mehrern Orten in Europa und China wild. Beide Arten werden als schöne Blumen in unsern Gärten gezogen.

VIII. Classe.

I. Ordnung.

53. Tropaeolum minus, kleine Kapuzinerblume, mit ungetheilten Blättern, und zugespitzten, borstenförmigen Blumen von Blättern.

54. Tropaeolum majus, große Kapuzinerblume, indianische Kresse, mit schildförmigen, fast fünflappigen Blättern, und stumpfen Blumenkronblättern. Sie wachsen beide in Peru, und werden bei uns wegen ihrer schönen hochrothen Blumen in Scherben gezogen.

X. Classe.

I. Ordnung.

55. Dictamus albus, der weiße Diptam; diese schöne, wohlriechende und ansehnliche Blume wächst in bergigen Gegenden von Deutschland, Frankreich und Italien wild.

II. Ordnung.

56. Dianthus Caryophyllus, die Gartennelke, mit einzelnen Blüthen, welche sehr kurze eyrunde Schuppen unten an der Blumendecke haben, und gekerbten Blumenblättern. Sie wächst in Italien wild, und bekömmt durch die Cultur unzählige Abänderungen in Ansehung der Farben und Schönheit der Zeichnung der Blätter.

57. Dianthus plumarius, die Federnelke; die Blumenkronblätter sind vielspaltig, am Schlunde etwas haarig; sie wächst in Deutschland wild.

58. Dianthus superbus, die stolze Nelke; die Blumen bilden eine Rispe; die Blumenkronblätter sind in viele haarförmige Abschnitte gespalten. Sie wächst in Deutschland wild.

59. Dianthus barbatus, die Bartnelke; die Blumen stehen büschelförmig gehäuft beisammen; die pfriemenförmigen Blumendeckschuppen sind so lang als die Blumendecken.

60. Dianthus Carthusianorum, die Cartheusernelke; die Blumen stehen mehrentheils haufenweis beisammen; die Blumendeckschuppen sind eyrund, mit Granen versehen, und fast so lang als die Blumendecke. Sie wächst im südlichen Europa wild.

61. Saxifraga granulata, weißer Steinbrech, mit nierenförmigen, in Lappen getheilten Blättern, und ästigem Stengel, wird so wie

mehrere Arten dieses Geschlechts in Gärten zur Zierde gezogen.

62. Saxifraga Cotyledon, **Nabelkraut**, mit gehäuft beisammen sitzenden, zungenförmigen, am Rande knorpelichen und gesägten Wurzelblättern; es wächst auf den Europäischen Alpen wild.

IV. Ordnung.

63. Agrostema coronaria, **rothe Sammetrose**, mit filzigem Stengel, eyrund lanzettförmigen Blättern und ausgeschnittenen, gesägten Blumenkronblättern. Sie ist eine jähige Pflanze und wächst in Italien, der Schweitz und Sibirien wild.

64. Lychnis Chalcedonica, **Jerusalemsblume, brennende Liebe, Lychnis**; die Blumen stehen in flachen Sträußen; ist in Rußland einheimisch.

65. Lychnis flos Cuculi, **Kukuksblume**, mit vierspaltigen Blumenkronblättchen, und rundlicher Frucht.

66. Lychnis Viscaria, **Pechnelke, Pechlychnis**, mit größtentheils unzertheilten Blumenkronblättern.

67. Lychnis dioica, **Sammetlychnis, Sammetrose**, die Blüthen sind vom ganz getrennten Geschlechte.

XI. Classe.

IV. Ordnung.

68. Reseda odorata, Resede, wohlriechender Wau; sie ist in Aegypten einheimisch, und hat einen vortreflichen Geruch.

XIII. Classe.

I. Ordnung.

69. Papaver somniferum, der Mohn; kam als eine nutzbare, Oehl gebende Pflanze in dem vorigen Abschnitte vor; der gefüllte Mohn wird häufig in Gärten als Zierblume gezogen.

III. Ordnung.

70. Delphinium Ajacis, der Gartenrittersporn, die Blüthen haben eine einblättrige, innere Blumenkrone und einfachen Stengel. Man findet sie in Gärten einfach und gefüllt, und mit weißen, rothen, blauen, und gefleckten Blumen.

71. Aconitum napellus, blauer Sturmhut, wird seiner schönen blauen Blumen wegen in Gärten gezogen, hat aber für Menschen und Thiere giftige Eigenschaften.

V. Ordnung.

72. Nigella damascena, Jungfern im Grünen, nackte Jungfern, wächst im südlichen Europa wild auf den Kornfeldern.

VII. Ordnung.

73. Anemone Hepatica, Leberblume; sie ist mit einer dreiblättrigen, von der Blumenkrone entfernten Blumendecke, und mit dreilappigen, glattrandigen Blättern versehen. Die Blumen sind violet, roth oder weiß.

74. Anemone coronaria, gemeine Anemone, mit dreifach gefiederten Wurzelblättern, und geschwänzten Saamen. Sie ist in der Levante einheimisch, und ist in Gärten mit mancherlei Farben zu finden.

75. Anemone hortensis, die Gartenanemone, mit gefingerten Blättern: die neun Blumenblätter sind außen etwas wollig, die Saamen ebenfalls wollig. Sie wächst am Rheine wild.

76. Adonis autumnalis, Herbstadonis, mit achtblättrigen Blumenkronen, und fast walzenförmigen Früchten.

77. Adonis vernalis, Frühlingsadonis, mit zwölfblättriger Blumenkrone und eyrunder Frucht. Sie wächst im südlichen Europa wild.

78. Ranunculus asiaticus, Gartenranunkel, mit Blättern, welche theils einfach, theils gedoppelt dreitheilig sind. Man trift sie in Gärten einfach, gefüllt und sprossend von verschiedenen Farbenmischungen an. Sie stammt aus Asien und Mauritanien.

79. Trollius Europaeus, Kugelblume, Kugelranunkel, mit geschlossenen Blumenkronen, und innern Nectarblättchen, welche so lang als die Staubfäden sind. Sie wächst in Deutschland wild.

XIV. Classe.

I. Ordnung.

80. Phlomis fruticosa, Phlomis, Löwenschwanz, mit rundlichen, filzigen und gekerbten Blättern, und strauchartigem Stengel. Sie wächst in Candien, Spanien und Sicilien wild, und wird wegen ihrer schönen goldgelben Blumen in Gärten gezogen.

II. Ordnung.

81. Digitalis ferruginea, der Fingerhut, mit eyrunden, stumpfen, offnen Blumendeckabschnitten, und mit einem Bart versehener, unterer Blumenkronlippe. Sie wächst in Italien und Constantinopel wild.

82. Digitalis purpurea, der rothe Fingerhut, mit eyrunden spitzigen Blumendeckabschnitten, stumpfen Blumenkronen, deren Oberlippe ungetheilt ist. Sie wächst in Europa wild.

83. Antirrhinum majus, großes Löwenmaul; die Blumen bilden Aehren, und haben rundliche Blumendecken. Sie wächst im südlichen Europa wild, und wird häufig in Gärten gezogen.

XV. Classe.

II. Ordnung.

84. Cheiranthus incanus, Winterlevcoje, mit lanzettförmigen, glattrandigen, stumpfen, bestäubten Blättern, zusammengedrückten, an der Spitze abgestumpften Schoten, und staudigem Stengel.

85. Cheiranthus annuus, Sommerlevcoje, mit lanzettförmigen, gezähnelten, stumpfen, bestäubten Blättern, walzenförmigen, gespitzten Schoten, und krautartigem Stengel. — Beide sind wahrscheinlich im südlichen Europa einheimisch, und liefern die bekannten schönen Gartenblumen.

86. Cheiranthus glabrus, Seelevcoje, mit lanzettförmigen, spitzigen, gestielten, grünen Blättern, und staudigem Stengel.

87. Cheiranthus Cheiri, der gelbe Levcoje, Goldlack, gelber Lack, Feil, mit lanzettförmigen, spitzigen, glatten Blättern, eckigen Aesten, und strauchartigem Stengel. Sie wächst im südlichen Europa auf Mauern und Dächern wild, und wird bei uns in Gärten sehr häufig gezogen.

88. Hesperis tristis, traurige Nachtviole, der Stengel ist steifhaarig, ästig und abstehend. Sie wächst in Ungarn und Oestreich wild.

89. Hesperis matronalis, Matronalviole, schöne Nachtviole, mit einfachem Sten=

gel, eyrund=lanzettförmigen gezahnten Blättern, und Blumenkronblättchen, welche mit einer Spitze versehen sind. Sie findet sich in Europa und in Sibirien wild.

XVI. Classe.

V. Ordnung.

90. Malva Alcea, die Alceen=Malve, mit aufrechtem Stengel, und ziemlich rauchen, vielmals getheilten Blättern.

91. Malva moschata, die Bisam=Malve, mit aufrechtem Stengel, nierenförmigen eingeschnittenen Wurzelblättern und fünftheiligen, gefiedert=vielspaltigen Stammblättern.

92. Malva crispa, krause Malve, mit aufrechtem Stengel, eckigen, krausen Blättern, und geballten Blumen, welche aus den Winkeln der Blätter hervorkommen.

93. Alcea rosea, Stockrosen, Rosen alce, mit tief ausgeschnittenen, eckigen Blättern, wächst in der Levante wild. Man findet sie in den Gärten von vielerlei Farben, und auch gefüllt.

XVII. Classe.

III. Ordnung.

94. Lathyrus odoratus, Spanische Wicken, wohlriechende Platterbsen; mit zweyblüthigen Blumenstielen, zweyblättrigen Gabeln,

eyrund länglichen Blättchen, und zottigen Hülsen. Sie wachsen in Sicilien wild.

95. Hedysarum coronarium, Sulla, Italienischer Süßklee, mit gefiederten Blättern, gegliederten, dornigen, stachelichen, aufrechten Hülsen, und weitschweifigem Stengel; sie wächst in Italien wild.

XIX. Classe.

I. Ordnung.

96. Gnaphalium grandifolium, die große Papierblume, Ruhrpflanze; die eyrunden, dreynervigen Blätter umfassen den Stengel und sind auf beiden Seiten wollig; sie wächst auf dem Vorgebirge der guten Hofnung wild, und wird bei uns wie mehrere Arten dieses Geschlechts als Gartenblume gezogen.

97. Hieracium auranticum, Habichtskraut, mit einfachen Blättern, welche ungetheilt sind, fast nacktem, sehr einfachem, haarigem Stengel, welcher einen Blumenstrauß bringt. Es wächst in syrischen, schweitzer und östreichischen Wäldern wild.

98. Xeranthemum annuum, die jährige Strohblume, mit krautartigem Stengel und lanzettförmig ausgebreiteten Blättern; sie wächst im südlichen Europa wild.

II. Ordnung.

99. Senecio elegans, schönes Krötenkraut, mit Blättern, welche in gleichförmige,

sehr offene Querstücke getheilt sind, und einen verdickten, zurückgebogenen Rand haben. Es hat purpurrothe Blüthen und stammt aus dem Vorgebirge der guten Hoffnung.

100. Aster Tradescanti, Tradescants-Aster, mit lanzettförmig-gleichbreitem, traubenartigem Stengel und aufrechten Blumendecken.

101. Aster annuus, der Aster, jährige Aster, mit eyrunden Blättern, von denen die untern gekerbt sind, straußartigem Stengel, nackten Blumenstielen, und halb kugelrunden Blumendecken. Wächst in Canada wild.

102. Tagetes patula, die ausgebreitete Sammtblume, mit offenen, mehrentheils getheilten Stengeln; sie wächst in Mexiko wild.

103. Tagetes erecta, die aufrechte Sammtblume, mit einfachem, aufrechtem Stengel, und nackenden einblüthigen Blumenstielen. Stammt ebenfalls aus Mexiko.

104. Zinnia pauciflora, Stiellose Zinnie, mit stiellosen Blumen, ist in Peru einheimisch, und die gestielte Zinnie (Z. multiflora) stammt aus Luisiana.

105. Matricaria Parthenium, Mutterkraut, mit zusammengesetzten, flachen Blättern, deren Blättchen eyrund und eingeschnitten sind, und ästigen Blumenstielen. In Gärten variirt sie mit gefüllten Blumen, auch wohl mit krausen Blättern.

106. Helianthus annuus, die gemeine Sonnenblume, mit sämmtlich herzförmigen, dreinervigen Blättern, verdickten Blumenstielen und niederhängenden Blumen. Sie ist in Peru und Mexiko einheimisch, wo sie eine Größe von 20 und mehr Schuhen erreicht.

107. Helianthus multiflorus, die vielblumige Sonnenblume; die untern Blätter sind herzförmig und dreinervig, die obern eyrund. Sie ist in Virginien einheimisch.

108. Chrysanthemum coronarium, die Goldblume, mit gefiederten Blättern, deren Blättchen eingeschnitten und nach außen breiter sind. Sie wächst auf der Insel Candien, in Sicilien und der Schweitz wild.

109. Centaurea moschata, die Bisam-Flockblume, mit fast runden, glatten Blumendecken, deren Schuppen eyrund sind, und leierförmig gezahnten Blättern; sie wächst in Persien und Rußland wild.

XIX. Classe.

VI. Ordnung.

110. Impatiens Balsamina, die gemeine Balsamine, mit gehäuften, einblumigen Blumenstielen, lanzettförmigen Blättern, und Honigbehältnissen, welche kürzer als die Blumenkrone sind. Man trift sie in Gärten gefüllt, und verschiedentlich gefärbt an. Sie stammt aus Ostindien.

111. Viola odorata, März-Veilchen, ein durchgängig bekanntes Blumengewächs, das uns die ersten Blüthen des Frühlings liefert.

112. Viola tricolor, dreifarbiges Veilchen, Stiefmütterchen, empfiehlt sich durch die zwei- bis dreifarbigen Blumen, welche übrigens ohne Geruch sind.

113. Lobelia cardinalis, die Cardinalsblume, mit aufrechtem Stengel, breit-lanzettförmigen, gesägten Blättern, und einer Aehre an der Spitze des Stengels, dessen Blüthen nach einer Seite gekehrt sind. Sie ist in Virginien einheimisch, und wegen ihrer hochscharlachrothen Blumen, eine schöne Gartenblume.

XXI. Classe.

IV. Ordnung.

114. Amaranthus caudatus, der Fuchsschwanz; die Blüthen bilden sehr lange, hängende, walzenförmige, doppelt zusammengesetzte Trauben. Er ist in Peru, Persien, Ceylon und Rußland einheimisch.

Neunter Abschnitt.

Die Obstbäume.

XII. Classe.

IV. Ordnung.

1. Pirus communis Piraster, der wilde Birnbaum; er findet sich in ganz Europa wild, und nach Linne'es Meinung stammen von ihm die zahmen Arten her, von denen er sich durch seine mit Stacheln besetzten Zweige, und die kleinen, herben und unangenehm schmeckenden Früchte unterscheidet.

2. Pirus communis domestica, der zahme Birnbaum; zu diesem gehören die vielfältigen Abänderungen von Birnen, welche man in den Obstgärten zu ziehen pflegt. Genaue Bestimmungen der Abarten bleiben, wegen der großen Menge, mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Die sichersten Merkmale lassen sich von der Frucht hernehmen, welche in Ansehung ihrer Gestalt und Größe, der Beschaffenheit des Auges, und

Stiels,

Stiels, der Farbe und dem Gewebe der Haut, dem Geschmacke, Geruche und der Dauer ihres Fleisches, nebst der Zeit ihrer Reife die bestimmtesten Kennzeichen giebt.

Nach Herrn Manger lassen sich die vorzüglichsten Birnarten nach der Gestalt der Früchte auf folgende Art eintheilen und ordnen:

A) Apfelförmige. a. ganz runde: 1. die Carmeliterbirn. 2. Laensac.

b. Eyförmige: 3. Die Eyerbirn. 4. Bunte Pommeranzenbirn (Orange tulipée). 5. Weinbergsbirn (Poire de Vigne). 6. Grüne Zuckerbirn. (Sucre verd). 7. Glasbirn. 8. Winterbirn (Epine d'hyver). 9. Saint Pere. 10. Schwaneneierbirn.

c. Welche am Auge und Stiele platt gedrückt sind: 11. Parfümirte Sommerbirn (Parfum d'Eté). 12. Rosenbirn (Poire rose). 13. Salviati. 14. Dickstiel (Grosse Queue) 15. Klunsbirn. 16. Caillot rosat. 17. Königsbirn. 18. Engelsbirn. 19. Goldbergamotte (Bergamotte dorée). 20. Cadettenbergamotte (Bergamotte Cadette). 21. Holländische Bergamotte (Bergamotte d'Hollande). 22. Geblümte Muskatenbirn. (Muscat fleuri). 23. Pommeranzenbirn (Poire de Jardin). 24. Pfarrbirn (Poire de Prêtre). 25. Winterweinbirn (Poire Caluier). 26. Winterorangenbirn (Orange d'hyver). 27. Knaustbirn.

d. **Welche am Stiele merklich dünner, am Auge übrigens eingedruckt sind:** 28. Bergamotte. 29. Gernröder. 30. Messire Iean. 31. Quittenbirn. 32. Muskatbirn. 33. Robinmuskatbirn (Muscat Robin). 34. Zwiebelbirn (Gros-Orignonnet). 35. Admiralsbirn (Poire d'Admiral). 36. Orangenbirn (Orange musqée). 37. Sommerbergamotte (Bergamotte d'Eté). 38. Winterbergamotte (Bergamotte tardiue). 39. Englische Bergamotte (Bergamotte d'Angleterre). 40. Zellernbirn. 41. Katzenkopf. 42. Herbstbirn ohne Schale (Poire sans peau d'Automne). 43. Doppelt-Blüthe (Double fleur). 44. Crasane (Bergamotte Crasane). 45. Ambrette (Poire Ambrette). 46. Amire Ioannet. 47. Cher Adam. 48. Cassolette. 49. Weiße Butterbirn (Doyenne). 50. Carretbirn. 51. Kleine Schmeerbirn (Petit Oing).

B) Birnförmige: a. **Welche in der Spizze ohne merkliche Einbiegung auslaufen:** 52. Roberts Muskatbirn (Muscat Robert). 53. Weißbirn (Planquette). 54. Roussselet.

b. **Welche mit merklicher Einbiegung in die Spitze auslaufen.** 55. Bellissime.

c. **Oben stumpf und unten scharf gespitzte:** 56. Fondante. 57. Löwenbirn. 58. Bugi. 59. Honigbirn. 60. Langstieler. 61. Lange grüne Herbstbirn (Verde longe). 62. Tonnenbirn (Tonneau).

d. Am Auge platt, und unten pyramidalisch: 63. Martinsbirn (Martin sec).

e. Am Auge platt, und nach einer Aushöhlung sich in die Spitze neigend: 64. die Margaretenbirn.

f. Beinahe birnförmige: 65. Pfalzgrafenbirn. 66. Herrnbirn (Poire Monsieur) 67. Speckbirn. 68. Rouille. 69. Roi d'Eté. 70. Lange eckige. 71. Zuckerbirn. 72. Royal d'hyver. 73. Sarasin. 74. Christbirn (Bon Chretien). 75. Marquise. 76. Jalousie. 77. Schmalzbirn. 78. Pfundbirn.

C) Perln- oder flaschenkürbisförmige Birnen: a. am Auge rund: 79. Poire Planquet. 80. Cuisse Madame. 81. Grise bonne. 82. Blutbirn (Sanguinole). 83. Poire Madame. 84. Birn ohne Kern (Poire sans pepins). 85. Rietbirn (Riet-Poire). 86. Ah mon dieu. 87. Paradiesbirn. 88. Louwtjes-Peer. 89. Bezi de Chaumontel. 90. Sucrée d'hyver.

b. Am Auge stumpf gespitzt: 91. Poire sans Peau. 92. Mansuete. 93. Faustbirn. 94. Kragelbirn.

c. Am Auge platt: 95. Goldbirn (Aurate). 96. Frankfurter Birn. 97. Angelique. 98. Böhmische. 99. Franchipanne. 100. Rousseline. 101. Poire de Colmar. 102. Winterbirn. 103. Kegelbirn.

D) Kegelförmige Birn: a. Kräuselförmige mit rundem Kopfe: 104. Gros

blanquet rond. 105. Poire de Virgoule. 106. Hölpner.

b. Mit plattem Kopfe: 107. Fin Or d'Eté 108. Hausbirn. 109. Liebbirn. 110. Probstbirn. 111. Brechbirn. 112. Cotillac.

c. Kegelförmige, am Auge gerundet: 113. Trinkbirn. 114. Beurré. 115. Wachsbirn. 116. Louisse bonne. 117. Calbas musqué.

d. Kegelförmige, am Auge platt: 118. St. François.

e. Am Auge stumpfgespitzt: 119. Poire Prachmart. 120. Restirn. 121. Gänsekopf. 122. St. Germain.

3. Pirus Pollueria, Lazarolenbirn; die Blätter sind groß, eirund, am Rande mit scharfen, langen, unordentlich gezahnten, sägenförmigen Einschnitten versehen, auf der untern Fläche und den Stielen mit einer weißen Wolle überzogen, und kommen dem Apfellaube sehr nahe. Die kleinen, eyrundlänglichen, gelbröthlichen Birnen, enthalten ein gelbliches, süßes, mehliges Fleisch mit vielen Steinen. Sie reifen im September. Dieser Baum scheint das Mittel zwischen Birnen, Weißdorn und Mispeln zu halten.

4. Pirus Arbutifolia, die Büschelbirn; sie hat keine Dornen; die Blätter sind eyrund-lanzettförmig, sehr fein gesägt, und mit einer drüsigen Mittelrippe versehen. Die Blüthen erscheinen in zusammengesetzten Sträußen. Sie ist in

Virginien einheimisch; und wird in Deutschland mit rothen und schwarzen Früchten in Gärten gezogen.

5. Pirus malus sylvestris, der wilde Apfelbaum; seine Zweige sind mit langen und harten Dornen versehen, die Früchte klein und herbe. Sein Holz ist weicher als an den wilden Birnen.

6. Pirus malus domestica, der zahme Apfelbaum; seine Zweige sind ohne Stachel, die Früchte von angenehmem Geschmack. Er soll durch die Cultur aus dem wilden Apfelbaum entstanden seyn. Seine vielen Abänderungen lassen sich eben so nach den bei den Birnen angezeigten Abänderungen bestimmen. Nach Manger werden sie auf folgende Art eingetheilt.

A. Platte und ebene Aepfel: 1. der Borstorfer. 2. Nelguin. 3. Vrai drap d'or. 4. Golden Pipin. 5. Graue Reinette (Reinette blanche). 7. Gelbe frühe Reinette. 8. Gelbe späte Reinette. 9. Grauer Kurzstiel (Courpendu gris. 10. 11. Rother und weißer Kurzstiel (Courpendu rouge et blanc. 12. Francatu. 13. Moorapfel (Veentjes-Appel). 14 Jungfernapfel. 15. Gelber süßer Silberling. 16. Seidenhemdchen. 17. Rosenapfel. 18. Kastanienapfel (Chataigner). 19. Kriesling. 20. Haßlacher. 21. Juppenschwenker. 22. Röthlinge. 23. Zürcheräpfel. 24. Karteken. 25. Nannäpfel. 26. Bolchäpfel. 27. Musäpfel.

B. Platte Aepfel, um das Auge herum mit Falten, Beulen oder Ecken: 28. Api. 29. Api grand. 30. Api noire. 31. Arzneyapfel. 32. 33. Weißer und gelber Gülderling. 34. Zimmetapfel (Holaart). 35. Leyerapfel. 36. Oranje Appel. 37. 38. 39. Sommer- Herbst- und Winter-Streifling (Striepeling). 40. Gros-Faros. 41. Französische Reinette (Reinette franche). 42. Reinette de Bretagne. 43. Renet van Sorguliet. 44, 45. Rambour und Rambour d'hyver. 46. 47. 48. Rothe, gelbe und grüne Pauliner. 49. Palöhrapfel. 50. Der Rosenapfel. 51. Sommerröschen (Rossette d'eté). 52. Der Tellerapfel. 53. Der Quittenapfel (Quince Appel). 54. Glasapfel.

C. Platte Aepfel, welche ringsum mit Ecken und Rippen versehen sind: 55. Der Rosenhäger. 56. Fürstenapfel (Pomme de Prince). 57. Birnenapfel (Pomme-Poire). 58. Doecke Martens. 59. Witte platte Appel. 60. Weinapfel. 61. 62. Sommer- und Winter-Erveling. 63. Pomme quarré. 64. Hartlinge. 65. Pfaffenapfel. 66. Wettichapfel, 67. Breitlingsäpfel.

D. Hyperbolische Aepfel, welche am Auge dünner als am Stiele, und ohne Ecken und Rippen sind: 68. Anis- oder Fenchelapfel. 70. Gelbe süße Reinette (Reinet Soete geele). 71. Graue süße Reinette (Reinet Soete grauwe). 72. Die unvergleichliche Reinette

(Reinet non pareil). 73. Reinet van Montbran. 74. Non pareil. 75. Traubenfarbiger Apfel (Pigeonnet). 76. Pigeon. 77. Dolphyn. 78. Hechapfel. 79. Bloem Soete Sommer und Winter. 80. Blancke Rabauw. 81. Pomme de Taffetas. 82. Royal d'Angleterre. 83. Ruffet. 84. Codling. 85. Margaretenapfel. 86. Heiningsapfel. 87. Seyapfel. 88. Polsapfel.

E. **Hyperbolische, um das Auge herum eckige Aepfel:** 89. Capendu. 90. Paſſe Pomme d'eté. 91. Baſſe Pomme rouge. 92. Couſinette d'eté, 93. d'hyver. 94. Der kleine; 95. Der große Mostapfel. 96. Nelkenapfel (Angelier-Appel). 97. Belle fleur. 98. Atlasapfel (Pomme Satin). 99. Rambouillet. 100. Paradiesapfel. 101. Margaretapfel. 102. Rother; 103. Gelber Stettinerapfel. 104. Erdbeerapfel. 105. Kriegerapfel. 106. Hardi. 107. Reinette groſſe d'Angleterre. 108. Dauerapfel (Pomme durable un an). 109. Schmeerapfel. 110. Weißer süßer Silberling. 111. Bachapfel. 112. Ulmerpfäffling. 113. Tröstlingsapfel.

F. **Hyperbolische Aepfel, ringsum mit Ecken und Rippen:** 114. Calville rouge, rothe Calville. 115. Calville blanche, weiße Calville. 116. Poſtophe. 117. Renette des Zwergbaums. 118. Haute Bonté. 119. Der Herrnapfel. 120. Traurichapfel. 121. Krannichapfel 122. Papageyenapfel.

G. Parabolische Aepfel, deren Durchmesser kleiner als die Höhe ohne Ecken und Rippen: 123. Summer Pearain. 124. Winter Pearain. 125. Bachapfel. 126. Fleiner.

H. Parabolische Aepfel, um das Auge herum eckig: 127. Gulderling. 128. Hol-Soete. 129. Sulker-Appel. 130 Enkhuiser-Appel. 131. Tiefbutz. 132. Peppin. 133. Joopen. 134 Soete Bobbert. 135. Blutapfel. 136. Violet=Violenapfel. 137. Petit Faros. 138. Französischer Rosenapfel. 139 Kläpperapfel. 140. Der hängende Apfel. 141. Maylingsapfel. 142. Schotterapfel.

I. Parabolische Aepfel, welche ringsum mit Ecken und Rippen versehen sind: 143. Ribbert. 144. Lauchsapfel, Linkeräpfel.

7. Pirus malus frutescens, der Heckenapfel. Er zeichnet sich durch seine starken Wurzeltriebe aus, wächst zu einem dicken Busche, macht aber einen schlechten Stamm.

8. Pirus malus paradisiaca, der Paradies= oder Johannisapfelbaum; er unterscheidet sich durch seinen strauchartigen Wuchs, und frühere Zeitigung seiner Früchte.

9. a. Pirus Cydonia, der Quittenbaum; die Blumen kommen einzeln hervor, und haben größere, gefärbte, ausgezackte Blätter. Die Früchte sind mit einem wolligen Wesen bedeckt,

fast ohne Stiele, und enthalten in jeder der fünf Saamenhöhlen, 8 bis 14 Kerne. Die Blätter sind ungezahnt und unten wollig. In Ansehung der Früchte, unterscheidet man die Birnquitte (Cydonia oblonga) mit länglicher, birnförmiger Frucht, und die Aepfelquitte (Cydonia maliforma) mit rundlichen Früchten.

9. b. Prunus domestica, der gemeine Pflaumenbaum; die Blumen kommen einzeln, auch zu 2 bis 3 Stück aus einer Knospe hervor, die Früchte haben kurze Stiele, die Blätter, welche lanzettförmig eyrund, am Rande verlohren eingeschnitten sind, auf der obern Seite vertiefte Furchen, auf der untern stark hervorstehende Adern, und liegen vor der Entwickelung in den Knospen einwärts gerollt. Die Aeste sind ohne Stacheln. Von ihm stammen wahrscheinlich die vielfältigen Abänderungen her, welche man von Pflaumen in Obstgärten zieht, und von denen folgende die vorzüglichsten sind:

1) Die gelbe, frühe Pflaume, Spindelpflaume, Spilling (Prune jaune hâtive).

2) Die große Damascenerpflaume von Tours (Le gros Damas de Tours).

3) Die länglichte violette Damascenerpflaume (Le Damas violet longuet).

XII. Classe.

I. Ordnung.

4) Die rothe Damascenerpflaume (Le Damas rouge).

5) Die große weiße Damascenerpflaume (Le Damas blanc).

6) Die italienische Damascenerpflaume (Le Damas d'Italie).

7) Die Königliche Pflaume von Tour. (Le Royal de Tours).

8) Die Mirabelle (La Mirabelle).

9) Die violette Kaiserpflaume (L'imperial violette).

10) Die Königin (La Royal).

11) Die Drapdorpflaume, Goldpflaume, (Drapd'or ou la Mirabelle double).

12) Die große Reineclaude (La Dauphine ou grosse Reine-Claude).

13) Die kleine Reineclaude (La petit Reine-Claude).

14) Die Aprikosenpflaume (L' Abricotée).

15) Die große gelbe Eyerpflaume (La Dame Aubert).

16) Die flandrische Pflaume (L'Imperatrice violette).

17) Die Monsieurpflaume (Monsieur).

18) Die weiße Perdrigon (Perdrigon blanc).

19) Die blaue Perdrigon (Perdrigon violet).

20) Die rothe Diapre'e (Diaprée rouge).

21) Die St. Catharinenpflaume (St. Catherine).

22) Die blaue Diapre'e (Diaprée violet).

10. Prunus avium, der wilde Kirschbaum; die Blumen hängen in stiellosen Schirmen. Die Blätter sind eyrund zugespitzt, am Rande doppelt gezahnt, und auf der untern Seite mit einer Wolle bedeckt. Diesen bei uns in Holzungen wild wachsenden Kirschbaum, findet man theils mit rothen, theils mit schwarzen bittern Kirschen.

11. Prunus Cerasus, der zahme Kirschbaum; die Blumen stehen in kurzgestielten Schirmen. Die eyrund zugespitzten, am Rande gezahnten Blätter, sind auf beiden Seiten glatt. Von den Früchten dieses Kirschbaums hat man überaus viele Abänderungen, welche Mayer in herzförmige und runde eintheilt. Zu den vorzüglichsten Arten gehören folgende:

A. Herzkirschen (Cerises en Coeur).

I. Einfärbige (Guignes).

1) Die große schwarze Herzkirsche (Grosse guigne noire).

2) Die kleine schwarze Herzkirsche (Petit guigne noire).

3) Die große weiße Kirsche (Grosse guigne blanche).

4) Die gelbe oder Wachskirsche (Guigne jaune ou de cire).

5) Die große schwarze Glanzkirsche (Grosse guigne noire luisante).

II. Bunte oder Marmorkirschen (Bigarreaux).

6) Die große rothe Marmorkirsche (Grosse bigarreaux rouge).

7) Die große weiße Marmorkirsche (Grosse bigarreaux blanc).

8) Die kleine bunte Frühkirsche (Petit bigarreaux hâtif).

9) Die große gemeine Marmorkirsche (Grosse bigarreaux commun).

B. Runde Kirschen oder Weichseln (Cerises).

10) Die Amarelle, saure Kirsche (Petit cerise rouge précoce).

11) Die süße frühe Weichsel (Cerise hâtise).

12) Die gemeine Weichsel (Cerise commune).

14) Weichseln mit gefüllter und halbgefüllter Blume (Cerises a fleur double et semidouble).

15) Die Büschel- oder Bouquetkirsche, mit verwachsenen Früchten (Cerise à bouquet).

16) Die Allerheiligen Kirsche (Cerise tardive).

17) Die englische Weichsel mit kurzem Stiel (Cerise gros Gobet).

18) Die französische Weichsel (Cerise petit Gobet).

19) Die große weiße Belzweichsel (Grosse Cerise blanche).

20) Die holländische Weichsel (Cerise d'Hollande).

21) Gemeine süße Belzweichsel (Griotte commune).

22) Die portugisische Weichsel (Griotte de Portugal).

23) Die Spätweichsel (Griotte de chaux, ou d'Allemagne).

24) Die alte Königsweichsel (Royale ancienne).

25) Die Mayweichsel (Royale hâtive).

26) Die Kirschweichsel (Cerise guigne).

12. Prunus armeniaca, der Aprikosenbaum; er unterscheidet sich von seinen verwandten Arten dadurch, daß seine Blumen und Früchte keine Stiele haben. Seine Blätter sind glatt, zugespitzt, gezähnt, beugen sich gemeiniglich an der Spitze um, und haben schwache rothbräunliche Stiele. Sie blühen früher als die übrigen Arten ihres Geschlechts, und ihre Blüthen gleichen den Pflaumenblüthen, welche sich aber durch Stiele unterscheiden. Nur das einjährige und zweijährige Holz trägt Früchte, welche eine rauhe Haut ohne Wolle und ein etwas mehligtes und faserigtes Fleisch haben. Der Kern ist bei einigen bitter, bei andern süß und schmackhaft.

Die vornehmsten Abarten der Aprikosen sind: 1) Abricot précoce, Frühreife Aprikose, mit frühzeitig reifer, halb roth und gelber Frucht. 2) Abricot d'Hollande, die Orangenaprikose, mit kleiner runder Frucht, und einem süßen nußartigen Kern. 3) Abricot commun, die gemeine Aprikose, mit großer Frucht.

13. a. Amygdalus persica, der Pfirschenbaum; die Blätter sind am Rande sehr scharf gezahnt, die Blüthen sitzen einzeln und ohne Stiele fest auf. Zu den vorzüglichsten Abänderungen der Pfirschen, welche sich sonderlich in der Größe und Bekleidung, so wie auch in dem Geschmack der Früchte unterscheiden, gehören folgende:

1) Petite Mignone, Double de Troyes, die zwolsche Pfirsche, mit kleinen Blüthen und mittelmäßig dicker Frucht.

2) Madeleine blanche; Witte Montagne, mit großer Blüthe und runder, zusammengedrückter Frucht, welche eine weiße Haut und weißes Fleisch hat.

3) Madeleine rouge, die rothe Madeline, mit großer Blüthe, und etwas zusammengedrückter Frucht, welche mit einer rothen Haut umgeben ist.

4) Veritable Pourprée hâtive à grand fleur, mit rundlichter, dunkelrother Frucht, welche ein sehr saftiges gelbes Fleisch hat.

5) Mignonne, Grosse Mignonne, Lack-pfirsche, mit großer Blüthe, und rundlichter hellrother Frucht.

6) Bourdin, Narbonne, mit kleiner Blüthe, und rundlichter schwärzlich rother Frucht.

7) Chevreuse hâtive; mit kleiner Blüthe, und zusammengedrückter, etwas warzigter Frucht.

8) Admirable, mit kleiner Blüthe, und großer, rundlichter, vermischt röthlichter Frucht.

9) Pavie rouge de Pompone; Pavie camu, mit großer Blüthe, und ansehnlicher Frucht, bei welcher die Steine sich nicht gut vom Fleische ablößen lassen.

10) Bellegarde, Galande, mit kleiner Blüthe und großer rundlichter hochrother Frucht.

13. b. Amygdalus communis, der Mandelbaum; er unterscheidet sich von Pfirschen dadurch, daß seine Blätter glätter, dichter, mehr lanzettförmig sind, und an ihren untern Zähnen deutlichere Drüsen haben. Die rothen stiellosen Blumen sind größer, und sitzen paarweise, da sie an Pfirschen einzeln sind. Die Früchte haben einen unschmackhaften, ungefärbten, trockenen, lederartigen Ueberzug, der zulezt aufberstet; einige haben süße, andere bittere Kerne. Der Baum treibt mehr schlanke Nebenzweige, und die Rinde ist in der Jugend grüner und glätter. In Deutschland werden die Mandeln schon seit langer Zeit in der Unterpfalz, am Rhein und

Main in Menge gezogen. Die vornehmsten Arten sind:

1) La grosse amande douce, die große süße Mandel; die Blüthen sind groß und weiß, und die Frucht ist mit keiner Vertiefung versehen.

2) Amandier des dames, Krachmandeln; die Blüthen sind klein, und kommen später hervor; die Früchte haben eine schwerdförmige, zugespitzte Gestalt, und eine mit Vertiefungen versehene dünne Schale.

3) Die bittern Mandeln, A. amara; die Schale der Frucht hat viele Vertiefungen; der Kern ist bitter und verschiedenen Thieren ein Gift.

4) Der Zwergmandelbaum (A. nana); er bleibt im Wuchse sehr niedrig, und dient nur blos zur Zierde der Gärten.

XII. Classe.

IV. Ordnung.

14. Mespilus germanica, der gemeine Mispelbaum; Stamm und Zweige sind ohne Stacheln; die Blätter länglicht zugespitzt, am Rande weitläuftig gezahnt, unten mit einer feinen Wolle versehen. Die Blumen kommen einzeln ohne Stiele hervor. Von diesem zahmen Mispelbaum, welcher als eine Abänderung des wilden anzusehen ist, findet man folgende Abänderungen, welche durchs Pfropfen auf wilde

Stämme

Stämme oder auf Weißdorn, Birn- und Quittenstämme fortgepflanzt werden: a) Die große holländische Mispel, und b) die saamenlose Mispel, welche kleiner ist, und dem Geschmacke nach einige Vorzüge hat. — Die Früchte müssen, wie bekannt, nach dem Abnehmen einige Zeit liegen, ehe sie mehlig und eßbar werden, welches im November und December geschieht.

XX. Classe.

II. Ordnung.

15. Morus nigra, der schwarze Maulbeerbaum; die Blätter sind herzförmig, am Rande gezahnt, und zeigen beim Anfühlen eine besondere Härte und Schärfe. Er stammt aus Persien, ist aber in den mehresten Gegenden von Europa zu finden. Vorzüglich wird er wegen seiner Früchte gezogen, welche sowohl roh als eingemacht gespeißt und auf andere Art noch benutzt werden. Seine Blätter können auch zur Fütterung der Seidenwürmer dienen; sie liefern aber keine so gute Seide als die von der folgenden.

16. Morus alba, der weiße Maulbeerbaum; die Blätter sind länglich, herzförmig, nach den Stielen breit, oben zugespitzt und mit kleinen Einschnitten versehen, auf beiden Flächen glatt und glänzend. Sein Vaterland ist China, und seit diesem Jahrhundert wurde er bei uns in Deutschland bekannt. Den vorzüglichsten Nutzen leistet er durch die Blätter, welche den Sei-

denwürmern zur Nahrung dienen. Die Fortpflanzung dieses Maulbeerbaums geschieht durch Saamen, Ableger, Steckreiser und durch Pfropfen. Die Saamenzucht liefert die dauerhaftesten Bäume und das schönste Laub; durch das Pfropfen erhalten sie inzwischen einen schnellern Wuchs, größere Blätter, und wenigere Dornen. Von ihren Früchten macht man keinen Gebrauch, da sie weiß, wässerig und geschmacklos sind.

17. Morus rubra, der virginische rothe Maulbeerbaum; die Blätter sind herzförmig, laufen in eine lange Spitze aus, haben einen scharf gezahnten Rand, und auf der untern Fläche kurze Haare; die Oberfläche ist rauh und hart. Die Früchte sind hellroth, mehr länglich und im Geschmacke säuerlicher als die gemeine Maulbeere. Der Baum zeigt bei uns eine starke Dauer und dient auch zur Ernährung der Seidenraupen.

XX. Classe.

III. Ordnung.

18. Iuglans regia, der gemeine Wallnuß, oder welsche Nußbaum; die Blätter bestehen mehrentheils aus fünf länglich runden, glatten, kleinern Blättern, von denen das äusserste am größten ist; am Rande sind sie etwas gezahnt. Von diesen giebt es folgende merkwürdige Abänderungen:

a) Die Pferdnuß, mit großen Früchten; b) die dünnschalige Nuß, mit zarten Früch-

ten und dünner zerbrechlicher Schale; c) die späte oder Johannisnuß, deren Stamm um diese Zeit erst ausschlägt; d) die Nuß, welche doppelte Früchte im Jahr trägt, und e) die gemeine Wallnuß, welche die schmackhaftesten Früchte trägt, und die Hauptart unter allen ist. — Wegen seiner stark auslaufenden Wurzel, und des großen Schattens, den der Nußbaum macht, schickt er sich nicht wohl in Gärten und Pflanzungen; sonst bleibt er aber immer einer der schätzbarsten Bäume, wegen seines vortreflichen Holzes, des Ertrags an Nüssen, und seines schnellen Wuchses.

19. Fagus Castanea, der zahme Kastanienbaum; die Blätter sind länglich zugespitzt, am Rande gezahnt, auf beiden Seiten glatt. Man findet in der Pfalz, an der Bergstraße, im Mainzischen, Sächsischen u. a. Ländern ordentliche Pflanzungen, welche sich sowohl in Ansehung der Früchte als des Holzes nutzbar erweisen. Die Kastanien dienen, wie bekannt, zum Speißen, und werden die größten Maronen genannt; sonst geben sie auch, wo sie in Menge vorhanden sind, eine gute Mastung, so wie auch Mehl zu Puder und Stärke.

20. Corylus Avellana, der gemeine Haselnußstrauch; die Blätter sind fast rund, am Rande mit Einschnitten versehen, welche wieder feinere haben, sie stehen wechselsweise, und sind unten mit einer feinen Wolle bedeckt. Die

Nüsse sitzen theils einzeln, theils traubenförmig beisammen. Er wächst bei uns in Wäldern und Hecken wild. Die vorzüglichsten Abarten von ihm sind:

a) Die Zellernuß; sie unterscheidet sich an ihren großen runden, oben platt gedrückten Nüssen, die Schale ist braun und weiß gestreift.

b) Die Mandelnuß; die Frucht ist lang, dünne und zugespitzt, die Schale hellbraun, der Kern süß.

21. Corylus maxima, die Lambertsnuß; die Frucht ist länglicht, oben spitzig und an der Spitze mit einer feinen Wolle besetzt; ihr Geschmack ist vorzüglich angenehm, die Schale dünne. Man hat von dieser Nuß, die von der großen Bedeckung ganz eingeschlossen ist, zwo Abarten; der Kern der einen, hat ein rothes, und der Kern der andern ein weißes Oberhäutchen.

IV. Classe.

22. Cornus mascula, die Kornelkirsche, Zieserlein; die Blätter sind länglich zugespitzt; die Blumendolde ist so lang als die gemeinschaftliche vierblättrige Blumendecke. Die Frucht reift im September, und pflegt sowohl roh als eingemacht gegessen zu werden. Sonst dient der Baum in Gärten zu Hecken und Pyramiden, wozu derselbe am besten vom Kerne gezogen wird. Als Abänderungen kommt vor: die Kornelkirsche mit

scheckigten Blättern, und die andere mit gelber Frucht.

V. Classe.

I. Ordnung.

23. Ribes rubrum, der Johannisbeerstrauch mit rothen Beeren. Außer dieser Art hat man als Abänderungen: eine mit weißen Trauben, und eine andere mit fleischfarbenen Johannistrauben. Ihre Fortpflanzung geschieht durch Saamen, leichter aber durch die Schößlinge, Ableger und Schnittlinge. — Von ihnen werden sämmtlich die Früchte sowohl roh als eingemacht gespeißt; auch kann ein Wein aus dem Safte verfertiget werden.

24. Ribes nigrum, der schwarze Johannisbeerstrauch, die Gichtbeere; er hat keine Stacheln; die Blätter sind größer, fetter, die Blätter- und Blüthenstiele haarig, die Blüthen länglicher. Die Beere sind größer als die Johannisbeere, und sind von Farbe schwarzviolet, und vom widrigen Geruch und Geschmack.

25. Ribes Grossularia, die Gartenstachelbeere; die Zweige sind stachelig: die Blattstiele haarig, die Beere rauh. Man pflegt in Gärten a) die grünen Stachelbeere, und b) die weißen Stachelbeere als Abänderungen zu erziehen.

26. Ribes reclinatum, die rothe Stachelbeere; die Zweige dieses Strauchs sind weniger

stachelig; die Blumenstiele haben ein dreiblättriges Nebenblättchen. — Die Stachelbeere werden sämmtlich sowohl unzeitig als reif auf verschiedene Art zu Speißen gebraucht.

27. Vitis vinifera, der Weinstock; die Blätter sind in fünf Einschnitte, und diese wiederum in tiefere getheilt, von denen der mittlere der längste und breiteste ist. Die untere Fläche ist mit feinen einzelnen Haaren besetzt. Von dieser Hauptart giebt es eine fast unzählige Menge von Abänderungen, die durch das Klima, das Erdreich und die Wartung entstanden sind; und folgende sind indeß die vorzüglichsten, welche hauptsächlich in Franken, in der Pfalz und am Rhein gebauet werden.

1) Morillon noir, Mörlein am Rhein, mit mäßig großen schwarzen, süßen Trauben.

2) Meunier, Muniier, Müllerrebe; seine Blätter sind im Frühjahre weiß gepudert, die Trauben sind schwarz.

3) Bourgignon noir, Tresseau, mit Beeren, welche länglich rund und schwarzblau sind. — Von diesen drei Sorten wird der Burgunder gemacht.

4) Auvernas rouge, Noirien, Calvner, mit kleiner, engbeeriger schwarzer Traube. Der vortrefliche rothe Wein zu Mühlhausen am Nekkar, der Kreutznacher in der obern Grafschaft Baaden wird aus solchen Trauben gemacht.

5) Chasselas, notre Dame, Muscadin, Gutedel, in Franken Junker, in Oestreich Muskateller. Es giebt den weißen, mit wohlschmeckenden weitläuftigen Beeren, den rothen, mit kleinern Beeren, den schwarzen mit größern Trauben, und den grünen, mit einer engbeerigten Traube.

6) Muscadet, Moscatella, Muskateller, Weihrauch; man hat deren in Deutschland drei Sorten, den weißen, rothen und schwarzen.

7) Der kleine Reißling, hat mäßig große Trauben, und runde süße, geistige Beere, welche bei der Zeitigung grünlichgelb sind. Diese Sorte liefert vornehmlich den edlen Rheinwein.

8) Formentin rouge, Gros rouge, die fränkische Traube, Traminer, Dreimänner, mit kleiner engbeeriger Traube; die Beere sind länglicht, hellroth und geben vortrefflichen Wein.

9) Valteliner, Raifler, heißen im Schwäbischen alle Sorten von Trauben, die aus Valtelin dahin gebracht werden. Der gemeinste ist der Rothraifler, mit langen Trauben; die Beere sind länglicht, rund und rothblau.

10) Der Silvaner, Salviner, Zierfahnler, in Franken, Oestreicher, hat mäßig große, dicke, engbeerige Trauben; die Beere sind mäßig rund und grün, und von angenehmen Geschmack.

11) Der Petersilienwein; die Traube ist großartig, und weitbeerigt.

12) Der Ruländer, Villibonerstock, Gris commun; die Beere sind klein, etwas länglicht und graulicht. Er trägt viele süße Trauben und giebt guten Wein.

13) Elender oder Putzscheeren, ist eine sehr schlechte Sorte; sie hat große lange, engbeerigte Trauben, und große, runde, weiße Beere.

XXII. Classe.

III. Ordnung.

28. Ficus carica, der Feigenbaum, mit handförmigen Blättern. Man hat als Abänderungen: a) Die weiße runde Feige, welche die beste und angenehmste ist.

b) Die weiße lange Feige, welche am häufigsten bei uns im Herbst zu Früchten ansetzt.

c) Die violette lange; sie ist weniger zärtlich als die erste, bringt aber ihre Früchte im Herbst nicht so leicht zur Reife.

d) Die runde violette, ist schlechter als jene.

Die Fortpflanzung der Feigenbäume geschieht durch die häufigen Schößlinge, welche sie treiben. Durch den Saamen lassen sie sich in Deutschland nicht fortpflanzen, weil bei uns das Insekt fehlt, das in dem südlichen

Europa die Befruchtung der Feigen befördert. Die Früchte werden sowohl roh als getrocknet gespeißt, und dienen auch in der Arzneikunst.

Zehnter Abschnitt.

Die Waldbäume.

II. Classe.

II. Ordnung.

1. Ligustrum vulgare, die Rheinweide, Beinholz; die Blätter sind von Gestalt länglicht, spitzig, und am Rande ungezähnt. Holz ist weißlich, sehr hart, und mittelmäßig dauerhaft. Blüthe: trägt Zwitterblumen mit 2 Staubfäden, und kommt in traubenförmigen Büscheln zum Vorschein. Frucht: eine schwarze Beere, reift im October. Saame: zwei schwarze Kerne.

Dieser Strauch, welcher selten über 6 bis 8 Fuß hoch wächst, erreicht in 15 Jahren seine Vollkommenheit, und dient sonderlich zu Zweckholz für die Schuhmacher, zu Dreherarbeit, und zum Korbmachen. Liefert auch eine gute Kohle, die zum Schießpulver verwendet wird.

2. Syringa vulgaris, der blaue spanische Hollunder, welscher Holder; die Blätter sind eyrund, herzförmig. Blüthen: trägt Zwitterblumen mit 2 Staubfäden, und kommen in großen Sträußen an den Spitzen der Zweige hervor. Holz: weißlich gelb, und bei ältern Stämmen roth geflammt.

Dieser Strauch stammt aus Persien und wird häufig in Gärten zur Zierde gepflanzt, wo man auch den weißen und rothen Hollunder als Abänderungen findet.

3. Jasminum officinale, der gemeine weiße Jasmin; Blätter: stehen paarweis an den Zweigen gegen einander über, sind gefiedert, und bestehen aus 5 — 7 kleinen oval zugespitzten Blättchen. — Er stammt aus Ostindien und wird in Gärten seiner schönen, wohlriechenden weißen Blumen wegen, zu Bedeckung der Hütten gezogen.

IV. Classe.

I. Ordnung.

4. Cornus mascula, der Kornelkirschenbaum, welsche Kirsche; die Blätter sind

von Gestalt länglich zugespitzt und der Rand ungezähnt. Blüthe: trägt Zwitterblumen mit 4 Staubfäden; die Blumendolde ist so lang als die gemeinschaftliche vierblättrige Blumendecke. Frucht: eine hochrothe, längliche Beere. Saame: ein länglicher Stein, wird im September reif.

In Schrothölzern wächst die Kornelkirsche mehrentheils als Strauch, in Gärten aber bekommt er durch Kultur die Stärke eines Baums, und dient zu Hecken, Pyramiden ꝛc. Die Frucht ist eßbar, und wird nach Art der Oliven eingemacht.

5. Cornus sanguinea, Hartriegel, Rötheru, Hundsbeerstrauch; die Blätter sind von Gestalt länglicht, spitzig und der Rand ungezähnt. Blüthe: sitzt in blätterleeren Dolden, und ist eine Zwitterblüthe mit 4 Staubfäden. Frucht: eine schwarze Beere und wird Ende Septembers reif. Saame: ein Stein.

Dieser Strauch, welcher nicht über 8 — 10 Fuß hoch wird, erreicht in 15 Jahren seine Vollkommenheit. Das Holz ist hart, weiß, zähe, und läßt sich gut zu Radespeichen, Kämmen, und zu kleinen Räderwerken verarbeiten. Die langen und graden Schüsse dienen zu Tobacksröhren.

IV. Classe.

II. Ordnung.

6. Ilex aquifolium, die gemeine Hülse, Stechpalme; die Blätter sind oval, braun

wolligt, am Rande mit Stacheln versehen, und fallen im Winter nicht ab; die weiße Blüthe kommt auf kurzen Stielen in dicht besetzten Büscheln zum Vorschein. Frucht: eine scharlach Beere, welche 4 Steine enthält, die im October reifen.

Dieser stark belaubte immergrünende Strauch, wächst langsam in gutem Boden zu einem schönen, mittelmäßigen Bäumchen und erreicht in 80 Jahren seine Vollkommenheit. Das Holz ist weißlich, sehr hart, und läßt sich schön glatt verarbeiten. Aus der Rinde der Hülse pflegt man Vogelleim zubereiten.

V. Classe.

I. Ordnung.

7. Lonicera Xylosteum, gemeine Heckenkirsche, Wolpermai; Blätter sind oval zugespitzt, ungezahnt, und auf beiden Flächen wollig anzufühlen. Die Zwitterblumen mit 5 Staubfäden, stehen paarweise auf einem Stiele bei einander. Die Frucht ist eine schwarze oder rothe Beere, welche 6 gelbe Saamenkerne enthält, welche im August reifen.

Der Heckenkirschenstrauch, welcher nicht über 8 Fuß hoch wächst, erreicht in 15 Jahren seine Vollkommenheit; und hat keinen vorzüglichen Gebrauch.

8. Lonicera periclymenum, Je länger je lieber, das wilde Geißblatt; die Blätter

sind länglich rund und stehen einander gegen über; die Zwitterblumen mit 5 Staubfäden kommen in Schirmen zu sechs Stück bei einander aus den Spitzen der Zweige hervor. Frucht: ist eine rothe Beere, welche gelbe, kleine Saamenkerne enthält, und im September reift.

Dieses rankende Strauchgewächs wächst in Waldungen, Hecken und Zäunen, und wird seiner angenehmen Blüthen wegen in Gärten zu Bekleidungen der Wände und Bogengänge gezogen.

9. Solanum dulcamara, Alpranken, wilder Je länger je lieber, Bittersüß; die obern Blätter sind dreitheilig und haben keine Einschnitte, die untern blos herzförmig zugespitzt. Die blauen, violetten und weißen Zwitterblumen kommen in kleinen ästigen Träubeln hervor. Frucht: ist eine scharlach ovale Beere, vom widrigen Geschmack.

Es gehört unter die Rebengewächse, da es sich an nebenstehende Sträucher und Bäume sehr hoch aufwindet: es wächst an Gräben, Dämmen, und dient da zur Befestigung der Ufer, indem seine Wurzeln auf 6 Fuß in die Tiefe und 6 Fuß in die Weite gehen.

10. Rhamnus Catharticus, Kreutzdorn, Wegdorn; die Blätter sind oval, spitzig und am Rande scharf gezahnt. Die Blüthen haben 4 Einschnitte, sind klein, gelbgrün, und sitzen unter den Dornen sehr dicke beisammen. Manche

Stämme haben Zwitterblüthen; andere getrennte Geschlechter auf verschiedenen Stämmen. Frucht: ist eine erbsengroße, schwarze, runde Beere, welche 4 Saamenkörner enthält, die im September reifet.

Er erreicht die Höhe eines mittelmäßigen Pflaumenbaums, und in 30 Jahren seine Vollkommenheit. Das Holz ist eines der härtesten und schönsten, und taugt sehr gut zum Glätten, Fourniren, und zu saubern Dreharbeiten. Sonst kann der Kreutzdorn auch mit Nutzen zu Hecken und Zäunen angebauet werden.

11. Rhamnus frangula, der Faulbaum, Pulverholz; die Blätter sind oval, und der Rand wellenförmig, unregelmäßig gezahnt; die Zwitterblumen haben 5 Einschnitte, und kommen theils paarweise, theils büschelweise hervor. Er hat keine wahren Knospen, wie andere Holzarten, und trägt schwarze Beere.

Er wird nicht über 10 Fuß hoch und kommt in 15 Jahren zu seiner Vollkommenheit. Das Holz ist sehr weich und wird weniger verarbeitet, als vorzüglich zu Kohlen gebraucht, welche ihrer Leichtigkeit wegen allen andern zur Verfertigung des Schießpulvers vorgezogen werden.

12. Evonymus europaeus, das Pfaffenhütchen, der Spindelbaum; die Blätter sind länglich zugespitzt und am Rande fein gezahnt. Die Blumenstiele sind lang und bringen auf ihren Abtheilungen gemeiniglich drei Zwit-

terblumen auf kürzern Stielen hervor. Frucht: ist eine rothe viereckigte, vierfache Kapsel, welche 4 orangenfarbene Kerne enthält, die im October reifen.

Er erreicht eine Höhe von 10 — 20 Fuß, und seine Vollkommenheit in 20 Jahren. Das Holz ist fest, zähe, fein, und dient zu Ladestöcken, feiner Dreharbeit, und die Kohlen zum Zeichnen.

13. Evonymus latifolius. Scopoli. Der breitblättrige Spindelbaum. Die Blätter sind länglich, und breiter als an der erstern Art. Die Frucht ist größer und an den Ecken mit besondern häutigen Flügeln versehen. Er wächst vorzüglich in Ungarn und Oestreich.

14. Ribes rubrum, Johannisbeerstrauch; wurde schon im neunten Abschnitte beschrieben.

15. Ribes alpinum, Straußbeerstrauch, die Corinthenstaude; Stamm und die Zweige sind ohne Stacheln; die Blätter nebst den Blüthen kleiner als an jenem, und letztere hangen an den Traubenbüscheln gerade in die Höhe. Die Beere sind klein, röthlich und unschmackhafter als an jenem.

16 Ribes nigrum, der schwarze Johanisbeerstrauch, Gichtbeere, Ahlbeere; er hat keine Stacheln, und die größten Blätter unter allen Arten dieses Geschlechts. Die

Blatt- und Blüthenstiele sind haarig, die Blüthen länglicher. Die Beere sind von außen schwarzviolett, und das Fleisch davon ist weißbräunlich, vom widrigen Geschmacke.

17. Ribes Uva crispa, der wilde Stachelbeerstrauch; die Zweige sind mit Dornen besetzt, die Blätter sind in drei Haupteinschnitte getheilt, welche wieder mit runden Zähnen eingeschnitten. Die Blüthe trägt Zwitterblumen mit 5 Staubfäden. Die Frucht ist eine gelbliche, länglich runde Beere.

18. Hedera helix, Epheu, Eppig, Mauerepheu; die Blätter sind oval oder dreieckigt und der Rand ausgebogen und gezahnt. Die Blüthe erscheint in gelbgrünlichen Dolden, und ist zwitterartig mit 5 Staubfäden. Die Frucht ist eine runde anfangs grüne und bei der Reife im April, schwarze Beere.

Er gehört bei uns unter die gemeinen rankenden Gewächse, welche sich an Mauern und Bäumen hinauf winden. Dieser Eigenschaft wegen dient er vorzüglich zur Bekleidung der Wände, welche er sehr dick überzieht und ihnen durch seine immer grünen Blätter eine Zierde verschaft.

19. Hedera quinquefolia, Epheu, Jungfernwein; die Blätter sind aus fünf kleinern ovalen gezahnten Blättchen zusammengesetzt; im Herbste werden sie blutroth. Die kleinen grünlichen Blüthen bringen Beeren, welche in

zwei

zwei Fächer abgesondert sind, in deren jedem einige Saamen liegen. Sonst windet sich dieses Gewächs wie jener.

V. Classe.

II. Ordnung.

20. Ulmus campestris, die gemeine breitblättrige Ulme, Ilme, Rüster; die Blätter sind länglich zugespitzt, rauh und steif, und haben einen doppelt gezahnten Rand; sie sind größer und rauher als an der folgenden Art, welche Linne'e mit dieser vereiniget.

21. Ulmus sativa, die kleinblättrige Ulme, rothe Rüster; die Blätter sind eyrund zugespitzt, die Lappen ungleich, und eben so ungleich der Rand gezahnt; die Zwitterblumen stehen auf den äußersten Zweigen in dichten rothbraunen oder blassen faßerigen Büscheln beisammen; die Blumendecke ist röthlich, die Staubbeutel aber purpurfarbig. Der Saame hat mit seinem runden Flügelbehältniß die Größe eines Groschenstücks, ist gelb, glatt, und erlangt im Juny seine Reife.

Außer diesen zwei Arten beschreibt Miller noch: die englische breitblättrige Ulme, Wasserrüster, Bastilme (Ulmus scabra), welche die größten Blätter, und Blumen mit großen grünen Blumendecken hat; und dann: die weiße Bergrüster, Hainbuchenrüster (Ul-

mus carpinifolia), welche sich an ihrer weißlichen Rinde unterscheidet.

Das Ulmenholz ist hart, gleicht in der Festigkeit dem Nußbaume, und läßt sich gut verarbeiten. Es bleibt unter dem Wasser, und selbst bei abwechselnder Nässe und Trockne dauerhaft, und wird, vorzüglich aber die kleinblättrige Ulme, stark beim Wasserbau, bei Wehren, Mühlrädern rc. gebraucht. Als Kohlholz hat es Vorzüge für die Eiche, so wie es überhaupt eines unserer nutzbarsten deutschen Laubholzarten ist, welche in 100 Jahren zu einem ansehnlichen Baume empor wächst.

V. Classe.

III. Ordnung.

22. Viburnum opulus, der Wasserholder, Schmalkenbeerstrauch; die Blätter haben drei tiefe Einschnitte, sind von Gestalt ein Weinlaub und am Rande unregelmäßig, tief und weitläuftig gezahnt. Die Zwitterblumen kommen auf den Spitzen der jungen Zweige in großen, platten, breiten, wohlriechenden Blumenbüscheln hervor. Die Frucht ist eine durchsichtige, hellrothe, länglicht runde Beere, welche einen rothen platten Stein enthält.

Er erreicht in 15 Jahren seine Vollkommenheit, und wächst nicht leicht über 10 Fuß hoch. Das Holz ist weiß, hart, reißt sehr leicht, und läßt sich nicht hobeln.

23. Viburnum lantana, der Schlingstrauch, Kaulbeere; die Blätter sind oval und am Rande sägeförmig eingeschnitten; ihre untere Seite ist mit einer gelblichen Wolle überzogen, welche auch an den Zweigen zu finden ist. Die Zwitterblume kommt in großen, breiten Büscheln auf kurzen rauhen Stielchen aus den Spitzen der obern Zweige hervor. Die Frucht ist eine länglicht runde, etwas platte Beere, mit einem Nabel, welche anfangs grün, hernach roth, und bei ihrer Reife schwarz ist.

Dieser Strauch wächst nicht über 10 Fuß hoch; das Holz ist weich, biegsam, und mit einer Markröhre durchsetzt. Es dient zu Faßbändern, und die langen Schößlinge zu Pfeifenröhren.

24. Sambucus nigra, der gemeine Hollunder; die Blätter sind gefiedert, oval, spizzig, und der Rand weitläuftig stumpf gezahnt. Die Zwitterblumen erscheinen auf fünftheiligen Dolden. Frucht: eine schwarze Beere. Das Holz dieses bekannten Strauchs ist weniger geschätzt, als dessen Blüthen und Früchte, die einen mannichfaltigen medicinischen Gebrauch haben.

25. Sambucus laciniata, der petersilienblättrige Hollunder; v. Linne'e rechnet ihn als eine Abart zu dem gemeinen Hollunder; Miller, du Roi und andere sehen ihn aber wegen seiner vierfach eingeschnittenen Blätter, der schmalen Zweige, der kürzern Blumenstiele, und kleinern Beere, als eine eigene Art an. Durch

die Schönheit seiner Blätter giebt er Pflanzungen ein gutes Ansehen.

26. Sambucus racemosa, der rothe Hollunder, Steinholder, Bergholder; die Blätter sind gefiedert, oval, spitzig und am Rande scharf gezahnt, und haben rothe Stiele und Adern. Die Zwitterblumen brechen im May in ovalen dichten Büscheln hervor. Die Frucht ist eine hochrothe runde Beere.

Er bleibt kleiner und schwächer als der schwarze Hollunder, und wird zur Abwechslung öfters in Gärten gezogen.

27. Staphylea pinnata, der gemeine Pimpernußstrauch, Paternosterstrauch; die Blätter sind gefiedert, oval und fein gezahnt. Die Zweige wachsen knotenförmig. Die kleinen weißen, nach den Spitzen ins Fleischfarbige ziehenden Blüthen, kommen im Juny hervor. Die Frucht besteht in einer häutigen mit Luft angefüllten Blase, welche etliche braune eckigte Saamen enthält. — Er wächst nicht hoch und dient bei uns mehr zur Zierde der Gärten. Aus den Nüssen pflegt man Rosenkränze zu machen.

VI. Classe.

I. Ordnung.

28. Berberis vulgaris, die gemeine Berberisstaude, der Sauerdorn, Saurach; die Blätter sind oval, stumpf, am Rande fein gezahnt und mit zarten Stacheln versehen. Die

gelben Blumen kommen im Maymonat in traubenartigen Büscheln an den Spitzen der Zweige zum Vorschein. Die Frucht ist eine walzenförmige anfangs grüne, dann rothe Beere.

Die Stämme dieses stachlichten Strauchgewächses treiben viele Nebenzweige, und dient aus diesem Grunde vorzüglich zu Hecken. Die rothen Beeren, welche im Herbst reifen, pflegt man mit Zucker und Essig einzumachen.

VIII. Classe.

I. Ordnung.

29. Vaccinium myrtillus, die Heidelbeere, Schwarzbeere; die Blätter sind oval spitzig, und am Rande ungezähnt, feinhaarigt. Die Blumenstiele sind einblüthig, und die Frucht, welche im Junius reift, ist eine schwarzblaue Beere. Er macht auf Heideboden ein beschwerliches Unkraut aus. In Thüringen findet sich die Heidelbeere auch mit weißen Beeren, ist aber blos eine Varietät.

30. Vaccinium vitis idaea, die Preußelsbeere; die Blätter sind oval, länglicht, am Rande ungezahnt, und auf der untern Seite mit schwärzlichen Punkten gezeichnet. Die Zwitterblumen kommen im Junius an den Enden der Zweige hervor und hangen nach der Erde herab. Die Frucht ist eine rothe Beere, von säuerlichem Geschmack. — Ist ebenfalls ein stark wu-

cherndes Waldunkraut, das zuweilen ganze Heiden überzieht.

31. a. Vaccinium uliginosum, der Trunkelbeerstrauch; die Blätter sind schmal, oval, auf beiden Flächen glatt, und fallen gegen den Winter ab. Die weißlich röthlichen Blumen kommen im May einzeln auf langen Stielen zum Vorschein. Die Frucht ist eine blaue Beere, die fast viereckigt, wässerig und ohne Geschmack ist.

Dieser Strauch ist größer und stärker im Holze als jene beiden, und wächst vorzüglich in morigem feuchten Grunde.

31. b. Vaccinium oxycoccos, die Moosbeere; die Blätter sind am Rande ungezahnt, oval und zurückgerollt, und fallen im Winter nicht ab. Die Zwitterblumen kommen im Junius zum Vorschein. Die Frucht ist eine rothe Beere, welche zum Einmachen und Speißen dient. Diese überaus kleine Staude wächst sonderlich auf den Torfbrüchern, wo sie sehr weit auf der Erde ausstreichet.

32. Erica vulgaris, die gemeine Heide, Heidekraut; die Blätter sind ungezahnt, pfeilförmig und sitzen einander gegen über. Die röthlich weißen und glockenförmigen Blumen erscheinen im Herbst. Die Frucht ist eine braune Kapsel, welche viele kleine Körner enthält, die im December reifen. Sie ist ein beschwerliches Waldunkraut, und kann nur durch eine bessere Kultur des Bodens ausgerottet werden.

33. Erica tetralix, die Sumpfheide, Besenheide; die Blätter sind länglicht und am Rande ungezähnt feinhaarigt; die Zwitterblumen kommen in Knöpfchen hervor, und sind größer als die vorhergehende Art. Die Frucht ist eine braune Kapsel, worin mehrere Saamenkörner eingeschlossen sind. — Sie überzieht ebenfalls die Forste, und verträgt keine bearbeitete Boden. Sonst sind die Heiden sehr nutzbar für die Bienen, und geben auch eine gute Weide für die Schaafe, so lange sie noch nicht zu alt sind.

34. Ledum palustre, Kühnpost, wilder Rosmarin; die Blätter sind oval, spitzig, unten rauh und am Rande unregelmäßig scharf gezahnt. Die Zwitterblumen kommen im August in großen, weißen Sträußen zum Vorschein. Die Frucht ist eine länglichte Kapsel, welche viele kleine, länglichte Saamenkörner enthält. — Dieß Strauchgewächs wächst vorzüglich an sumpfigten Orten, und wird zur Gerberei benutzt.

35. Arbutus uva ursi, Bärenbeere, Sandbeere; die Blätter sind oval und am Rande ungezähnt und zurückgebogen. Die Zwitterblumen kommen im Juny zum Vorschein; die Frucht ist eine rothe Beere. Die Stengel dieser kleinen Staude kriechen an der Erde, und das Gewächs selbst ist nur auf wüsten Heiden und Sandstrichen zu finden. — Es wird zu den Farbgewächsen gerechnet.

XII. Classe.

I. Ordnung.

36. Prunus avium, Vogelkirschbaum, ist schon bei den Obstbäumen mit nahmhaft gemacht worden. Er ist unter den wilden Obstbäumen der ansehnlichste.

37. Prunus padus, die Traubenkirsche, Hundsbaum, Altbaum; die Blätter sind oval, länglich und am Rande dichte fein gezahnt. Die Zwitterblumen hangen traubenweis herab, die Frucht ist eine kleine, anfangs grüne, nachher rothe und zur Zeit der Reife schwarze Beere.

Der Stamm dieses bei uns einheimischen Baums, erreicht eine ansehnliche Höhe; das Holz ist weiß, hart und dient zu Fournier- und Schreinerarbeiten.

38. Prunus spinosa, der Schleendorn, Schwarzdorn; die Blätter sind länglich, und am Rande fein gezahnt. Die Zwitterblumen brechen im April einzeln und zu zwei Stück neben einander hervor. Die Frucht ist eine blaue Kirsche, welche einen ovalen Stein enthält.

Dieser gemeine Dornstrauch wirft im Alter seine untern Aeste ab, wird löcherigt, und schickt sich daher nicht wohl zu Hecken. Die Früchte werden getrocknet und eingemacht.

39. Prunus insititia, zahme Schleen, Haberschleen; die Blätter sind eyrund, am Rande gezahnt und auf der untern Fläche wol-

lig; die Zweige sind mit kurzen Stacheln versehen. Die Früchte sind noch einmal so groß als an jenem und von blauer Farbe. Der Strauch wächst mäßig hoch; und man hält sie für eine zahme Art von jenem.

XII. Classe.

II. Ordnung.

40. Crataegus aria, der Mehlbeerbaum, Mehlbaum; die Blätter sind länglich oval, am Rande ungleich gezahnt, und auf der untern Seite silberfarben und wollig. Die weißen kleinen Blüthen kommen zu Ende Mays auf ästigen, wolligen Stielchen hervor. Die Frucht ist eine anfangs grüne und hernach rothe Beere; sie hat einen Nabel und enthält ein gelbliches, mehliges und eßbares Fleisch.

Dieser Baum erreicht in 80 Jahren seinen vollkommenen Wuchs, wo er eine Höhe von 40 Fuß erreicht. Das Holz ist röthlich weiß, und gehört unter das dauerhafteste und härteste.

41. Crataegus torminalis, der Elzbeerbaum, Darmbeere; die Blätter sind in sieben Einschnitte getheilt, davon die untern weit aus einander gesperrt stehen, und mit einem gezahnten Rande versehen sind. Die Zwitterblumen erscheinen im May in großen ästigen Büschen, auf wolligen Stielen an den Spitzen der Zweige. Die Frucht ist eine gelbbraune und mit weißen Punkten versehene Beere.

Er erscheint bald als eine 8 bis 10 füßige Staude, bald als ein 16 bis 20 füßiger Baum. Das Holz ist hart, läßt sich überaus gut verarbeiten, und ist daher sehr nutzbar. Die Früchte werden, wenn sie mürbe geworden, gespeißt und auch eingemacht.

42. Crataegus oxyacantha, der Weißdorn, Hagedorn; die Blätter sind in drei Theile getheilt, deren Spitzen stumpf gerundet, und die Ränder sägeförmig ausgeschnitten sind. Die Zwitterblumen erscheinen im May, und theilen sich in ästige Stielchen mit drei Blumen. Die Frucht ist eine ovale, rothe, unschmackhafte, mit einem schwarzen Nabel versehene Beere, die Büschelweis an ihrem Strauche hängt.

Zu undurchdringlichen, dauerhaften Hecken ist der Weißdorn der vorzüglichste Strauch.

XII. Classe.

III. Ordnung.

43. Sorbus aucuparia, der Vogelbeerbaum, Eberesche; die Blätter sind lanzettförmig und am Rande vorne weitläuftig gezahnt. Die Zwitterblumen kommen an den Spitzen der Zweige, im May zum Vorschein, und bestehen aus großen, platten und ästigen Büscheln. Die Frucht ist eine anfangs grüne, dann gelbrothe Beere, mit drei länglichen, einzelnen Kernen.

Diese gemeine Holzart ist mittelmäßig hart, und wird zu allerlei Schreiner- und Dreherarbeit benutzt; die Beeren dienen außer zum Vogelfange, noch zum Winterfutter für das Federwildpret und auch zur Mastung für die Schaafe und Hüner.

44. Sorbus domestica, der Spierlingsbaum; die Blätter sind etwas breiter, auf der untern Fläche wollig, und am Rande flächer gezahnt. Die Blumenbüsche sind kleiner, und die jungen Zweige mehr mit einer weißlichen Wolle besetzt. Die Beeren werden mit der Zeit weich, und wie die Mispeln eßbar. Er wächst eigentlich in den wärmern Gegenden von Europa; doch wird er auch in Deutschland hin und wieder gefunden.

XII. Classe.

IV. Ordnung.

45. Mespilus germanica, der Mispelbaum, ist unter den Obstbäumen beschrieben worden. In Wäldern bleibt er öfters nur ein kleiner ästiger und dornartiger Strauch.

46. Mespilus cotoneaster, der Zwergmispelstrauch; die Blätter sind rundlich, ungezahnt, und unten nebst den Stielen wollig. Die Zwitterblumen kommen im Juny büschelweise auf kurzen Stielen hervor, und bringen kleine unschmackhafte rothe Beeren. Er wächst

an Felsen und Klippen, und hat einen unregelmäßigen, ausgebreiteten niedrigen Wuchs.

47. Pirus piraster, der wilde Birnbaum, kam schon unter den Obstbäumen mit vor. Er unterscheidet sich außer andern bemerkten Kennzeichen auch an seinem mit Stacheln besetzten Stamme, und den herben unangenehmen kleinen Früchten. Sein Holz ist inzwischen schätzbarer als an den Gartenbirnen, feste, rothgelb und zu allerhand Instrumenten, Dreher- und Schreinerarbeiten brauchbar.

48. Pirus malus sylvestris, der wilde Aepfelbaum, Holzäpfelbaum; die Blätter sind unten mit feinen Haaren besetzt; die Frucht ist klein, rund und oben breit gedrückt. Die Früchte sind überaus herbe, und die Zweige mit harten und langen Dornen besetzt. Der Wuchs dieses Baumes ist niedriger, und das Holz weicher als an dem Birnbaum.

49. Pirus cydonia sylvestris, der wilde Quittenstrauch; die Blätter sind oval, stumpf, und am Rande ungezähnt, feinhaarig. Die Zwitterblumen stehen ganz einzeln auf besondern Stielen, und haben eine sehr dicke und wollige Decke. Die Frucht ist sehr herbe, gelb und gleicht einer Birne. Er bleibt nur ein mittelmäßiger Strauch.

XII. Classe.

V. Ordnung.

50. Rosa elegantia, die Weinrose; die Blätter sind oval, spitzig und mit Haaren und drüsenartigen Knöpfchen besetzt. Der Stamm ist häufig mit krummen Stacheln besetzt. Alle einfache ungefüllte Rosen bringen fruchtbare Zwitterblumen. Die Blumen der Weinrose sind klein, weiß, und wohlriechend. Die Frucht ist eine eyrunde, dunkelrothe und stacheligte Beere.

51. Rosa villosa, die große rauhe Hagebuttenrose; die Blätter sind doppelt gezähnt, haarig und haben rothe Stiele. Die Zwitterblumen erscheinen im Junius, sind roth und unter allen Hagebutten am größten. Die Früchte sind rundlich, roth, und werden zum Einmachen und an die Speißen gebraucht.

52. Rosa canina, die Heckenrose, blasse Feldrose, Hanbutten; die Blätter sind oval, spitzig und am Rande unregelmäßig scharf gezahnt. Die Zwitterblumen erscheinen im Juny, sind blaß röthlich, und mehrere sitzen beisammen. Die Frucht ist platt und zur Zeit der Reife von hochrother Farbe; sie wird am mehresten zum Gebrauch der Speißen gesammelt.

53. Rosa alba, die weiße Feldrose; die Blätter bestehen mehrentheils aus fünf kleinern, von denen das äußere das gröste ist; ihre untere Fläche ist so wie der Stamm wollig und weiß-

lich. Die Blumen, welche im Juny erscheinen, sind weiß und stehen auf feinen stachlichten Stielen. Die Hagebutte ist oval, glatt und von rother Farbe.

54. Rosa lutea, die gelbe Feldrose; die Blätter sind oval, spitzig, und der Rand fein gezähnt. Die goldgelben Blumen kommen im Junius zum Vorschein. Die Frucht ist rund und glatt. Dieser kleine Strauch wird nicht in allen Gegenden wildwachsend angetroffen.

55. Rosa spinosissima, die Erdrose; die Blätter sind am Rande unregelmäßig gezahnt. Die Blüthe hat weiße, unten gelbliche Blätter, und kommt im Junius zum Vorschein. — Sie ist ein kleiner niedriger und sehr stachlichter Strauch, der häufig in Hecken und Feldern gefunden wird.

56. Rubus fruticosus, der Brombeerstrauch; Stamm und die Blattstiele sind mit Stacheln besetzt. Er blüht vom May bis spät in Herbst hinein; daher trift man schwarze reife Beeren vom Julius bis in Herbst hinein an. — Das Holz von diesem bekannten immer grünenden Strauche ist von keinem Gebrauch, liefert aber gute Kohlen, die vorzüglich zum Pürschpulver gewählt werden, da es sich von ihnen geschwinder entzündet. Als Abänderungen findet sich der Brombeerstrauch mit weißen Früchten und eine andere mit scheckigten Blättern

57. Rubus caesius, die Ackerbrombeere, die kriechende blaue Brombeere; die Blätter sind am Rande tief gezahnt, die untere Fläche ist etwas haarig. Die weißen Blumen erscheinen im Junius. Dieser immer grünende, stachlichte und auf der Erde rankende Strauch, ist öfters ein häufiges Unkraut der Fruchtfelder.

58. Rubus idaeus, der Himbeerstrauch; ist ein bekanntes Waldgewächs. Auf den Zweigen und Stielen befinden sich viele röthliche Stacheln; letztere haben auf der Oberfläche eine Rinne. Die Beeren sind roth, mit einer feinen Wolle überzogen, und von angenehmen Geruch und Geschmack. Der Himbeerstrauch mit weißen Früchten ist blos eine Abart von diesem, deren Früchte süßer und wohlschmeckender sind.

XIII. Classe.

I. Ordnung.

59. Tilia Europaea, die Sommerlinde, Wasserlinde; ihre Blätter sind herzförmig zugespitzt, und der Rand sägeförmig ausgeschnitten. Die Zwitterblumen erscheinen im Juny in kleinen Büscheln zu sechs und mehrern Stücken auf einem gemeinschaftlichen dünnen gelben Stiele. Die Fruchtkapsel sitzt auf langen Stielen, ist rund und mit vier Fächern versehen. — Das Holz ist weich, und wird häufig zu Schreiner- Dreher- und Bildhauerarbeit benutzt. Die Kohlen davon sind leicht, fein, und werden vorzüg-

lich zur Verfertigung des Schießpulvers und zum Zeichnen gewählt. Der Bast dient zum Binden, es werden aber auch Seile und Matten daraus verfertiget.

60. Tilia cordata, die Winterlinde, Steinlinde; die Blätter sind viel kleiner, mehr herzförmig zugespitzt, am Rande unordentlich gezahnt, von Farbe dunkler und ohne alle Haare. Blüthe und Frucht ist kleiner, und das Holz ist härter und röthlich gelb. Sie ist die gewöhnlichste in unsern Wäldern.

XIII. Classe.
IV. Ordnung.

61. Clematis vitalba, die gemeine Waldrebe; die Blätter sind gefiedert, oval, spitzig, eingeschnitten und am Rande ungezähnt. Es ist ein steigendes Rebengewächs, welches sich an alle Bäume und Stauden windet, die sie bis an die Gipfel bekleidet.

XVII. Classe.
I. Ordnung.

62. Spartium scoparium, Besenpfrieme, Rehkraut; die oval spitzigen Blätter sitzen wechselsweise an den Zweigen, unten zu drei Stück neben einander, oben aber einzeln. Die Zwitterblumen sind goldgelb, und stehen in sehr dünnen Spitzen zwischen den feinsten Blätterchen. Die Frucht ist eine schwarze platte

Hülse,

Hülse, welche viele schwärzlich plattrunde Saamen hat.

Es wächst dieses Strauchgewächs häufig in Wäldern, dauert aber nicht über 10 Jahre. Die Ruthen geben Besen, und die jungen Zweige werden zur Streu für das Vieh verwandt. Die Blumenknospen werden mit Salz eingemacht, und den Kappern gleich geschätzt.

63. Robinia Pseudo-Acacia, der gemeine Acacienbaum, Virginischer Schotendorn. Die Blätter bestehen aus 13 und mehrern kleinen Blättern; In den Winkeln der Zweige befinden sich starke Stacheln zwei bis drei Stück neben einander. Die weißen Blumen kommen traubenweis hervor. — Er ist aus Nordamerika zu uns gekommen, und wird besonders seines schnellen Wuchses wegen allgemein zum Anbau empfohlen; und ist auch schon in Deutschland an mehrern Orten ziemlich gemein.

XXI. Classe.

II. Ordnung.

64. Betula alba, die gemeine Birke; die Blätter sind oval, am Ende spitzig, und am Rande sägeförmig ausgeschnitten. Die männlichen Kätzchen, welche schon im Spätherbst hervorkommen, werden im März reif und braun; die weiblichen kommen mit den Blättern zugleich hervor, und sind anfänglich röthlich, hernach

blaßgrün. Der Saame ist klein, zart, gelb-lich und braun.

Die Birke ist eine der nutzbarsten Holzarten auf schlechtem, dürrem Boden, und eine der besten zur Feuerung. Es wird überdieß zu Wagner-Dreher- und Faßbinderarbeit, und die Reiser zu Besen und zum Binden benutzt. — Die Hangelbirke mit herunterhangenden Zweigen und die kleine, strauchartige Brockenbirke sind im wesentlichen nicht von der gemeinen Birke verschieden.

65. Betula alnus, die Erle, Eller; die Blätter sind rundlich und breit, am Rande mit runden Zähnen versehen, von Farbe schwarzgrün, und wenn sie jung sind, glebrig. Männliche und weibliche Blüthen kommen im Spätherbst zugleich hervor; letztere bestehen in kleinen, kegelförmigen Zäpfchens, welche anfangs dunkelroth, hernach grün, und bei ihrer Reife im Spätherbst braun und schwarz werden.

Die Erle ist auf feuchtem, sumpfigtem Boden die nützlichste Holzart, ihr Holz ist hart, hält sich nicht im Freien, besitzt aber im Wasser und an feuchten Orten eine beständige Dauer, und wird am mehresten zum Wasserbau verwendet. Außerdem ist es auch ein gutes Brennholz, das wenig Rauch und gute Kohlen giebt.

66. Betula alnus incana, die nordische weiße Eller; ihre Blätter sind oval, am Ende zugespitzter als in der gemeinen Art; ihr Rand

hat spitzige, fein gezahnte Einschnitte; auf der untern Seite sind sie weißgrün und wollig. Die Knospen sind bräunlich, da sie hingegen bei der erstern bläulich sind. Die Rinde des Stamms ist glatt, weiß, so wie auch das Holz durch diese Farbe von der erstern abweicht. — Sie wächst am häufigsten in Schweden, Norwegen, in der Schweiz und in Preußen, Pommern, Lithauen und an der Donau.

XXI. Classe.

IV. Ordnung.

67. Quercus robur, die gemeine Eiche, Traubeneiche; die Blätter stehen an den Zweigen abwechselnd, sind länglich, oben breiter, die Ausschnitte spitzig, die Winkel stumpf. Die männlichen und weiblichen Blüthen kommen im May zugleich hervor; die männlichen bestehen aus langen, dünnen, herunterhängenden grünen Kätzchen, welche nach der Befruchtung abfallen und vertrocknen; die weiblichen Blüthen, woraus die Eichen entstehen, sind rothe Knöpfchen, und stehen auf den jungen Trieben. Die Eicheln sitzen bei dieser Art auf ungemein kurzen Stielen, so daß sie dicht auf den Zweigen anzuliegen scheinen. Sie wachsen traubenweis, mehrentheils zu vier bis sechs Stück bei einander und sind kleiner als an der Sommereiche.

Der Wuchs dieser Trauben- oder Wintereiche ist nicht so schlank, und sie bleibt niedriger als die Sommereiche.

68. Quercus foemina, die Stieleiche, Sommereiche; sie unterscheidet sich von der erstern darin, daß ihre Blätter im Spätherbst abfallen; dahingegen solche an der Traubeneiche erst im Frühjahr beim Ausbruch der neuen abfallen. Die Blattstiele sind an der Stieleiche kürzer; hingegen die Eicheln wachsen auf viel längern Stielen, und erhalten eine beträchtlichere Größe, als die auf der Traubeneiche. Außer dem schnellen Wachsthum dieser Art, kommt sie mit der vorhergehenden in allen Stücken überein.

Das Eichenholz ist eines der vorzüglichsten zum Bauen, sonderlich zu Schwellen und Säulen, zu Mühlwellen, zu Trögen, zum Schiffbau, zu Schleußen und zum Wasserbau. Auch für Faßbinder, Wagner und Schreiner ist es sehr nutzbar. Weniger schätzbar ist es aber zum Verkohlen, welche keine lebhafte Flamme geben, und bald verlöschen.

69. Fagus sylvatica, die Rothbuche, Mastbuche; die Blätter sind oval, am Rande etwas sägeförmig ausgeschnitten, und von glänzender grüner Farbe. Die Blüthen kommen im May zum Vorschein; die männlichen mit 12 Staubfäden befinden sich unterwärts des neuen Triebes in einem Blumenzapfen von der Größe einer Vogelkirsche; die weiblichen Blü-

then stehen an den jungen Zweigen in Gestalt rother Knöpfchen besonders und aufrecht. Die Fruchtkapsel schließt zwei Buchecken ein.

Die Buche liefert ein hartes, nutzbares Holz vorzüglich zu Walzen, Stampfen, Pressen, zu Schreiner-, Dreher- und Wagnerarbeit. Besonders schätzbar ist es als Brenn- und Kohlholz, da es eine helle Flamme, und Kohlen gibt, die hart, schwer, und die Hitze lange behalten.

70. Carpinus betulus, die Hainbuche, Hornbaum, Weißbuche; die Blätter sind oval zugespitzt, am Rande gezahnt, mit gleichlaufenden Falten versehen, und sitzen wechselsweise an den Zweigen. Die Blüthen erscheinen im May; die männlichen stehen in einem walzenförmigen und aus lockern Schuppen bestehenden Kätzchen beisammen, unter jeder Schuppe sind 10 bis 16 Staubfäden befindlich; die weiblichen Blüthen bestehen in kleinern Kätzchen, deren jede Schuppe eine Blume bedeckt, die ein einziges Blättchen mit sechs Einschnitten hat. Die Frucht ist eine ovale, eckigte, gerippte kleine Steinnuß.

Der Hornbaum gehört unter den harten Laubhölzern zu dem besten Brennholze, welches auch eine vortrefliche Kohle giebt, die die stärkste Hitze lange aushält.

71. Corylus avellana, der Haselstrauch, wurde schon bei den Obstbäumen erwähnt, und ist die einzige Art, welche in Wäldern wild wächst,

und daselbst vom Wilde und dem Vieh, wegen der rauhen jungen Lohden und rauhen strengen Blätter nicht wie das übrige Laubholz verbissen wird.

XXI. Classe.

V. Ordnung.

72. Pinus sylvestris, die Fohre, Kiefer; die Nadeln stehen immer paarweise in einer gemeinschaftlichen Scheide beisammen; dadurch und durch ihre Länge unterscheiden sie sich von allen andern Nadelhölzern. Die Blüthen kommen im May zum Vorschein; die männlichen sitzen in Kätzchen auf den Spitzen der vorjährigen Zweige, sind gelblich, und geben eine große Menge Blumenstaub, der die andere Art befruchtet. Die weibliche Blüthe ist anfänglich roth, und steht in Gestalt eines kleinen grünen eirunden Zäpfchens aufrecht; sie biegt sich hernach bei Verlängerung der jungen Nadeln unterwärts, und bekömmt eine graue Farbe. Die Saamenzapfen werden erst in 18 Monaten reif, und sind kleiner, dicker, härter und harzigter als die der Tannen und Fichten. Unter jeder Schuppe liegen 2 kleine geflügelte schwärzlich graue Saamenkörner, welche unter den Nadelhölzern die längsten zugespitzten Flügel haben.

Die Fohre giebt die schönsten Schiffmasten, die tragbarsten Balken, Sparren, Latten, welche sich weniger als andere werfen; auch hat sie zum

Grubenbau, bei Auszimmerung der Schächte und Stollen beträchtlichen Vorzug, und ist überhaupt unter den Nadelhölzern nach der Lerche die vorzüglichste Art.

73. Pinus larix, der Lerchenbaum; die Nadeln, welche im April ausbrechen und im Herbste abfallen, stehen büschelweise rund um die Zweige herum. Die Blüthen erscheinen im April, ehe andere Nadelhölzer noch blühen. Die männliche besteht in einem ganz kleinen unterwärs geneigten, schuppigten Zäpfchen, bei welchem unter einer jeden Schuppe zwei gelbliche Staubhülsen verborgen sind. Die weiblichen Zäpfchen haben eine rothe, violette oder grüne Farbe, und stehen an den Seiten der Zweige grade in die Höhe. Die Saamenzapfen werden im November reif, und enthalten, wie bei der Kiefer, unter einer jeden Schuppe, zwei kleine ovale, breit geflügelte Saamenkörner.

Das Lerchenholz ist sehr dauerhaft, sowohl in der Erde als in der Luft, noch länger dauert es aber im Wasser, und ist daher zum Gruben- und Mühlenbau vorzüglich nutzbar. Als Brennholz giebt es eine starke Hitze und brennt doch langsam. — Aus dem Harze des Lerchenbaums wird der venetianische Terpentin durch Anzapfen der Stämme gewonnen.

74. Pinus picea, die Fichte, Rothtanne, Harztanne; die Nadeln sind schmal, vierseitig, zugespitzt und am Ende etwas krumm gebo-

gen. Sie stehen an den jungen Zweigen rund herum, an den ältern aber in zwei Reihen. Die Blüthen kommen Ende Mays zum Vorschein. Die männliche, welche schon im Herbst mit ihren braunen Schuppen zu erkennen ist, und die Gestalt einer röthlichen Beere annimmt, ist ein schuppiges Zäpfchen; zwischen jeder Schuppe befinden sich zwei Staubfäden mit gelblichen Staubhülsen. Die weiblichen Zäpfchen sind anfangs bräunlich, hernach grün und am Ende hellbraun oder braungelb. Die Saamenzapfen werden im November reif, sind unter den Nadelhölzern die längsten, und enthalten unter ihren Schuppen 2 mit goldgelben langen Flügeln versehene Saamenkörner.

Die Fichte giebt, so wie das übrige Nadelholz, in 60 bis 80 Jahren gutes Schlagholz, in 100 Jahren aber starkes Bauholz, und taugt vorzüglich zu Balken, zu Bohlen, Brettern, Latten, zu allerlei trocknem Nutzholze für Schreiner und Püttner; weniger tauglich ist es aber zu Schwellen, welche auf feuchtem Mauerwerk zu liegen kommen. Die Nadeln dienen zu Streu, und das aus dem Stamme durch das Aufreisen der Rinde gewonnene Harz wird zu Pech gesotten.

75. Pinus abies, die Weißtanne, Edeltanne; die Nadeln sind oben dunkelgrün, glänzend, unten mit zwei weißen, vertieften und drei grünen erhabenen Streifen gezeichnet, und kommen einzeln aus einer Scheide an 2 entgegenge-

setzten Seiten der Zweige hervor. Die Blüthen erscheinen Anfangs Juny. Die männlichen schuppigten Zäpfchen sind roth, anfangs zurückgebogen, und die weiblichen sind braunroth, und stehen beständig grade auf den Zweigen perpendiculär; sie sind größer als die vorhergehenden, werden länger, dicker und größer als bei den Fichten. Die Zapfen werden im September reif, wo sich die Schuppen nach und nach ablösen, und mit sammt den Saamen von den Bäumen abfallen. Nichts von Schuppen wie bei den Fichten und Fohren bleibt von gedachten Zapfen übrig, als ein grade aufrechtstehender Stengel. Der Saame ist unter unsern Nadelhölzern am größten, dabei breit geflügelt, eckig und braun.

Die Tanne erreicht in 80 bis 150 Jahren ihre Vollkommenheit, und giebt gutes Bau- und Nutzholz, auch brauchbares Brenn- und Kohlholz. Ausgetrocknetes Tannenholz taugt vorzüglich zu musikalischen Instrumenten, zu Schachteln und Siebrändern.

76. Pinus montana, die Legfohre, Krumholzkiefer; sie ist eigentlich nur eine Abart von der gemeinen Fohre, und wächst auf hohen Gebirgen und in Sümpfen. Sie wächst nicht grade in die Höhe, sondern drückt sich sammt den biegsamen Aesten an die Erde an, welche oft kreuzweis durch einander laufen, oft 20 und mehr Fuß fortlaufen, ehe sie sich wieder aufrichten.

Blüthe und Früchte sind denen der gemeinen Fohre fast gleich.

XXII. Classe.

I. Ordnung.

77. Salix alba, die weiße Weide; die Blätter sind länglich zugespitzt, und auf beiden Seiten, mehr aber auf der untern mit kurzen weißen Haaren überzogen. Sie unterscheidet sich vorzüglich durch ihr silberweißes Laub, und wird sowohl in Gestalt eines Strauchs als auch eines 20 bis 30 Fuß hohen Baums gefunden. Die männlichen Blüthen haben 2 sehr kurze Staubfäden mit gelblichten Staubbeuteln, und die weiblichen einen glatten, grünlichten Fruchtknoten.

Das Holz wird so wie von den folgenden Arten zu Zäunen und Reifstäben, auch zu geringen Püttnerarbeiten verwendet. Außerdem ist es auch keines von den schlechten Brennhölzern und vorzüglich in Caminen taugbar, weil es leichte brennt, und wenig Rauch verursachet.

78. Salix pentandria, die Lorbeerweide, Baumwollenweide; die Blätter sind eirund zugespitzt, steif, glatt, glänzend, oben dunkelgrün, unten weißgrau, und am Rande fein oder scharf gezahnt, und mit drüsenartigen Knöpfen versehen. Die männlichen Blüthenkätzchen sind mit rauhen dunkelbraunen Schup-

pen und 5 bis 8 Staubfäden, und die weiblichen mit mehr braunrothen versehen.

Der Baum ist wegen der langen, feinen und brauchbaren Wolle, die er trägt, eines fleißigen Anbaues würdig.

79. Salix triandria, Buschweide; die Blätter sind länglich zugespitzt, die Zähne des Randes gehen in kleine Knöpfe aus, woran die untern merkliche Drüsen haben; die Nebenblätter sind herzförmig und gezahnt. Die männlichen Kätzchen sind dünne, aufgerichtet und haben 2 bis 3 gelblichte Staubfäden mit gelblichen Staubbeuteln; die Schuppen sind gelblicht grün und haarig. Die Frucht ist eine kleine glatte Kapsel.

80. Salix amygdalina, die Mandelblättrige Weide; die Blätter sind länglich zugespitzt, am Rande sägeförmig gezahnt, oben dunkelgrün, unten weißlicht, mit vielen dunkelgefärbten Adern bezeichnet. Auf jedem Einschnitte des Randes befindet sich eine Drüse. An dem obern Ende der Zweige sitzen zwei kleine länglich gezahnte Nebenblätter, welche an den untern Blättern fehlen. Die männlichen Kätzchen haben 2 Staubfäden und die weiblichen sind sehr lang und sitzen auf wolligen Stielen.

81. Salix vitellina, die gelbe Weide, Goldweide; die Blätter sind eyförmig länglicht, am Rande gekerbt, anfänglich weich und haarig, hernach steif und glatt, und mit drüsen-

artigen Knöpfchen besetzt, die auch auf den Stielen sich befinden. Die Rinde an den Zweigen ist orangengelb. Die männlichen Kätzchen haben hellgrüne, wollige Schuppen mit 2 Staubfäden, und die weiblichen länglichte zugespitzte mit 2 Narben.

82. Salix fragilis, die Bruchweide, Glasweide; die Blätter haben eine eyrund zugespitzte Gestalt, sind am Rande gezahnt, und mit drüsenartigen Knöpfchen versehen, welche die gleichfalls ausgekerbten Blätterstiele einnehmen. Sie sind dick und fest, und die Nebenblätter länglich und gezahnt.

Sie taugt vorzüglich zu Kopfweiden und giebt eine Menge Reißholz zu Faschinen, geflochtenen Zäunen und zum Brennen.

83. Salix helix, die Bachweide, Sandweide, Rosenweide; die Blätter sind länglicht, gegen die gerundete Spitze breiter, als gegen den Stiel, nur bis in die Hälfte des Randes oder gar nicht gezahnt; die untern Blätter stehen wechselsweise, die obern einander sehr nahe und fast gegen über. Die männliche Blüthe hat einen Staubfaden, und die weiblichen Kätzchen sind meistens krumm gebogen und haben braune, haarige Schuppen. — Man bauet diese Weide den Flugsand zu binden und Dämme zu befestigen.

84. Salix purpurea, die rothe Weide; nach dem v. Haller und du Roi scheint sie nicht

von der vorhergehenden verschieden zu seyn. Sie giebt einen ziemlichen Baum, und wird auch als Kopfweide gezogen. Sie ist an der rothbraunen Rinde vor andern kenntlich.

85. Salix viminalis, die Korbweide, Fischerweide; die Blätter sind sehr lang und schmal, lanzettförmig, am Rande mit runden Zähnen wellenförmig ausgeschnitten; die untere Fläche ist mit feinen Haaren besetzt. Die männliche Blüthen haben zwei dünne hervorragende Staubfäden; die langen dünnen gelben Kätzchen sind von 2 oder 4 kleinen Blättern umgeben und haben braunrothe, haarige Schuppen.

86. Salix caprea, die Saalweide, Werftweide, Palmweide; die Blätter sind eyförmig, runzlich; die Adern auf der untern wolligen Fläche netzförmig verwebt, der Rand etwas wellenförmig ausgeschnitten; die Blumenkätzchen sind eyrund, die Nebenblätter gezahnt und umfassen den Stiel. Sie bringt ihre Blüthen vor dem ausbrechenden Laube, und hierin unterscheiden sich die Saal- und Werftweiden von den eigentlichen Weiden, welche mit dem hervorbrechenden Laube blühen. — Die Saalweide trift man zuweilen als einen mittelmäßig starken Baum von 10 — 15 Fuß hoch an, erscheint aber öfters auch nur als ein Strauch.

87. Salix arenaria, die kleine Sandweide, die kleine rauhe Bruchwerftweide;

die Blätter sind eyrund zugespitzt, ihre obere Fläche ist wenig behaart, die untere stärker; die Spizzen der Zweige stehen rückwärts gebogen, die Nebenblätter sind eyrund zugespitzt. Sie ist die allerkleinste Weidenart, welche selten über einen Fuß hoch wächst.

88. Salix incubacea, die Mattenweide, Feld= oder Angerweide; die Blätter sind länglich zugespitzt, auf der untern Fläche wollig und glänzend, die Nebenblättchen eyrund spitzig. Dieser kleine kriechende Strauch wächst im nassen Sandboden, an Feldgräben, zwischen Aeckern und Wiesen.

89. Salix aurita, die salbeiblättrige Weide; die auf beiden Seiten wolligen Blätter sind verkehrt eyrund, und gegen die Stiele zu mit großen Nebenblättchen versehen. Sie wächst in Wäldern, an Hügeln, und in feuchtem Sandboden.

90. Salix rosmarinifolia, die Rosmarinweide, Krebsweide; die Blätter sind schmal, gleich breit, lanzettförmig, oben grün und glatt, unten wollig, wie Seide glänzend, mit rückwärts gebogenen Spitzen. — Sie ist eine von den kleinen niedrigen Buschweiden, die in Moor, Torf, und in den niedrigsten sumpfigen Ländereien wachsen.

XXII. Classe.

II. Ordnung.

91. Viscum album, Mistel; die immergrünenden Blätter sind länglich zugespitzt und stumpf, der Stengel zweitheilig. Die blaßgrünlichte Blüthe kommt im Februar, auf den Knoten in den Winkeln der Gabeln zum Vorschein. Die Frucht ist eine kleine, weiße, glatte, runde Beere. — Die Mistel gehört unter die Parasiten oder Schmarotzerpflanzen, welche ihren Stand jederzeit auf Bäumen, niemals an der Erde hat. — Außer seinem Nutzen in der Arzneikunst, dient die Rinde zum Vogelleim; inzwischen ist der aus der Rinde der Hülse oder Stechpalme gemachte Leim jetzt von mehrerm Werthe.

92. Hippophae rhamnoides, der Weidendorn, weidenblättrige Seekreuzdorn; die Blätter sind schmal, länglich zugespitzt, auf der Oberfläche meergrün, auf der untern silberfarbig, mit rostigen Flecken. Die Rinde des Stamms ist hellbraun und die unordentlich sperrhaft durch einander gewachsenen Zweige mit steifen Stacheln besetzt. Die Frucht ist eine erbsengroße, goldgelbe Beere, von einem herben Geschmacke. — Dieser nicht häufig vorkommende Strauch wächst nicht über 10 Fuß hoch.

93. Myrica Gale, Gärbermyrthe, Kerzenbeerstrauch; die Blätter sind länglich zu-

gespitzt, am Rande etwas gezahnt. Die männliche Blüthe besteht in einem länglichen, ovalen, schuppigen gelben Zäpfchen; die weibliche Pflanze bringt ihre Blüthe in länglichen, ovalen purpurrothen Fruchtzäpfchen. — Dieses niedrige Erdholz liebt besonders feuchte Oerter, woselbst es das Ansehen großer Heidelbeersträucher hat. — Alle Theile dieses Gewächses schwitzen ein öhlig glebriges, wohlriechendes Wesen aus, welches zwischen einem feinen Harze und Wachse das Mittel hält.

XXII. Classe.

V. Ordnung.

94. Populus alba, die weiße Pappel, Silberpappel; die Blätter sind bald in fünf, bald in vier, bald in ungleiche Einschnitte getheilt, welche auf langen dünnen Stielen wechselsweise an den Zweigen sitzen. Die untere Blattseite ist so wie der Stiel mit einer dichten Wolle bekleidet. Blüthe und Frucht hat sie mit der folgenden Art gemein. — Der Baum schickt sich wegen seiner stark wuchernden Wurzeln nicht wohl zu Alleen und darf noch weniger in Aeckern, Wiesen und Gärten geduldet werden. Das Holz ist weich, weiß, wirft und reißt sich nicht und läßt sich zu allerlei Nutz- und Geräthholz gebrauchen.

95. Populus tremula, die Espe, Zitterpappel; die Blätter der Espe sind unter unsern Pappelarten die kleinsten, und rundlich zugespitzt,

gespitzt, am Rande stark gezahnt, auf beiden Seiten glatt, und in ihrem Baue dick und steif. Die Blüthen sitzen auf verschiedenen Stämmen in langen, hangenden, lockern, walzenförmigen Kätzchen und brechen sehr frühzeitig hervor. In sofern männliche und weibliche Stämme beisammen sind, erlangt der Saame auf letztern schon im Maymonat seine Reife, und fliegt bald ab.

Die Espen haben einen sehr schnellen Wuchs, indem sie schon im 15. Jahr eine Höhe von 12 und mehr Fuß erreichen. Das Holz ist weiß, glatt, leichte, weich und dient zu Dreher- und Bildhauerarbeiten. Als Brennholz hat es weniger Werth.

96. Populus nigra, die schwarze Pappel, gemeine Pappel; die Blätter bilden beinahe ein Dreieck, welches unten gerundet und oben in eine lange Spitze verlängert ist; der Rand hat runde Zähne, ihr Bau ist dick und stark. In der Blüthe ist diese Art die letzte, welche ebenfalls vor Ausbruch des Laubes erscheint; welche in röthlichen und weißlichen Blumenzapfen besteht, im May abfällt, und sich von den vorhergehenden darin unterscheidet, daß die weiblichen in kleinen einzelnen Knöpfchen befindlich sind. Sie hat denselben schnellen Wuchs, den die vorhergehenden Arten haben, und kommt auch in Ansehung der Benutzung des Holzes mit jenen überein.

97. Populus nigra italica, die italienische Pappel, welche in Deutschland häufig zu Alleen angepflanzt wird, ist eigentlich nur eine Abänderung von der schwarzen Pappel, und unterscheidet sich von dieser nur durch die sich näher an dem Stamm haltenden Zweige, welche wenig ausgebreitet und nicht gegen die Erde herabhangend sind, wodurch der Baum ein pyramidenförmiges Ansehen gewinnt.

XXII. Classe.

VIII. Ordnung.

98. Juniperus communis, der gemeine Wachholder; die Nadeln stehen zu drei Stück ausgebreitet und einfach bei einander, sind schmal, platt, und am untern Ende etwas hohl und bläulich. An den männlichen Pflanzen befinden sich immer 10 Blumen in einem kleinen aufgerichteten Kätzchen, jede Blume enthält 6 bis 8 Staubfäden. Die weiblichen Blumen haben eine dreifach getheilte kleine Blumendecke, die nicht abfällt. Die Frucht ist eine fleischig harzige, rundliche Beere, welche erst im zweiten Jahr ihre Reife erhält.

Der Wachholder erscheint bald als ein mittelmäßiger Baum, bald als ein Strauch. Das Holz ist weiß mit röthlichen Adern, und dient zum Drehen, Schnitzen und zu andern feinen Kunstarbeiten der Schreiner.

99. Taxus baccata, der Taxus, Eibenbaum; die Nadeln sind immergrün und gleichen denen von der Tanne; sie sitzen inzwischen nicht so regelmäßig, und laufen am Ende ohne Einschnitte spitzig zu. Die Blüthen erscheinen im May; die männlichen, welche schon im Herbst als kleine, runde, braune Knospen zu sehen sind, sitzen in Kätzchen neben einander, und fallen, so bald sie den Blumenstaub ausgestreuet haben, ab. Die weiblichen Blumen führen einen ovalen, zugespitzten, grünen Saamenstock; diese bringen zu Ende Augusts eine hochrothe, weiße Beere zur Reife.

Der Taxus bildet einen schönen Strauch oder Baum, und verdient mit Recht unter den einheimischen, wegen der Festigkeit seines Holzes, der schönen Farbe, und glatten Politur, die es annimmt, vorzüglich geschätzt zu werden. Es dient zu feiner Schreiner- und Dreherarbeit, und gleicht, wenn es schwarz gebeitzt wird, vollkommen dem Ebenholze.

XXIII. Classe.

I. Ordnung.

100. Acer pseudoplatanus, der gemeine Ahorn; die Blätter, welche einem Weinlaube gleichen, haben 5 ungleiche Einschnitte, davon die äußern am kleinsten sind; sie sind groß, breit,

am Rande unordentlich gezahnt, auf der obern Seite dunkelgrün, auf der untern weißgrau, mit einer zarten Wolle bedeckt, und hangen an langen rothen Stielen einander gegen über. Die gelbgrünlichen Blüthen erscheinen im May und hangen in traubenförmigen Büscheln herab. — Die Pflanzen dieser Classe tragen alle auf einem Stamme theils männliche Blüthen, zuweilen mit Zwitterblumen vermischt, theils weibliche Blüthen mit Zwitterblumen untermengt. Die Frucht des Ahorns besteht aus zwei auswärts miteinander verwachsenen geflügelten Kapseln, deren jede einen rundlichen Kern enthält, der im October reifet.

Der Ahorn läßt sich auf Stamm- und Schlagholz benutzen, und giebt im letztern Falle gutes Brenn- und Kohlholz, im erstern sehr gutes Werkholz. Die stärksten Stämme geben gute Bohlen und Bretter zu Schreinerarbeiten; das maserige Holz wird zum Einlegen, auch zu Gewehrschäften und verschiedener Dreherarbeit gebraucht.

101. Acer platanoides, der Spitzahorn, die Leinahre, Lenne; die Blätter sind groß, glatt, in 5 zugespitzte und spitzig eingeschnittene Lappen getheilt, und sitzen auf langen Stielen wechselsweise an den Zweigen. Die Blüthen erscheinen vor dem Ausbruche der Blätter, in auf-

gerichteten Sträußern an den Enden der Zweige, sind größer als die des Ahorns, sonst aber mit diesen von fast gleicher Beschaffenheit. Die Frucht ist von des Ahorns seiner, wenig, und meistens durch die größere Entfernung der Flügel an den verbundenen gelben Kapseln unterschieden. — Das Holz ist hart, zähe, gemasert und eben so nutzbar als das vom gemeinen Ahorn.

102. Acer campestre, der Maßholder, kleine deutsche Ahorn; die Blätter sind kleiner, als die an der Lenne, in 5 stumpfe, an den Seiten ausgeschnittene Lappen getheilt, haben auf der untern Fläche in den Winkeln der Adern Knötchen von weißer Wolle sitzen, und stehen auf langen Stielen paarweise über das Kreutz an den Zweigen. Die grünen Blüthen erscheinen im April und May zugleich mit den Blättern und kommen im wesentlichen mit denen des Ahorns überein. Die Frucht ist kleiner und die Flügel stehen nach entgegengesetzten Seiten einander gegen über. — Der Maßholder läßt sich zu dichten und dauerhaften Hecken erziehen, und das stärkere, gemaserte Holz wird zu feiner Dreher- und Schreinerarbeit und zu mancherlei Instrumenten stark gesucht.

XXIII. Classe.

II. Ordnung.

103. Fraxinus excelsior, die gemeine Esche, Asche, Steinesche; die Blätter ste-

her, an den Zweigen einander gegen über, sind gefiedert und aus 6 bis 12 paarweise gestellten Blättchen mit einem einzelnen an der Spitze des gemeinschaftlichen Hauptstiels zusammengesetzt, die lanzettförmig, fein gesägt, und auf der untern Fläche eine weißlichte, der Länge nach hinlaufende Ader haben. Die Blüthen erscheinen im May vor dem Ausbruche der Blätter; sie haben keine Blumenblätter und keinen Kelch; sondern die weiblichen haben nur einen eyförmigen Fruchtknoten mit einem aufrecht stehenden Griffel, und wenn es eine Zwitterblüthe ist, so sind mit ihr 2 Staubfäden verbunden. Die Frucht ist ein lanzettförmiges, gegen die Spitze sehr dünnes Bälglein mit einem weißröthlichen, platten, eyförmigen Saamenkorne.

Die Esche hat einen hohen Wuchs und giebt dabei einen geraden starken Stamm; das Holz gehört unter die besten Brenn- und Kohlhölzer, und dient recht gut zu Brettern, zu Schreiner- Dreher- Wagner- und Faßbinderarbeit.

104. Aesculus hippocastanum, die gemeine Roßkastanie; die fächerförmigen Blätter bestehen aus fünf kleinern, welche oben breiter als unten, und am Rande gezahnt sind; die Blumen bilden pyramidenförmige Sträußer. Dieser Baum stammt aus dem nördlichen Theile

von Asien und ist nach Linne'e und Millers Meinung im Jahr 1500 zu uns gebracht worden. Er ist überaus schnellwüchsig und vollbringt seinen jährigen Trieb ohngefähr in 3 Wochen. Das Holz ist aber weich, faßerigt, fault leicht, und ist nicht sonderlich nutzbar. Allein die Früchte sind, wenn sie zerstoßen und mit Gerstenschrot vermischt werden, eine nahrhafte Fütterung für das Rindvieh, für die Schaafe und für das Federvieh.

Nachricht

wegen der Bezifferung der Kupfertafeln.

Die bereits gestochenen Tafeln I—IV. gehören zu einer Abhandlung, welche im Jahrgang 1797. mit denselben erscheinen wird. Sie ist hier weggelassen worden, um nicht die Grenzen eines Taschenbuchs in Rücksicht der Stärke zu überschreiten.

Der Verleger.

FLORA OECONOMICA GERMANIAE.

A.

Acer 195. 196
Aconitum 2. 3. 64. 119
Adonis 120
Aegopodium podagraria 31
Aesculus hippocaſtanum 198
Aethuſa Cynapium 61
Agrimonia Eupatoria 63. 100
Agroſtema 50. 118
Agroſtis ſpica venti 47
Aira 26. 27
Alisma plantago 62
Allium 71. 72
Alopecurus 26. 47
Amaranthus caudatus 127
Amygdalus 142. 143
Anchuſa 7
Anemone 64. 120
Anethum graveolens 87
Angelica 3
Anthemis arvenſis 55
Anthericum 2. 62
Anthoxanthum odoratum 23
Antirrhinum maius 121
Apium 70
Apocynum androſemifolium 111
Arbutus uva urſi 167
Arnica montana 66
Artemiſia 7. 92. 93
Arundo phragmites 30. 58
Asclepias 97. 112
Aſparagus officinalis 72
Aſter 125.
Atriplex hortenſis 86

Q

Atropa bella Donna 59
Avena 29. 30. 41. 48

B.

Berberis vulgaris 164
Beta 69
Betula 177. 178
Boletus bovinus 67
Borrago officinalis 87
Brassica 74—76. 101
Briza media 28
Bromus 29. 47
Bryonia alba 56

C.

Caltha palustris 65
Campanula pyramidalis etc. 110
Cannabis sativa 105
Carduus 54. 55
Carex 3. 38
Carlina acaulis 84
Carpinus betulus 181
Carthamus tinctorius 103
Carum 6. 7. 31. 70. 87
Centaurea Cyanus 56. 126
— Scabiosa 56
Cepa fissilis 72
Cheiranthus incanus etc. 122
Chelidonium maius 64
Chenopodium 7. 60
Chrysanthemum 56. 126
Cicer arietinum 80
Cichorium Intybus 82
— Endivia 83
Cicuta 2. 61
Clematis vitalba 176
Cochlearia 6. 77. 92
Colchicum 49. 62
Conium maculatum 60
Convallaria 3
Convolvulus 49. 68. 110
Coriandrum sativum 87
Cornus 148. 154. 155
Corylus avellana 147. 148. 181
Cranium 3
Crataegus 169. 170
Crithmum maritimum 88
Crocus sativus 93. 94
Cucumis 85
Cucurbita Pepo etc. 84
Cuscuta europaea 48
Cynara 83. 84
Cynosurus cristatus 28
Cyperus 24

D.

Dactylis glomerata 28
Daphne Mezereum 63
Datura Stramonium 59
Daucus 6. 96
Delphinium Aiacis 119
Dianthus Caryophyllus etc. 117
Dictamnus albus 116
Digitalis 121
Dipsacus fullonum 167
Dracocephalum moldavica 91
Drosera rotundifolia et longifolia 61

E.

Epilobium angustifolium 98
Equisetum arvense 67
Erica 166. 167.
Eriophorum 25. 94
Ervum lens 80
Erysimum barbarea 78
Euphorbia 50. 63
Evonymus 158 159

F.

Fagus 147. 180
Festuca 3. 28. 29
Ficus carica 152
Foeniculum vulgare 88
Fragaria 73. 74
Fraxinus excelsior 197
Fritillaria imperialis etc. 114

G.

Galanthus nivalis 112
Galega officinalis 35
Galeopsis 51
Galium 3. 30. 58
Genista tinctoria 102
Gladiolus communis 109
Glycyrrhiza glabra 103
Gnaphalium grandifolium 124
Gomphrena globosa 112
Gratiola officinalis 57

H.

Hedera 160
Hedysarum 3. 34. 124
Helianthus 104. 126
Hemerocallis flava etc. 116
Hesperis 122
Hieracium auranticum 124
Hippophae rhamnoides 191
Holcus 6. 39. 46
Hordeum 42. 43
Humulus lupulus 106
Hyacinthus orientalis etc. 115
Hyoscyamus niger 60
Hypericum 66
Hyssopus officinalis 89

I.

Iasminum officinale 154
Ilex aquifolium 155
Impatiens Balsamina 126
Iris germanica etc. 108. 109
Isatis tinctoria 102
Iuglans regia 146
Iuncus 3. 32. 62
Iuniperus communis 194

L.

Lactuca sativa 81. 82
Lamium 51
Lathyrus 33. 53. 123
Lavendula officinalis 89
Ledum 99. 167
Leontodon 6
Lepidium sativum 78
Levcoium vernum etc. 112
Lilium candidum etc. 113. 114
Linum 97. 98

Lobelia cardinalis 127
Lolium 30. 48. 58
Lonicera 156
Lothyrus 3
Lotus tetragonolobus 80
Lychnis Chalcedonica etc. 118
Lycoperdon 7
Lyguſtrum vulgare 153
Lythrum ſalicaria 100

M.

Malva Alcea etc. 123
Matricaria Parthenium 125
Medicago 3. 36. 37
Melampyrum arvenſe 52
Melica nutans 27
Meliſſa officinalis 91
Mentha 65. 90
Mercurialis 3. 67
Mespilus 144. 171
Monarda 108
Morus 145. 146
Myagrum paniculatum 52
— ſativum 52
Myoſotis 3. 58
Myrica Gale 191

N.

Narciſſus poeticus etc. 113
Nardus ſtricta 25
Nicotiana 96
Nigella damascena 119

O.

Ocymum Baſilicum 91
Oenothera biennis 73
Ononis arvenſis 53
Onopordum acanthium 84
Origanum Maiorana 90
Orobus 6
Oxalis 7

P.

Panicum 40. 41
Papaver 50. 101. 119
Paſtinaca ſativa 71
Pedicularis paluſtris 51
Petroſilium 6
Phalaris 26. 109
Phaseolus vulgaris etc. 78
Phleum pratenſe 26
Phlomis fruticoſa 121
Phlox glaberrima etc. 110 111
Phyſalis Alkekengi 111
Pimpinella 31. 88
Pinguicula 7. 57
Pinus 9. 182—185
Pirus 128. 133. 136. 172
Piſum ſativum 79
Plantago 6. 30
Poa aquatica 27. 28
Polemium coeruleum 111
Polyanthes tuberoſa 114
Polygonon 45. 46. 49
Populus 192. 193. 194
Portulacca oleracea 89
Poterium ſanguiſorba 39
Primula 7. 110
Prunus etc. 137. 139. 141 168

Q.

Quercus 179. 180

R.
Ranunculus 3. 32. 33. 50. 51. 65. 120
Raphanus 53. 77
Reseda 100. 119
Rhamnus 157. 158
Rheum palmatum 99
Ribes rubrum etc. 149. 159. 160
Robinia Pseudo - Acacia 177
Rosa elegantia etc. 173. 174.
Rosmarinus officinalis 86
Rubia tinctorum 95
Rubus fruticosus etc. 174. 175
Rumex 7. 73. 88
Ruta graveolens 88

S.
Salicornia herbacea 23
Salix 186 - 190
Salvia officinalis 86
Sambucus 163. 164
Sanguisorba officinalis 31
Satureia hortensis 89
Saxifraga 117. 118
Scabiosa atropurpurea etc. 109
Scandix Cerefolium 87
Schoenus 24
Scilla amoena 114
Scirpus 3. 24. 25
Scorzonera hispanica 81
Secale 43
Sedum reflexum 89
Senecio 55. 124
Serratula 55. 104
Sinapis arvensis 53. 92. 162
Sium sisarum 70
Solanum 59. 68. 157
Sonchus 7. 54
Sorbus aucuparia 170
— — domestica 171
Spartium scoparium 176
Spergula 32
Spinacea oleracea 85
Spiraea Ulmaria 64
Staphylea pinnata 164
Syringa vulgaris 154

T.
Tagetes 25
Tanacetum 7. 66. 105
Taxus baccata 195
Thlaspi 52. 65
Thymus 90. 91
Tilia 175. 176
Tragopogon 7. 80
Trifolium 3. 35. 36
Trigonella 3
Triticum 44. 45. 48
Trollius Europaeus 121
Tropaeolum 116
Tulipa Gesneriana 114
Tussilago farfara 55
Typha angustifolia 105

U.
Ulmus campestris etc. 161. 162
Urtica dioica 38

V.

Vaccinium 165. 166
Valeriana 3. 6. 23. 58
Verbascum Thapsus 59
Viburnum 162. 163
Vicia 3. 33. 34. 54. 78. 79.
Vinca 111
Viola odorata et tricolor 127
Viscum album 191
Vitis vinifera 150

X.

Xeranthemum annuum 124

Z.

Zea 6. 43
Zinnia 125

Register

der teutschen Namen der Pflanzen.

A.

Acacienbaum 177
Acker⸗Afterchamille 55
Ackerfuchsschwanz 47
Ackerhanenfuß 51
Ackerhaudeckel 53
Ackerkuhweitzen 52
Ackermünze 65
Ackerrettig 53
Acker⸗Saudistel 54
Ackerschaftheu 67
Ackersenf 53
Ackerspargel 32
Ackerstraußgras 47
Ackerwinde 49
Afterblutkraut 39
Ahlbeere 159
Ahorn 195—197
Allermannsharnisch 109
Alpranken 157
Altbaum 168
Ampfer 7
Anemone 120
Angurie 85
Anies 88
Apfelarten 133—136
Apfelbaum 133. 136. 172
Apocynum 111
Aprikose 141. 142
Artischocke 83. 84
Asche 197
Asklepie 97. 112
Asphodillilie 116
Aster 125
Aurickel 110

B.

Bärenbeere 167
Balbus 86
Baldrian 3. 6. 23. 58
Balsamine 126
Bandgras 109
Basilicum 91
Bastard⸗Gänsefuß 60
Beifuß 7. 92
Beinholz 153
Berberis 164
Berg⸗Wolverley 66
Bergzwiebel 72
Besenpfrieme 176
Bibernelle 31. 39
Bilsenkraut 60
Bingelkraut 3. 67
Binse 3. 32
Binsengras 24
Birke 177. 178
Birnbaum 128. 172

Birnenarten 129—132
Bisamdistel 54
Bisamflockblume 126
Bittersüß 157
Blutkraut 31
Bocksbart 29. 80
Bockshorn 3
Bohnen 78. 79
Borag 87
Borstengras 25
Brettspielblume 114
Brombeer 174. 175
Buche 8. 180. 181
Bund, türkischer 113. 114
Burzelkraut 89

C.

Carden 84
Cardinalsblume 127
Cellerie 70
Cichorien 82
Cipern=Gras 24
Cordonen 84
Coriander 87
Corinthenstaude 159
Cucumern 85

D.

Darmbeer 169
Dill 87
Diptam 116
Döbbel 48
Dragun 92
Dünkel 44

E.

Eberesche 170
Eberwurz 84
Eibenbaum 195
Eiche 8. 179. 180
Einkorn 45
Eller 178
Elzbeerbaum 169
Emmer 45
Endivien 83
Engelwurz 3
Entengras 28
Epheu 160
Eppig 160
Erbsen 79
Erdäpfel 68
Erdbeere 73
Erle 178
Erven 6
Esche 8. 197
Esparsette 34
Espe 192
Euphorbie, runde 50

F.

Fänich 26
Färberginster 102
Färberrothe 95
Färberscharte 104
Färber=Wollkraut 59
Faulbaum 158
Feigenbaum 152
Feigenranunkel 33
Feil 122
Feldmohn 50
Feldquendel 91
Feldscharte 55
Feldwinde 49
Fench 40
Fenchel 88
Fetthenne 7
Fettkraut 57

Fichte 9. 183
Filzkraut 48
Fingerhuth 121
Flachs 7. 97
Flachsseide 48
Flammenblume 110. 111
Flockblume 56
Flöhknöterig 49
Flöhkraut 49
Fohre 182
Frühlingsadonis 120
Frühlingsglocke 112
Fuchsschwanz 127
Futterkreep 29
Futterwicke 33

G.

Gänsedistel 7
Gänsefuß 7
Gärbermyrthe 191
Gartenranunkel 120
Geißblatt 156
Geißfuß 31
Gerste 42. 43
Gichtbeere 159
Glanzgras 26
Glockenblume 110
Gnadenkraut 57
Goldblume 126
Goldhafer 30
Gurken 85

H.

Haarbinsen 62
Habichtskraut 124
Hafer 41. 48
Haferwurzel 80
Hagedorn 170
Hahnenfuß 3. 65
Hanbutten 173
Hanf 7. 105. 106
Hanfnessel 51
Hartriegel 155
Haselnuß 147. 148
Haselstrauch 131
Heckenkirsche 156
Hederich 53
Heidekraut 166. 167
Heidel 45
Heidelbeere 165
Heiligheu 34
Herbstadonis 64. 120
Heusaamen, schwedischer 37
Hexenkraut 66
Hyacinthe 115
Himbeer 175
Hirsen 40. 41
Hollunder 154 163. 164
Honiggras 6
Hopfen 7. 106. 107
Hornbaum 181
Huflattig 55
Hundsbaum 168
Hundsbeerstrauch 155
Hundsgras 28
Hundskohl 111
Hundspetersilie 61
Hure, nackte 49

J.

Jasmin 154
Je länger, je lieber 156. 157
Jerusalemsblume 118
Ilme 161
Johannisbeere 149. 159
Johannislauch 72

Johannispflanze 66
Jonquille 113
Iris 108. 109
Isop 89
Judenkirsche 111
Jungfern im Grünen oder nackte 119
Jungfernwein 160

K.

Kaiserkrone 114
Kandelwisch 67
Kannengras, gemeines 28
Kannenkraut 67
Kapazinerblume 116
Kartendistel 107
Kartoffel 68
Kastanienbaum 147
Kaulbeere 163
Kellerhals 63
Kerbel 87
Kerzenbeerstrauch 191
Kichern 33. 80
Kiefer 9. 182
Kirscharten 139—141
Kirschbaum 139
Klatschrosen 50
Klee 3. 35. 36
Knoblauch 71
Knochenbecher 62
Knoterig 32
Knopfgras 24
Kohlgewächse 74. 75. 76
Korn 43—45
Kornblume 56
Kornraden 50
Kornelkirsche 148. 154
Krapp 95
Krausemünze 90
Kresse 78. 116
Kreutzdorn 157
Kriegsblume 111
Krötenkraut 55. 124
Kühnpost 99. 167
Kümmel 31. 70. 87
Kürbiß 84
Kugelamaranth 112
Kugelblume 121
Kuhbütz 67
Kuhlöcherschwamm 67
Kukuksblume 118

L.

Labkraut 3. 30. 58.
Lak 122
Lavendel 89
Leberblume 120
Legfohre 185
Lein 97. 98
Leinahre 196
Leindotter 52
Lenne 196
Lerchenbaum 9. 183
Levkoje 112. 122
Lychnis 118
Lilie 113. 114
Linde 175. 176
Linsen 80
Lischkolbe 105
Löffelkraut 6. 92
Löwenmaul 121
Löwenschwanz 121
Löwenzahn 6
Lolch 30. 58
Luzerne 36. 37

M.
Maiblume 3
Majoran 90
Mays 6. 43
Malve 123
Mandelarten 144
Mandelbaum 143
Mandeln 2
Mangold 69
Manna 41
Mannaschwingel 28
Maßholder 197
Mauerpfeffer 89
Maulbeerbaum 145. 146
Meerrettig 77
Mehlbeer 169
Melde 86
Melisse 91
Melonen 85
Mispelarten 145
Mispelbaum 144. 171
Mistel 191
Möhre 6. 96
Mohn 101. 119
Monarde 108
Moorhirse 39. 46
Moosbeere 166
Mutterkraut 125
Mutterwurz 66

N.
Nabelkraut 118
Nachtschatten 59
Narzisse 113
Nelke 117
Nessel 38
Nußarten 146. 147

O.
Ochsenzunge 7
Odermennig 63. 100

P.
Papierblume 124
Pappel 192. 193. 194
Pastinaten 71
Paternosterstrauch 164
Pechlychnis 118
Pechnelke 118
Perlgras, glattes 27
Petersilie 2. 6. 70
Pfaffenhütchen 158
Pfeffer 2
Pfennig 40
Pfennigkraut 65
Pfirschenarten 142. 143
Pfirschenbaum 142
Pflaumenarten 137—139
Pflaumenbaum 137
Phlomis 121
Pimpernuß 164
Platterbse, knollige 3. 33. 53. 123
Poleimünze 90
Porer 72
Portulack 89
Preußelsbeere 165
Primeln 110
Pulverholz 158

Q.
Quecke 48
Quittenbaum 136. 137. 172

R.
Raygras 29. 30
Ranunkel 32. 50. 51

Rapünzel 73
Rasenschmiele 27
Raute 88
Rehkraut 176
Reinfarren 66
Reis 6
Reps 101
Resede 119
Rettig 77
Rhabarber 99
Rheinfarn 7. 105
Rheinweide 153
Riedgras 3. 37. 38
Rittersporn 119
Rocken 43
Rockenbollen 71
Röthern 155
Roggen 43
Roggentresp 47
Rohr 30
Rohrkolbe 105
Rose 173. 174
Rosmarin 86. 167
Roßgras 39
Roßkastanie 198
Ruchgraß, gelbes 23
Rübe 7
Rübsaamen 101
Rüster 161. 162
Ruhrpflanze 124

S.

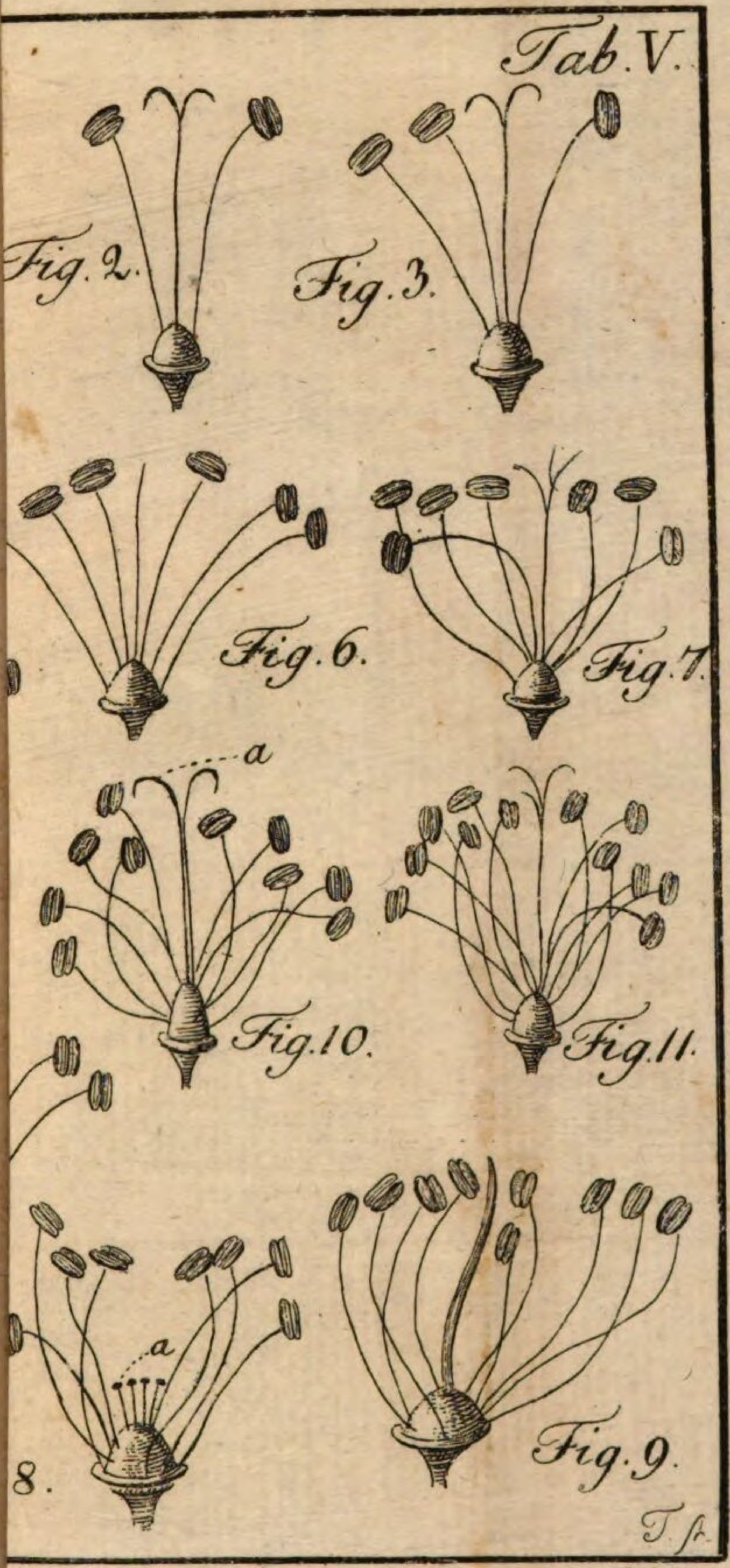
Saamenthau 61
Saflor 103
Safran 93. 94
Salat 6. 81. 82
Salbey 86
Salzkraut 23
Sammetlychnis 118
Sammetrose 118
Sandbeere 167
Saturey 89
Saudistel 104
Sauerampfer 88
Sauerdorn 164
Sauerklee 7
Saurach 164
Sautod 60
Scabiose 109
Schaafschwingel 29
Scharlotten 72
Schierling 2. 60. 61
Schierpflanze 64
Schilf 30
Schilfrohr 58
Schleendorn 168
Schlingstrauch 163
Schlüsselblume 7
Schmalkenbeerstrauch 162
Schmalzblume 32. 33. 50.
Schmellen 26
Schneeglocken 112
Schnittlauch 72
Schöllkraut 64
Schotendorn 177
Schottemviedrig 98
Schwaden 28. 41
Schwalbenwurz 97
Schwarzbeere 165
Schwarzdorn 168
Schwerdlilie 109
Schwingel 3
Scorzoner 7
Scorzonerwurzel 81
Seekreuzdorn 191

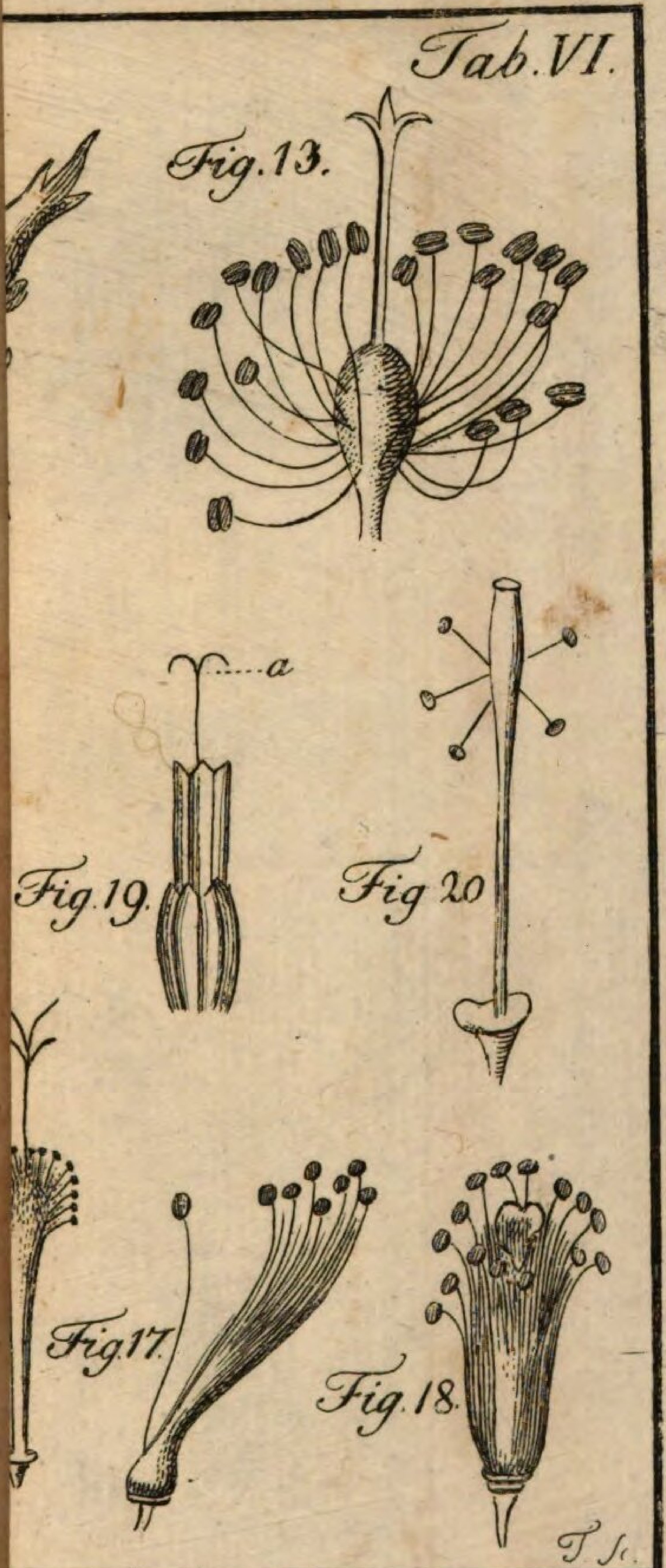
Seidenbinse 25. 94
Seidenpflanze 97
Senf 92. 102
Sammetblume 125
Sonnenblume 104 126
Sorge-Honiggras 6
Spargel 72
Spargelerbse 80
Speerdistel 54
Spelz 44
Spergel 32
Spierlingsbaum 171
Spilling 137
Spinat 73. 85
Spindelbaum 158. 159.
Spinnblume 49
Stachelbeerstrauch 149 160
Stechapfel 59
Stechpalme 155
Steinbrech 117
Sternhyacynth 114
Stiefmütterchen 127
Storchschnabel 3
Straußbeere 159
Strohblume 124
Sturmhut 2. 3. 64. 119
Süßholz 103
Süßklee 124
Sulla 124
Sumpfbinse 3. 24
Sumpfdotterblume 65
Sumpfläusekraut 51
Sumpfplatterbse 33
T.
Täschelkraut 52
Täuberig 58
Täumel 48
Tagblume 116
Tanne 183. 184
Taschenkraut 65
Taubnessel 51
Taxus 195
Tazette 113
Thymian 90
Tobak 7. 96
Tollkirsche 59
Tollkorn 58
Tollkraut 59
Torf-Binse 24
Traubenkirsch 168
Tresp, weicher 29
Tripmadame 89
Truffel 7
Trunkelbeerstrauch 166
Tuberose 114
Tulpe 114
U.
Ulm 8. 161. 162
V.
Veilchen 127
Vergißmeinnicht 3. 58
Viehgras 27. 28
Viole 122
Vogelbeere 170
Vogelkirsch 168
Vogelwicke 34. 54.
W.
Wachholder 9. 194
Waid 102
Waldbinsengras 25
Waldhähnlein 64
Waldkrötenkraut 62
Waldrebe 176
Wasserholder 162

Wasserschmiele 26
Wasserviehgras 27
Wasserwegbreit 62
Wau 100. 119
Wegdorn 157
Wegerig 30
Wegwarte 6. 82
Weide 186 — 190
Weidendorn 191
Weidrich 73
Weinbeerarten 150 — 152
Weinstock 150
Weißdorn 170
Weißtanne 9
Weitzen 43—46
Wicke 3. 34. 123
Wiedrich 100
Wiesenbocksbart 7
Wiesenfuchsschwanz 26
Wiesenhafer 29
Wiesenkümmel 6. 7
Wiesenlieschgras 26
Wiesenplatterbse 33
Wiesenschwingel 28
Wiesenviehgras 27
Winde 110
Wintergrün 111
Wolfsmilch 63
Wolpermai 156
Wucherblume 56
Wüterichť 61
Wurmsaame 66

Z.

Zaunblume 2. 62
Zaunrübe 56
Zaunwicke 34
Zeitlose 49. 62
Zieserlein 148
Zinnie 125
Zittergras 28
Zuckerwurzel 70
Zwiebeln 71


Tab. V.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 6.
Fig. 7.
a
Fig. 10.
Fig. 11.
a
8.
Fig. 9.
T. sc.


Tab.VI.
Fig.13.
a
Fig.19.
Fig 20
Fig.17.
Fig.18.
T. sc.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Heinrich Christoph,

Deutschlands ökonomische Flora Ein Taschenbuch zum Gebrauch für Landwirthe und Freunde der Gärtnerey für das Jahr 1796

Leipzig [1796]

Oecon. 1272
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10297789-9
VD18 11436581